

*P. o. germ. 9112*

LUXEMBURGISCHE

# GEDICHTE UND FABELN,

VON

A. MEYER;

NEBST

einer grammatischen Einleitung  
und einer Wörtererklärung der dem Dialekt mehr  
oder weniger eigenartigen Ausdrücke

von Gloden.



*Duruyvan.*

BRÜSSEL.

BEI DELEVINGNE UND CALLEWAERT.

1845.

## VORWORT.

---

Sollte gegenwärtiges Werkchen eines entschuldigenden Vorwortes bedürfen, so möchte es allenfalls nur für diejenigen Leser sein, die den Verfasser der Gedichte nicht persönlich kennen. Seine Freunde und Bekannten wissen recht wohl, dass hier gar kein Anspruch auf irgend einen literarischen Titel gemacht, sondern ein bloßer Beweis geliefert wird, dass

unser Dialekt nicht so rauh, arm, regellos, unbiegsam und unwohlklingend ist, als manche geborne Luxemburger es in spöttischem Tone behaupten. Die dieses unziemenden Spöttelns Schuldbewussten dürften nur ein Kapitel in *Grimms* grossem Werke über die unlogischen Wortbeugungen des Hochdeutschen während einer längst vergangenen Periode lesen, gewiss fiel ihre Beurtheilung unsers Dialekts etwas vortheilhafter aus.

Anders gestaltet sich das Urtheil hochdeutschgeborner Männer, die sich mit Sprachen-Studium und Dialekten-Vergleichungen abgeben; denn sie wissen wohl, dass selbst in unbedeutender Spreue manch brauchbares Körnchen kann aufgefunden werden.

Bei letztgenannten wäre vielleicht eine ganz entgegengesetzte Entschuldigung nöthig, nämlich die : warum das Buch nicht reicher an Inhalt, vollständiger an eigenen Wörtern, ausgedehnter und vollkommener in gramma-

tischen Regeln mit Einschluss eines Abschnitts über Syntax erscheine? — *Antwort* : Dem ersten Plane gemäss sollte das Werk neben diesen und mehreren Gedichten v. M. auch eine ziemliche Anzahl v. G. enthalten; die Grammatik war möglichst vollständig entworfen, so dass sie als Mittel zur Erlernung des Hochdeutschen in Luxemburger Schulen hätte dienen können; in's Wörterbuch sollten alle nicht nur im Buche vorkommenden, sondern unserm Idiom eigenen Ausdrücke aufgenommen werden. Auf ein ähnliches Vorhaben musste aus verschiedenen vom guten Willen der Verfasser unabhängigen Ursachen verzichtet werden, Ursachen, unter welchen die Ungewissheit hinlänglichen Absatzes zur Deckung der Druckkosten nicht die geringste war.

Was den den Gedichten inwohnenden Geist anbelangt, so wird der aufmerksame Leser unmöglich den lebhaften Antheil verkennen,

den der Verfasser am Volke, besonders am leidenden Theile desselben nimmt.

Da die lux. Leseart manche Eigenthümlichkeit, sogar Schwierigkeiten darbietet, so ist der Leser dringend gebeten folgende Einleitung, besonders die Paar ersten Kapitel sich recht eigen zu machen, um dem Dialekt so viel als möglich seinen Karakter zu lassen.

Brüssel, den 31 Juli 1845.

**Die Verfasser.**

# GRAMMATISCHES.

---

## I<sup>tes</sup> KAPITEL.

### Selbst- und Doppellauter <sup>1</sup>.

Die luxemburgischen Selbst- und Doppellaute, so wie sie sich der Reihe nach befinden, sind :

*a, â, ä, au, äu, e, é, è, ê, ei, eu, iä, ie, i, ò, ó, ue, üe, u, ü y* <sup>2</sup>.

*a* wird ausgesprochen wie das hochdeutsche *a* in Fabel, war.

Kurz vor doppeltem Mitlauter : *ass* ist ,Schlass Schloss, *Hatt* Hotte.

*d* ist gedehnt wie das deutsche *a* in Grass, Strasse.

<sup>1</sup> Die deutschen Schrift- und Druckzeichen sind der Accente wegen undienlich.

<sup>2</sup> Der Leser erschrecke nicht vor dieser Menge Zeichen. Folgende Paragraphen werden die Sache bedeutend erleichtern.

\*

**Z** B. N<sup>À</sup>ss nass, Äf Affe, Däch Dach, Schläg Schlag, hât hatte.

**ä** Umlaut von a, lautet wie im deutschen, z. B. Hänn Hände, Stänn Stände, Pänn Pfänder.

**au** kurz in Hauv Haube, Schnauv Schnupfe, hausen, haut heute. Lang in Haut, Kraup, Laus, Maus.

**äu** Umlaut von au, wird ausgesprochen wie ei : Häuser, Läus, Häuvchen.

**e** ohne Accent, Grundlaut, hat die tiefe Betonung des hochdeutschen e in Lade, Bruder, Eisen : den der, sen sein, Enn Zwiebel, et es, get wird, bringt bringt, schengt scheint.

**é** scharf, hat eine dem luxemburgischen Dialekt eigenthümliche Aussprache.

Nach rein angeschlagenem **e** erhöht sich die Mundgestaltung zur erfordernten Stellung des i, ohne jedoch den Laut e selbst zu verlassen. Hat viel ähnliches mit dem französischen **é** in parlée, trainée : géhgehe, Éher Ehre, schwéer (zwei Silben) schwer, Thé Thee.

**è** lautet wie das oben bestimmte ä : èng eine, klèng klein, gemèng gemein, Hèll Hölle, Kèller.

**ê** gedehnt : Gêss Ziege, Wêss Weitzen. wêss weiss (du), wêss(ekand) Waise.

**e** mit h verbunden, lautet ebenfalls lang (h vertritt hier meistens die Stelle des verschlungenen hd. g : Rehn Regen, lehen legen, Weh Weg, Steh Steg und Versteigerung, plehen pflegen.

**ei** wie im hochdeutschen bald lang, bald kurz;

lang in frei, drei, Brei, Leich, Treip Gedärm, erbei (bei in Zusammensetzungen, ja vom Zeitwort, zu dem es gehört, getrennt, ist immer lang), kurz in bei, Bei Biene, weihen wiegen, verzeihen, Geih Geige.

*eu* gleiche Aussprache mit *ei* : Treu, neu, Leud (lies : trei nei, Leid).

*ie* nicht zu verwechseln mit dem *hd.* langen *i*, das durch's *e* verlängert wird. *Ie* ist ein unserm Dialekt eigener Laut. Beide Selbstlauter erklingen, doch so rasch nach einander, dass sie nur einen Laut ausmachen, der sogar nicht immer lang ist. Er vertritt die Stelle des *hd.* *e* vor, *l*, *r*, *s*, *v*, (*v* als Uebergang von *b*) z. B. lang : iessen essen, miessen messen, Wiessel Wechsel, ierven erben, stierven sterben, stiehlen stehlen, züelen zählen, hier hieher, Bier Beere, wien wer, wen. Kurz : ievel aber doch, bied bete, Wiehl Wahl, Miel Mehl, giel gelb, Befiehl Befehl.

*iä* häufiger Umlaut von *a*, hat dieselbe Aussprache :

Stiäd Städte, Biäder Bäder, Riäder Räder, Wiäremt Wärme, Griässchen Gräschen.

*i* Wo seine Stellung es nicht erfordert, wird die Länge ohne Hülfe eines Accentus der Einsicht des Lesers überlassen, wie in mir, dir (lang), hir ihr, Ceremoni (kurz).

*i* Wo das *i* aber muthmasslich kurz wäre, und unser Dialekt es lang erheischt, bezeichnen wir es



mit Circumflex, z. B. Hirz Hirsch, Hirschenkäfer; Licht Licht, Mond, richt richt, gerade. gedicht geschickt, gewandt im Zielen, Splicht verfänglicher Scherz, hltv hebt, Stvt die Siebt im Kartenspiel.

i Kurz : him ihm, git gehet, kritt krieget, bekommt.

o wie im hochdeutschen.

ö Umlaut von o wird ausgesprochen wie e ohne Accent, z. B. Glöck Möck, Glück Mücke.

ó Scharf, dem luxemburgischen Dialekt eigen. Nach angestimmtem reinem

o nimmt der Mund die zum Erzeugen des u erforderliche Stellung an. Z. Beisp. wó, zó, zwó, Króh.

ô Umlaut des scharfen ó, z. B. Kôh, Krôh, Flôh, Schnôer, Mônd Monate, dôdten tödten, wird ausgesprochen wie é.

ue ein unserm Idiom eigenthümlicher Laut hat etwas ähnliches mit dem französischen oi; auch ist er in früheren Versuchen so geschrieben, z. B. Bued Bote, Fuedem Faden, Hues Haase, Mued Made, Muer-gen Morgen, Uelech Öhl, ueven oben, schueven schaben.

üe Umlaut des vorigen, gesprochen wie ie : Vüeder Väter, Büedem Böden, Grüevchen kleiner Graben.

u wie im deutschen, das lange bezeichnen wir mit Accent û.

ü Umlaut von u, klingt gleich dem reinen i, z. B. tîver über (lies iver), Gûder Güter.

## II<sup>tes</sup> KAPITEL.

### Mitlauter.

---

Wir übergangen *b, p, c, d, t, f, w, k, r, s, ss, x, z* als gleichlautend mit denselben hochdeutschen.

*ch* unterscheidet sich in der Verkleinerungssylben vom hochdeutschen, indem es nach *l* und *n* ausgesprochen wird, als finde sich zwischen der Endung und dem Stamm ein *d* oder *t*, z. B. Männchen lies Männ<sup>t</sup>chen kleiner Mann, Hüelchen kleine Höhle (lies Hiedchen).

Folgt auf das *ch* ein *s* in der nemlichen Sylbe, so wird jenes wie ein *k* ausgesprochen : Ochs, Fochs, Bochs, Dachs.

*g* hat manchmal den Laut des französischen, alsdann bezeichnen wir es *g*, z. B. *Gill* Name, *Giff*, *generös*.

*h* verschwindet häufig, wie in *hen* *er*, *her* *ihr*, *herbei*, *heröm*.

*J* mit dem Zeichen hat den Laut des vorhergehenden *g* z. B. *Jang*, *Jak*, *Jul*, *jummen*, gewaltig schmeissen.

*l, m, n* haben denselben Laut wie im hochdeutschen. Alle drei sind aber manchmal durch sich selbst lang, und werden dann so geschrieben *l̄, ñ, m̄*, z. B.

Fal (wie im hochdeutschen Wald), vol, dol,  
Hambier Himbeeren, Ban, gewon.

*v* lantet im Anfang des Wortes wie das hochdeutsche *v* oder *f*: Vüeder Vull, vergohn, vür. Im Laufe des Wortes oder am Ende, wo es häufig Übergang des hochdeutschen *b* ist, wird es wie *w* gelesen, zum Beispiel lieven leben, siven sieben, Ovent Abend, tüver über, hallev halb.

*r* wird nie in derselben Sylbe verdoppelt.

š überstrichen, lautet wie *sch*: Verštohn, fäšten, rašten.

Wir bemerken zuvörderst, dass alle Wörter, welcher Art sie auch seien, die sich auf *en* oder *n* endigen, das *n* vor *b*, *f*, *g*, *k*, *l*, *m*, *p*, *r*, *s*, *v*, *w* verlieren; Sonst überall wird's beibehalten. Da diese Regel allgemein ist, und von einer andern Seite kein luxemburgisches Wort sich mit halbstummem *e* endigt, folglich in allen Fällen, wo dies *e* angetroffen wird, ein *n* ausgelassen ist, so wäre es überflüssig, dieses Verschlingen mit einem Apostroph zu bezeichnen: *n* wird also beibehalten vor Vokalen und *c*, *d*, *t*, *h*, *n*, *z*. Z. B. den Adler, den Cäsar, den éšten, e starken Iesel, den Himmel, kloheren Ueleg, den Donner, de braven Hèr, e spetzeigen Nohl, den Tommel, den Zand.

Weggelassen: de Bám, de Fochs, de Gruev, de Lów, de Mañ, de Pèlz, de Renk, de Sand, de Wohn.

Wir schreiben demnach die Artikel, wie folgt:

EINFACHE ZAHL.			MENNZAHL FÜR DIE DREI GESCHL.
MÄNNL.	WEIBLICH.	SACCALICH.	
Nom. Acc. Den, de.	D.	T.	D.
Genitif. Des.	Der.	Des.	Der.
Datif. Dem.	Der.	Dem.	Den.

Im Nominatif der einfachen Zahl findet man in wenigen Fällen *der* (sprich kurz wie in Feder) für's männliche Geschlecht.

Z. B. Der Deuvel soll dech . . . Gott der Hér, dass dech der Jomer. Der Genitiv ist höchst selten : t ass für des Deuvels ze gin.

Wenige Gegenden ausgenommen steht der Artikel auch vor den Eigennamen. So sagt man : de Péter geht mat.

### III<sup>tes</sup> KAPITEL.

#### Deklination.

##### *Einzahl.*

In den zusammengesetzten Wörtern wird das erste Hauptwort in den Genitif gesetzt. Die Wörter weiblichen Geschlechts nehmen sogar hier häufig eine Genitif-Endung an.

*Endung auf en oder e.*

Obschon wir im Luxemburgischen die Endung *e* an den Hauptwörtern nicht haben, so bilden wir doch den Genitif derer, die diese Endung im Hochdeutschen haben, ebenfalls mit Hinzufügung der Sylbe *en* (oder *e* mit elidiertem *n*).

Z. B. Knuebestrêch (von Knueb- Knabenstreich), Afenahen Affenaugen, Lôwepèlz, Kuebefieder (Rabenfeder), Baueremädchen, Ochsepèlz, Lompenhond. Weibl. Gnodebród (Gnadenbrod), Éhrennuem (Ehrenname).

*Genitif mit s.*

Männ. Mansmensch, Himmelsfréd, Engelsbrüder, Hémónswieder, Kinnekspallast. Sächlich. Pierdsge-schir, Kandskanner, Landsleud, Feuersbronst.

Der fehlende Genitif zwingt uns zu einer uns eignen Umwendung mit Datif.

z. B. Des Herrn Frau : dem Hèr seng Fra ; der Mamm hir Mohd, dem Hanes sein Haus, dem Perd sei Füllen.

*Mehrzahl.*

Die Mehrzahl wird auf verschiedene Arten gebildet. 1) Ist sie der einfachen gleich mit Umlaut ; 2) fügt man zur Einheit die Sylbe *er* ; 3) die Sylbe *en*. Wir wollen diese drei Arten etwas näher untersuchen. Worte, deren Mehrzahl der Einzahl gleicht, was

die Endung anbelangt. (Es wäre vielleicht ungerimt, eine Unterabtheilung für die Wörter festzustellen, die den letzten Buchstaben *d*, *t* in der Mehrzahl verlieren, so wie für die auf *k*, welche diesen Buchstaben in *g* umändern).

Hieher gehören :

1. die Wörter, männlichen Geschlechts, die auf *er*, *em* und *en* ausgehen,

z. B. Bürger, Giärtner, Fiärver, Schueßtegbotzer (Schornsteinfeger), Flóer (plur. Flóer), Ueven (Ofen), Buedem-Büedem, Füllen, Galgen, Müllen, Truelgen; Fuedem-Füedem etc.

Ausnahmen : Bauer, Teller, Keller nehmen *en*.

**Liste einiger Hauptwörter, die ohne eine besondere Endung zu haben, in der Mehrzahl unverändert bleiben.**

EINZAH.	MEHRZAH.	BEDEUTUNG.
Apel.	Äppel.	Apfel.
Aßt.	Äßt.	Ast.
Band.	Bänn.	Band.
Bárt.	Biárt.	Bart.
Bén.	Bén.	Bein.
Bock.	Böck.	
Dách.	Däch.	Dach.
Dág.	Däg.	Tag.
Fóss.	Föss.	Fuss.
Frend.	Frenn.	Freund.

EINZAHL.	MERHZAHL.	BEDEUTUNG.
Gank.	Gäng.	Gang.
Haff.	Häff.	Hof.
Hond.	Hönn.	Hund.
Kamb.	Kämm.	Kamm.
Klank.	Kläng.	
Knal.	Knäll.	
Knapp.	Knäpp.	Knopf.
Knued.	Knüed.	Knoten.
Króh.	Króh.	Krug.
Láf.	Laéf.	
Mónt.	Mönt.	Monat.
Pád.	Piäd.	Pfad.
Plóh.	Plòh.	Pflug.
Rack.	Räck.	Rock.
Renk.	Reng.	Ring.
Sal.	Säll.	Saal.
Sám.	Saém.	Saum.
Scháf.	Schiäf.	Schranke.
Schlapp.	Schläpp.	Schleifknoten.
Schlag.	Schläg oder Schläh.	Schlag.
Schong.	Schong.	Schuh.
Spronk.	Spröng.	Sprung.
Spón.	Spón.	Span.
Stal.	Ställ.	Stall.
Stand.	Stänn.	Stand.
Stuerch.	Stüerch.	Storch.
Strauss.	Sträuss.	

Stull.	Stüll.	Stuhl.
Trach.	Träch.	Trogen.
Wohn.	Wöhn.	Wagen.
Zand.	Zänn.	Zahn.

### **Wörter weiblichen Geschlechts.**

<b>EINZAHL.</b>	<b>MEHRZAHL.</b>	<b>BEDEUTUNG.</b>
Braut.	Bräut.	
Brošt.	Bröšt.	
Duechter.	Düechter.	
Flóh.	Flôh.	
Hand.	Hänn.	
Haut.	Häut.	
Kóh.	Kôh.	
Laus.	Läus.	
Maus.	Mäus.	
Mohd.	Möhd.	
Mudder.	Müdder.	
Nóth.	Nôth.	
Noss.	Nöss.	

### **Wörter sächlichen Geschlechts.**

<b>EINZAHL.</b>	<b>MEHRZAHL.</b>	<b>BEDEUTUNG.</b>
Bród.	Bród.	
Klaušter.	Kläušter.	
Klošter.	Klöšter.	
Pierd.	Pierd.	
Schof.	Schof oder Schöf.	



Mensch in den Wörtern Mansmensch, Framensch heisst in der Mehrzahl Leud : Mansleud, Fraleud.

Mañ geht ebenfalls in den zusammengesetzten Wörtern in Leud über : Landsmañ — Landsleud, Scheffsman — Scheffsleud.

Mehrzahl mit der Endung er.

1) Die Wörter auf thom und mohl mit Umlaut.

2) Die Verkleinerungswörter auf chen verändern in der Mehrzahl diese Sylbe in cher; daneben nimm das Stammwort selbst eine Pluralform an.

### Beispiele.

EINZAHL.	MEHRZAHL.	VERKL. EINZAHL.	VERKL. MEHRZ.
Band.	Bänn.	Bännchen.	Bännercher.
Buch oder Boch.	Bücher.	Büchelchen.	Büchelcher.
Collerett.	Colleretten.	Gollerettchen.	Collerettercher.
Hêmeldéer.	Hêmeldéeren.	Hêmeldéerchen.	Hêmeldéercher.
Kand.	Kanner.	Kennchen.	Kennercher.
Bên.	Bên.	Bèngchen.	Bèngercher.
Schwein.	Schwein.	Schwengchen.	Schwengercher.
Stên.	Steng.	Stèngchen.	Stèngercher.
Wein.	—	Wengchen.	—

*Anmerkung.* Nach *l*, *n*, *ng* wird das *ch* der Verkleinerungssylbe ausgesprochen, als stehe ein *d* oder *t* davor. Z. B. Nohl (männl. Nagel, weibl. Nadel), — Nöhlchen, lies Nöhlchen; Schong — Schöngchen, (Schöngdchen).

**Liste mehrerer Wörter, die die Mehrzahl in er  
bilden.**

**MAENNLICH.**

<b>Bäd.</b>	<b>Biäder.</b>
<b>Band.</b>	<b>Bänner.</b>
<b>Bierg.</b>	<b>Bierger.</b>
<b>Bösch.</b>	<b>Böscher.</b>
<b>Dal.</b>	<b>Däller.</b>
<b>Desch.</b>	<b>Descher.</b>
<b>Floss.</b>	<b>Flösser.</b>
<b>Gëst.</b>	<b>Gëster.</b>
<b>Gesank.</b>	<b>Gesänger.</b>
<b>Gott.</b>	<b>Götter.</b>
<b>Leiv.</b>	<b>Leiver.</b>
<b>Mañ.</b>	<b>Männer.</b>
<b>Mond.</b>	<b>Mönner.</b>
<b>Pallast.</b>	<b>Palläster.</b>
<b>Pand.</b>	<b>Pänner.</b>
<b>Pèlz.</b>	<b>Pëlzer.</b>
<b>Ovent.</b>	<b>Oventer.</b>
<b>Uert.</b>	<b>Üerter.</b>
<b>Rand.</b>	<b>Ränner.</b>
<b>Spedol.</b>	<b>Spedöler.</b>
<b>Tribunal.</b>	<b>Tribunäler.</b>
<b>Wald.</b>	<b>Wälder.</b>
<b>Wärm.</b>	<b>Würmer.</b>

SAECHLICH.

Amecht.	Amechter (Ambacht).
Amt.	Ämter.
Beispiel.	Beispiller.
Bètt.	Bëtter.
Bild.	Biller.
Bläd.	Bliäder.
Bried.	Brieder.
Buch (Boch).	Bücher.
Duerf.	Düerfer.
Duch (Doch).	Dücher.
Ê.	Êer.
Ënn.	Ënner.
Fèl.	Fèller.
Fèld.	Fèlder.
Flasss.	Flässer.
Gefäch.	Gefächer.
Geld.	Gelder.
Gemäch.	Gemächer.
Gemütt.	Gemütter.
Geschlecht.	Geschlechter.
Geschwüll.	Geschwüller.
Gesicht.	Gesichter.
Gespènst.	Gespenster.
Gewand.	Gewänner.
Gläs.	Gläser.
Glid.	Glider.

Gräs.	Griäser.
Gräv.	Griäver.
Gud.	Güder.
Haus.	Häuser.
Héd.	Héder.
Hierz.	Hierzer.
Hiem.	Hiemer.
Holz.	Hölzer.
Hong.	Hönger.
Huer.	Hüerner.
Kallev.	Källver.
Kand.	Kanner.
Kléd.	Klöder.
Kraud.	Kräuder.
Lach.	Lächer.
Lamb.	Lämmer.
Land.	Länner.
Licht.	Lichter.
Lid.	Lider.
Našt.	Näster.
Plach.	Plächer.
Rád.	Riäder.
Reiss.	Reiser.
Scheld.	Schelter.
Scheff.	Scheffer.
Schürtech '.	Schürtecher.

' Schürze, sollte heissen Schürzduch:

Schlass.	Schlässer.
Schwêrt.	Schwierter.
Sêl.	Sêler.
Spil.	Spiller.
Vollek '.	Völker.
Wûrd.	Wûrder.

**WEIBLICH.**

Maul.	Mäuler.
-------	---------

Zur dritten und letzten Klasse der Pluralformen, nemlich in n, gehören alle Wörter, die unter keiner der vorigen begriffen sind : 1) die Wörter weiblichen Geschlechts, 2) die, welchen Geschlechts sie auch seien, auf el, ausgenommen Hammel, Handel, Mantel, Suedel; plur. Hämmel, Händel, Mäntel, Süedel.

3) Die fremden Ausdrücke mit folgenden Endungen : ant, ent, et, ong, öng, ot, ut, or, ör (Endsylbe, die wir auch er schreiben, wie Docter), air (besser är) z. B. Musekant-en, Stodent-en, Cadett-en, Cockett-en, Ballong-en, Cosöng-en, Zaldot en, Notär-en, Mär-en, etc.

Einige Wörter weiblichen Geschlechts haben den

Ik Ich wird im Luxemburgischen gemildert : Volk, Wolke, Wolf, Kalch, Milch, welch, lauten also : Vollek, Wollek, Wollef, Kallek, Mellech, wëllech.

Umlant. Z. B. Frúcht — Früchten, Kráft — Kräften,  
Konst — Könsten, Gonst — Gönsten, Nóth — Nö-  
then.

## IV<sup>tes</sup> KAPITEL.

### Bestimmendes beiwort.

Diese haben fast alle einen Genitif.

FINACHE ZAHL.			MEHRZAHLE FÜR DIE DREI GESCHL.
MAENNE.	WEIBLICH.	SARGALICH.	
NOM. ACC. Dén.	Dé.	Dát.	Dé.
Gen. Déés.	Déer.	Dées.	Déer.
Datif. Dém.	Déer.	Dém	Dén.
Desen	Des.	Det.	Des.
Deses.	Deser.	Deses.	Deser.
Desem.	Deser.	Desem.	Desen.
Mein.	Meng.	Mein.	Meng.
Menges.	Menger.	Menges.	Menger.
Mengem.	Menger.	Mengem.	Mengen.
Ebenso dein, sein.			
En.	Eng.	En — ént.	Eng.
Enges.	Enger.	Enges, etc.	Enger.
Onsen.	Ons.	Onst.	Ons.
Onseres.	Onser.	Onseres.	Onser.
Onsem.	Onser.	Onsem.	Onseren.
Éren.	Ér.	Ért.	Ér.
Éres.	Érer.	Éres etc.	Érer,
Hiren.	Hir.	Hirt.	Hir.

\*\*

Das eigentliche Beiwort bietet gar keine Schwierigkeit dar.

Die Vergleichungsstufen werden wie im Hochdeutschen mit den Endsylben er und est oder st gebildet, z. B. schön, schöner, schönst.

Ausnahmen : gud, bæsser, bèst; hòch, hòher, hòchst; noh, näher, nächst; vill, méh, mēst; wéneg, mánner, manst; auch wéneger und wénegst.

Mit Umlaut : al, äler, älst; árm, ärmer; gróss, grösser, grósst; hard, härder, hárdest; jong, jònger, jòngst; kal, káler; kúrz, kúrzer, kúrzt; láng, länger, lángst; schárf, schárfer; stárk, stiárker.

Man bildet häufig die 2<sup>te</sup> Stufe mit méh.

Bemerkung. Sehr oft wird das Adjectif mit der Endsylbe eg verlängert, indem man den Selbst- oder Doppellauter des Stammes unendlich dehnt, z. B. weid — wéideg; kleng — klinzeg; die Bedeutung ist : ganz und gar weit, fern, klein.

---

## V<sup>tes</sup> KAPITEL.

### Zahlwörter.

---

Ént, zwê, drei, véer, fönf sechs, siven, ácht, neng, zeng, élef zwielef, dreizeng, véerzeng, fofzeng, siechzeng, sivenzeng, uechtzeng, nonzeng, zwanzeg, dres-

seg, véerzeg, fofzeg, siechzeg, sivenzeg, uechtzeg, nonzeg, honnert, dausent, Milljon.

Ordnungszahlen unregelmässiger Bildung : *ézt*, drett.

PERSÖNLICHES FÜRWORD.

<i>Einzahl.</i>	<i>Mehrzahl.</i>
Ech, menger, mir, mech;	Mir, onser, ons, ons;
Du, denger, dir, dech;	Dir, érer, iech, iech;
Hien, senger, hir, hien;	Si, hirer, hinnen, si;
Si, hirer, hir, si;	— — — —
Et oder t, senger, him, et.	— — — —

*Anm.* : Mir, dir, hir, si in Sing. und mir, dir sie im Plur. lauten auch mer, der, her, se.

VI<sup>tes</sup> KAPITEL.

Vom Zeitwort.

Was die einfache Form anbelangt, ist unser Zeitwort noch beschränkter, als das hochdeutsche. Die unregelmässigen Zeitwörter haben nur ein Imperfect, bei den übrigen muss das Perfectum gebraucht werden. Die Ursachen oder Wahrscheinlichkeit dieses Sprachmangels nachzusuchen, und einem Abschaf-



fungsmittel desselben nachzugrübeln, würde uns zu weit führen, und muss einer vollständign Arbeit vorbehalten werden. Allenfalls kann doch eine Imperfect-Form ohne Bedenken angenommen werden, nämlich in Zeitworthern, deren Schlussbuchstabe des Stammes kein d oder t ist, und in Personen, die diesen letzten Buchstaben nicht im Präsens erfordern.

Wenden wir diese Bemerkung auf das Wort *den-gen* (dienen) an.

*Präsens* : Ech dengen, du dengs, hien dengt, mir dengen, dir dengt, si dengen, ech dengen, du dengs, mir dengen, si dengen haben demnach ein Imperfectum : ech dengt, du dengts, mir dengten, si dengten.

(*Siehe beistehende Tabelle.*)





## BEMERKUNGEN.

---

- a) Der Infinitiv endigt sich wie im Hochdeutschen auf *en*, ausgenommen *hun*, *duñ*, *sen*, *gin*, und die Wörter, deren Stamm auf *h* (Übergang des hochdeutschen *g*) endigt, wo das *e* von *en* elidiert wird : *schlohn* (schlagen), *gohn* (gehen), *sohn* (sagen), *frohn* (fragen), etc.
- b) Das Particip Präsens fehlt bis hieher der Gebrauchs-Sprache, seltene Fälle ausgenommen, wie : *stohends Fóss*, *lächends Monds*, etc. (die man als Adverbial-Ausdrücke betrachten kann).
- c) Die erste Person der Einzahl im Präsens ist gleich dem Infinitiv, z. B. *schreiben*, *låfen*, *gin*, *sohn* :
- Ech schreiben*, *ech låfen*, *ech gin*, *ech sohn*.
- Ausnahmen* : *durfen*, *können*, *miechen* (mögen) *müssen*, *sollen*, *wöllen*, *wessen* (wissen) - *ech därf* oder *dårf*, *kann*, *måg*, *muss*, *soll* (sall als Hülfszeitwort), *well*, *wéss*.
- d) Das Particip Perfect bekommt den Vorschlag *ge* nicht in den Wörtern, welche mit *be*, *ge*, *em*,

ent, er, ver, henner (hinter), voll, wider, anfangen, auch nicht in den vom französichn hergeleiteten auf éeren : margéeren, ech se margéert.

Z. B. Bewunnen- bewunnt, empirien- empiriert (entbehren), entschlofen- entschloft, verschäfen- verschäft, zerstöhern- zerstöhert, hennergobn- hennergangen, vollstrécken- vollstréckt, widersetzen- widersát. (Mesbrauchen- auch mesbraucht).

- e) Der Vorschlag ge tritt zwischen den Stamm und die trennbaren Vorsylben un (an), ob (auf), aus, bei, án (ein), mat (mit), noh (nach), vür (vor), zó (zu); zwischen den Stamm und die Adverbien duer (dar), fehl, fort, ewèg (weg), hier (her), hin, lass, nider; wie auch die dem Zeitwort als regierten Fall beigeesellten Eigenschaftswörter.

Z. B. ovschäfen (abschaffen) ovgeschäft. Unhöheren (anhören)- ugehöhert (n von un oder uen elidiert), obgeschwollen, ausgeléhert, beigestanen (beigestanden), ánégen (eineggen)-ágeégt, matgearbegt, nohgerést (nachgereiset), vürgezèchent (vorgezeichnet), zógemauert, duergestréckt, fortgerannt, gudgehéßt etc.

Dieselbe Versetzung gilt für die Präposition ze (zu) beim Infinitif fortgohn-fortzegohn, lasszelossen, wegzeláfen.

# LISTE DER UNREGELMÄSSIGE

IMPERFECT.	CONJ. IMPERF.	PART. PERF.
<p> bōnd.  bedróg.  befóhl.  bóg.  besonn.    blóv.  blóss.  bruecht.  brannt.  bróch.  bród.  bruecht.  bróv.  bróng.  brōnk.  bróg.  bróng.  brúft.  brmfóhl.  brschróck.  brss.  bról.  brōnd. </p>	<p> Bōnd.  bedrög.  Befóhl.  Bóg.  Besönn.    Blōv.  Blöss.  Brüecht.  Brännt.  Bröch.  Bröd.  Düecht.  Drōv.  Drōng.  Drönkt.  Drög.  Dōng.  Dürft.  Emfóhl.  Erschróck.  Öss.  Fól.  Fōnd. </p>	<p> Gebonnen.  Pedruhen.  Befuehl.  Gebét, gebént.  Besonnen.  Gebieden.  Gebut.  Bliven.  Geblosen.  Bruecht.  Gebrant.  Gebrach.  Gebroden.  Geduecht.  Gedriven.  Gedrongen.  Gedronk.  Gedrohn.  Gedohn.  Dürft.  Emfuehl.  Erschrèckt.  Giesst.  Géfal.  Fond. </p>

# IN ZEITWÖRTER.

2 <sup>tes</sup> UND 3 <sup>tes</sup> PERS. PRÄSENS <sup>1</sup> .	BEDEUTING.
<p>Böns, Bönt.</p> <p>Befils, befilt.</p>	<p><i>Binden.</i></p> <p><i>Betrügen.</i></p> <p><i>Befehlen.</i></p> <p><i>Biegen.</i></p> <p><i>Besinnen.</i></p> <p><i>Bitten<sup>4</sup>.</i></p>
<p>Blös, Blöst.</p>	<p><i>Blasen.</i></p> <p><i>Bringen.</i></p>
<p>Bröds, bröd,</p>	<p><i>Brechen.</i></p> <p><i>Braten.</i></p> <p><i>Treiben.</i></p>
<p>Dröhs, dröht.</p> <p><sup>5</sup> Dés, dèt.</p> <p><sup>6</sup></p>	<p><i>Trinken.</i></p> <p><i>Tragen.</i></p> <p><i>Thun.</i></p>
<p>Emfihls, emfihlt.</p> <p>Ess, esst.</p> <p>Fälls, fällt.</p> <p>Fenns, fennt.</p>	<p><i>Essen.</i></p> <p><i>Finden.</i></p>

Das Particip findet sich auch ohne ge : z. B.  
Ech hun he goh lösst (anstatt gelösst).

**UNREGELMAESSIGE ZEITWORTER.**

Die größte Zahl derselben hat im Imperfect als Stammvocal o; das Imperfect des Conjunctivs bekommt den Umlaut.

*(Siehe beistehende Tabelle.)*



## **ANMERKUNGEN.**

---

Die erste Person des Präsens ist überhaupt regelmässig; die zweite hat manchmal den Umlaut, sogar Übergang eines Vocals in einen andern heterogenen, ja in einen Doppellaut.

In der Stadt Luzemburg setzt man gern ein *t* ans Particip Perfect der unreg. Zeitw.; das Verfahren ist gewöhnlich regelwidrig, indem die hochdeutsche Mundart sich im Particip grösstentheils auf *en* endigt, Sylbe, die bei uns allgemein verloren geht.

Die zusammengesetzten Wörter, mit Bedacht übergangen, befolgen die Norm ihrer Stammwörter; z. B. begreifen, abgreifen, werden conjugirt wie greifen, beschwieren, wie schwieren, etc.

Zeitwörter mit der Endung *zen*, bekommen kein *s* in der zweiten Person Präsens : jeitzen, krätzen-  
du jeitz, du krätz.

---

## VIII<sup>tes</sup> KAPITEL:

### Von den Adverbien.

---

Die Adverbien werden von Haupt-, Bei-, Für-, Vor- und Zeitwörtern gebildet. Wenige haben eine besondere Form.

Bejahende : Ja, jo, jue, sóguer.

Verneinende : Nën, net, guer net, glád net, senger Lieven net (fehlerhaft, sollte senges Lievens net heissen.

Adv. zum Fragen : Wó, wóhier, wóhin, wóhinnaus, wuerfür oder wuefür, wueraus. — Relatif wó.

Adverb. vom Ort : Anzwó aneāt (irgendwo anders) do, dohier, dohin, duer, hei, hei hier, hei hin, néerchens (nirgends), üveral.

*Nota.* Hei und do bekommen ein t, wenn man sich an mehrere Personen, oder an eine, die man irzt wendet.

Vergleichende : Só, ésó, gleichfals, am sèlven.

Die Zeit anzudeuten : Allzeit, bal, elo, ewèll, erēst, nun, gešter, vürgešter, muer, muergen, üvermuer, üverauvermuer, kēmol, kēs, nach, nemmen (nur), hent, hauerter, neulech, ge-

schwenn, emmer, t lèster (letzthin), schonn, zants (diesen Abend).

Die Lage zu bestimmen : Dervür, dernoh, derbei, dohannen, doniden, doönnen, doueven, dotiver, heiüver.

Comparativ und Superlativ werden bei Adverbien wie bei den Adjectiven gebildet.

- 1) Superlativ mit einer Präposition an, ob, zó und dem Artikel : am (an dem) schönsten, ob t höchst, zóm (zó dem) bešten, zóm wénegsten.
- 2) Supertativ mit der Endung ens : höchstens, wénegstens, mēstens (hesser : mēstendēls),
- 3) Superlativ mit höchst, seher, ganz, üveraus, mächtig, onggeheuer, frēslech, und andere vor dem Adj. im Positiv,

Unregelmässige : bal, éher, am balsten ; gier, léver, am lévsten ; oft, öfter, am ofsten ; vill, méh, am mēsten.

Zahladverbien : 1) Man hange ens an's Ordnungswort : éstens, drettens, zwanzegstens. 2) Bildet man selbe mit dem Ordnungszahlwort im sächlichen Geschlecht und der Präposition für : für t ést, für t zengt. 3) Mit zó : zóm (zó dem) fönften. Auch mit zó und mol am Ende : zóm drette mol ; gleichfals : für d eleft kéer.

Viele Adverbien sind substantive im Genitiv, oder nehmen eine Genitiiform an : Muergens, Met-

tes, Ovents, Nuets (Nuechts), Sonndes, Mön-  
des, Denſtes, Mettwochs, Donnerſtes, Freides,  
Samſtes; allenfals, grösstendêls, mëſtendêls,  
stracks, berêts, schonns, üvregens, besonneſ,  
rêchs, lenks, zóséhens (zógeséhener Ahen),  
ongversehens, vergievens, desseits, aller-  
dengs, kèngeswehs, éhmols, domols, kèmols,  
dacks (oft), dermossen, allenthalven. zrück-  
ueteſ (rücklings), allenennen, obwärts, ov-  
wärts; áwärts, auswärts.

**Adverbial-Ausdrücke :** glöcklecher, zófálleger Weis;  
dêr Gestalt a Mossen, stohens Fóss, guder  
Dengs, onverrichter Säch, grades Wehs, men-  
ges Wessens, schnelle Schretts, fresche Muds,  
menget-denget Wehs oder wegen.

---

## VIII<sup>tes</sup> KAPITEL.

### Von den Präpositionen.

---

Die Präpositionen sind einfach oder zusammenge-  
setzt. Vier werden dem regierten Falle nachgesetzt,  
diese sind : halven , wêgen , wellen und zewider :  
menget halven, dengetwegen, sengetwellen, tass mir  
zewider.

Anstatt, emplätz, laut, mettels, vermettels, öm-

wellen, mit Genitif : laut des Gesetz, öm Gottes Wellen.

Mit Dativ : ausserhalev, önnnerhalven, desseits, déseits, onweit, trotz, während, zófolleg, aus, ausser, gemäss, mat (mit), noh (nach), nächst, samt, vun, zó.

Regieren Dativ und Accusativ wie im Hochdeutschen an (in), bannen-binnen, bei, gént, hanner-hinter, lanšt-längst, ob-auf, önnner-unter, üver, vür (vor), vrum-vor, zenter-seit, zweschen.

Accusativ : durch, für, óhné, öm-um, sonner.

---

## IX<sup>tes</sup> KAPITEL.

### Contractionen.

---

Dieser Artikel gehört vielmehr in's Kapitel der Pronomina, indem die Präpositionen unverändert bleiben. Hier nur die gebräuchlichsten :

Derbei, derdurch, derfür dermat, dergént, dernoh, druen, drob, drán, dröm, dervür, derzó, heibei, hierfür, hierob, heivun oder heivuen, heiónner, hierzó, wuerbei, wuefür, wuerzó, wovuen u. s. w.

---

## X<sup>tes</sup> KAPITEL.

### Von den Conjunctionen.

---

Ewèll-well (denn, weil), over (aber), oder, or, mä (aber), iewel (aber doch); net-sondern, net nemmen-

sonderen och, só, esó, dach; jé-jé, jé-desto, wát-wát; jé-öm só, entwéder-oder, wéder-nach, dem-noh ass; wé, ewé, dass, dat, ob, wann, ewann, obgleich, obschón, obwuel, wéwul, wé-oeh, wé-emmmmer; sóbal, sólang, so weit ass; a wéfèren, a só fèren; éh, éhr, ir (bevor), bis, damet (damit), noh-dém, zenterdém.

---

## XI<sup>tes</sup> KAPITEL.

### Interjectionen.

---

1) Ausdrücke der Verwunderung : oh, oh oh, ah ah, aha, ei, hei elei, Potz dausend, Jeses hei.

2) Ermunterung : Ob ob ob, Glóck zó, nùn dañ, frèsch-hèl ob.

3) Fragen : Gelt? net? hê? gewess? et soll? mèngs de?

4) Freude : Juch, juchem hei, juchem do, hop-sassa, hura, trallala.

5) Schmerz : Wéh, o wéh, ausch! usch! ach Gott, o du mei Gott, o Himmel, o Heiland der Welt, leider, Jeses! Jeses Marja!

6) Wunsch : Wöllt Gott, Gott bewahr, Gott behütt.

7) Flüche : Zóm Henker, zóm Deuvel, Donner an t Wieder, Sackerlót, Sackermensch, Sackermoöst, Sacker-dji djé, — djüss, mordjöfft, — djess, dass de

baßts, verrecks, dass dech der Jomer (geheit —  
plage).

8) Zweifel : ei, ah! hm! heh! wé!

9) Drohungen : trotz denger (Nues), dech soll, —  
wat gelt et! önnestéh dech! Woh et! wart!

10) Verachtung : féh! báh. Lachen : hahaha, hi-  
hihi. Schweigen : scht, bst, stel, róheg, lues! —  
Dank. — Wärme oder Kälte : schuck schuck schuck.

Nachahmen : bordòff, bóvteg, platsch, plätschteg,  
klasch, husch! klengleng! Penk Pank, Piff paff,  
fletsch flätsch, puff, póff, póffteg, klibb, klub, par-  
dautz, traré, trälälälä.

Ruffen : heh! heh do! holla, bst, pst, lauschter,  
huerch, halt, fórt, marsch, ewèg, pack dech, mách  
dech fort, füs dech ewèg, vum flèck, stöbs dech,  
zéh d Getten, gev Fêstegèld. — Kluckkluckkluck!  
zeckdädädä, gussgussguss, gissgissgiss! dada! ksskss-  
ksskss, husch! hott, hâr, hi, l, hittibo, brrr.

---







## **T KENDCHE VUN HONDHAUS <sup>1</sup>.**

Do wó d Uelzegt <sup>2</sup> mat štelem Gemüt  
Bei Hondhaus ob déwege Klopste brüt,  
Kaum rondelt, geschloh vun der wiblicher Möck,  
A langsam vergohendem Cirkelstück,  
Sóss a fielzege Reihen hôch  
Só lédlech, voll Kommer, an ènkem Gesprôch,  
An nüechtlecher Bašt, e Kendche schwách,  
Gerigelt an eiserner Wéhche wách;  
Geschrauvt a geschnôert, só hart öm sech,  
Et konnt sech net kéhren, t wor jàmmerlech.

<sup>1</sup> *Hondhaus*, ein Thor der Vorstadt Pfaffenthal in Luxemburg.

<sup>2</sup> *Uelzegt* (Alzette), Bach der zwischen der Ober- und Unterstadt Luxemburg durchfließt.

Vun Zeiten hier do, dé gro'n an der Weid,  
Elèng, óhne Flég, verlost vun de Leud.  
Oh och sei Schrei, «Och hólleff,» erklóng,  
Seng Hänn et gént Himmel erbiärmelech schwóng,  
Seng Stemmche verscheckt, mat ruffendem Wéh,  
Ze löse seng Bänn öm d Weckel, öm d Wéh,  
Do wor kê Spésser mat kachendem Blut,  
Ze sprènge seng Kètte mat Onggemut ;  
Et musst vun nüechtlichen Zeiten aus  
Do leihe verworft, a Schmuecht an a Graus.

Dù, wé überreineschem Hèmecht entfluh'n,  
Well de ravende Frank über d Ésleck' gezuhn,  
Verbännt hen 't duer a Kèttén als Kand,  
Hien over weider noh Gallieland ;  
Stòsst ob et hier e bännende Sproch :  
« Bleivs emmer Kand, óhné Joh'r, óhné Woch,  
« Bis dech kömt ze lösen e Borscht,  
« Dèn-s-de gesäht mat égener Broõt. ! »

Dach over de Sigfrid, de Wènzél, de Jang',  
Den Haré<sup>3</sup>, ons Grove vu jidem Rang,  
De Wèlschen<sup>4</sup>, de Spuenjer, öm d Kéher dohier  
Wuel komme, gezuh vum Zeite — gefüer,

<sup>1</sup> *Ésleck*, die Ardennen.

<sup>2</sup> *Jang*, Johann.

<sup>3</sup> *Haré* (henri), Heinrich.

<sup>4</sup> *Wèlsch*, französisch.

Dach bringe ké Borscht mat wellegem Senn,  
A muddeger Dot, voll Eifer geschwenn,  
Gesäht, noh dem Sproch, vum Fielze-Kand,  
Ze spalte sei Schloss mat nèrveger Hand!

E Wonner, dach over, nún hòbert stël!  
Et wor èng Nuecht, esó hël, eso mel,  
Gént Pengste, wó d Böscher scho léfelech grüng,  
Wann d Vullen dohier a löštege Sprüng,  
Wé durech de Wald, hier, üver de Kiäm',  
E Jöngleng kwóm, mam Stáv, aus der Friem,  
Sein Hierz esó voll vun hêmecher Lévt,  
Gezuhn, vun zweiflechem Hoffe bedróvt.  
A wé he mat eilendem wandelndem Schrett  
Bei Hondhaus verbei üver d Uelzegt tredit,  
Vernímt hen, o Graus! e jeitzende Schrei :  
« Du bass hen, de Borscht, ze rète mech frei,  
« Och dat ech dech sähe, komm hier u meng Brost,  
« Si schwellt, hei huel se mat gireger Lošt. »

A kuck, e Kendchen, an donkelem Licht,  
Erhívt sech vüruen hem geweckelt richt,  
Seng Bröste, voll schwellende Säfte, blós;  
A wé he geholt et, gedröckt a sei Schóss,

' *Kiäm*, Kamm, Erhöhung der Erdfläche, hier der  
Name einer alten Römerstrasse, die bei Luxemburg  
vorbei durch den Grünwald nach Echternach führte.

Gedränkt vum Näss mat wellecher Gier,  
O Wonner! du licht vun der Hôcht et dohier,  
A glänzegem Schein, wé himmelescht Kloh'r;  
E Greis do treedt mat kräuslendem Ho'r  
D Schöllren hervor, a vür un dem Bärt,  
Dën him do flésst öm d Brošt erov zärt;  
Weiss wor seng Truecht, geschnôert öm d Lenn;  
Hëlleg nun desen am Zittergekläng:

« Ech sen den Ale vum Gröngewald,  
« Öm Ossian soss, a Wolcke kalt,  
« Dech huet de Frank entfôhrt mîer well,  
« Wé he gezuhn am Kriegergebröll  
« Noh Gallien hin aus hêmeschem Land.  
« Komm du bei mech, mei léfelecht Kand,  
« Ech hun dech eröm, noh ueven nun hôch! »

D Gestalt entflóg, dát Wonnergesprôch.  
T Kendchen ewèg mam Ale verschwond,  
Bei hem eröm an éwegem Bond.

---

### **T STÊSELER WEIBCHEN '.**

Metten am Gröngewald ass e Bur,  
Dröm Fielzen, Êschen a Lannen;  
Heihi fôhert kèng menschelech Spur  
Muss süchen a Kanns hen net fannen.

' *Stêsel*, Steinsel, Dorf im Merschtal, anderthalb  
Stündchen von Luxemburg.

Noh do befent sech èng grugelech Plätz,  
Licht an der Nuecht ewé Fonkel,  
Éweg vu bluddege Flècken náss,  
T jàmert do schaureg am Donkel.

Heihi kömt all nüechteklech Nuecht,  
Wann d Stiere sech weisen hôch ueven,  
Weiss gekléd't an zerteinerner Truecht,  
Èng Frälen, dé get sech un t Grueven;  
Krätzt do e Lach mat bluddegen Nöhl,  
Bis wémert a jàmert èng Stemmchen:  
Komm du heraus ob zarte Befiel,  
Söht se, mein Èngel, mei Kendchen!  
Hölt et ob de schluedweisse Schóss,  
Stelt hem t Blut an de Wonnen,  
Mächt, zóm Sähen, hem d Bröste blós,  
A leht et 'röm hannešt verbonnen.  
Gleich dañ am Wald ertônet en Huer,  
T kömt durech d wiederlech Loft gefuehr  
En Hèngst ob flamege Reihen,  
Rèntt mat her fort tüver Stèsel dohin,  
Ech wès over net wó weider hin,  
Nach wát derhannert soll leihen.

## **OB D KRESTNUECHT.**

**Wé klecke seng Zänn,  
Wé blösst hen an d Hänn,  
Savoijer so klèng,  
Ob hardem Geštèng,  
A frérender Nuecht  
Ob Kreštdag geluecht!**

**Kè menschelecht Hierz  
Ze stelle sei Schmierz.  
Oh! ass kèn Erbârmén  
Dem hémlosen Armen!**

**Só weit ass de Stier  
Och blekket dohier,  
Kèng Mamm hen ze drücken  
Mat léflechem Zöcken,**

A Gottes Natur  
Vu Matléd kèng Spur!  
Kèn Hauch hen ze wiärmen.  
Kèng Fréd do ze niären  
Sein Hierzche só klèng,  
Dat klabbelt só èng,  
Voll schmierzender Nód,  
Kèn Hèl ass am Dód!

Wé zabble seng Glidder  
Ahbleckelech müdder,  
Sein Othem só schwäch,  
Am Èlend do wách;  
Seng Ahe só star,  
O Gott Savoiyar!

Wé fale seng Wéhen,  
Mat stiervendem Mòhen,  
Óhn' Halen  
Ob Kalen,  
Aus zückendem Mond,  
Ob schnéeche Grond!

Oh! ass kèn Erbärmen  
Dem hémlosen Armen,  
Savoiyer só klèng  
Ob hardem Gestèng,  
A frérender Nuecht  
Ob Kreßtdag geluecht!



Dach, kuckt do am Himmel,  
Am Engelgewimmel,  
A schimmerndem Schein,  
T Kreßtkendche so rein,  
Zo Bêtlem gebueren !

« Komm, sé mer erkueren,  
« Savoijer, o Klèngen,  
« Dech önnere ons mènge ! »  
T Kresßtkendchen, am Schösschen,  
Beim Schêde, seng Sêlchen  
Vür Gott an de Schemmer,  
Ze rôhen do emmer ;  
A séleger Frêd,  
An t Himmelreich lêdt.

---

## D GÊS AN HIR BETSCHELEN.

Èn Gês zwê Betschlen hát ;  
Si musst ewèg an d Stád,  
Ech kann net èklech sohn  
Wuefür se hi musst gohn.  
Si rüfft : Meng hierzeg Klèng,  
Dir bleivt elo elèng  
Am Haus en ètlech Stonn ;  
Dot drenkt nach u mer ronn,

Dat kènt un Dùst haut leidt.  
Sit weiss, wât soh soss d Leud?

Hirt Haus lóg an dem Wald.  
Si söht : meng Kannner, halt !  
Nach hôhert desem Wenk :  
Zéht emmešt un der Klenk,  
Soht kûrz, net grob,  
Mir mâchen iech net ob ;  
Los't kucken t ešt êr Patt,  
An ass se weiss wé Watt,  
Kuckt, schön a klèng wé des,  
Dann zéht heraus de Spröss,  
Dann ass et wuel e Frënd  
Dên ons besûche könt.  
Dach lost bei Leiven net  
En aner an des Hôtt,  
A gôv hen iech, meng Sinn,  
Dé bèste Würder gin.

Si gêt duerob ob d Rês.  
A lósst hir Kanner wês.

E Wollef mierkt dé Rôd,  
(Dat Déer ass net blôd),  
He läft erov ob d Blêch,  
Wó Dûcher lóge wêch :  
Verrapt en Hiem, a bônt  
Sech d Patt dermat an d Rônd;  
Hen zéht, an deser Ilândsch,  
Beim Betschel un der Klênsch.

« Wien do? rüfft t Zeckelpuer.  
— « Èr Mümm vun Niderkuer! —  
« Macht ob, hu Spillgezéuss! »  
— « Dach t ést deng Patt ons weis » —  
— « Do kuckt — ewé èng Blò! »  
— « Och nèn — t ass gud — nu géh!  
« Dé Patt ass vill ze bréd,  
« Mei Mann, wann èn iech fröht,  
« A git dir érer Weh! »  
Si leh'n sech ob hir Streh.  
Dé Söhchen, höhert,  
Zwó Léhre föhert :  
E weise Rod  
Ass gud am Stod;  
Sé ob der Ilut,  
Et gêt der gud!

---

## D KIERZ AN D ZILL.

Wé leiht et mer um Hierz  
Soht geßt zor Zill èng Kierz,  
Dat wèch, an ohné Klank,  
Mech brécht de lichsten Zwank,

· *Niederkorn*, ein Dorf im Luxemburgischen, an der französischen Grenze.

Do soss u Gove reich  
Mer wéneg gelle gleich,  
Ja guer mam Mensch elèng  
Dé Dugend hu gemèng,  
Dat och mat hèllem Licht  
Èng Sél a mir sech richt!  
Wó hier, dé Bid gewiert,  
O Zill, deng klänkend Hiärd?  
Dé Gov elèng, mei Wierden  
Ze krône, fehlt ob Ierden!

O wess, vernimt drob dé,  
Net sonner Schmierz a Môh  
Gov jonk mei Lievenssäft  
Gestampt zó harder Kräft,  
Wé Tètis Soñ zó Huer,  
A weller Fluth gebuer,  
Wé Sigfrid do am Drähebad  
Zó hardem Stohl seng Haut ermât,  
Só wor mein éšte Mudderschöss  
Èng Hèlle gleicheg Feuerglóss;  
Do sóss meng Jugend, Nuccht an Däg,  
A Flamgerassel stiärkend wäch,  
Bis mir als Mañ zór Doth,  
Gehiärdt, den Däg genoht,  
Onstiervlech fort als Mauer  
Ze stohn an éw'ger Dauer!

Duerfür, erwönschs d' e Stärken Nèrf,  
Dech of a glóseg Brandonk wèrf,  
Né werds-d'ob melle Kessen  
Erhiärde, muss de wessen.

Oh! schrècklech wor dè Rod,  
Do d Kierz, a rascher Dod,  
Verblent vun eidlem Schemmer,  
An d Glos sech wèrft ob emmer :  
Nach klenkt, erstiervend aus de Quonken,  
Vermierklech dese Wóherfonken :  
« O Gott, dat jider, giev dei Sêgen,  
« Zefriden dach mat sengem êgen,  
« Net aus de Pôhl, dé him d Natur gesât,  
« Ob irem weh sei Sen zóm Dod ermât ! »

---

## DE PATER AN D NONN.

De Pater setzt ronn  
Richt über der Nonn,  
Seng Bake wé Rósen  
Wé brennende Glósen,  
Sen hard ewé Wakel,  
A lichte wé d'Fakel.

Selvereg klengelt,  
A vill ömgerengelt,

De schnéweisse Schapp  
Ilem rond òm de Kapp;  
Dreimol erhìvt sech de Kenn,  
Dè kettelt d Begenn;  
Bestreichelt den högeche Bauch,  
Feuerech læßt her den Hauch!

A wé glüddege Fonkel  
Am deußersten Donkel,  
Licht de Bokal  
Aus hellem Kristal  
Vum Schätzbi<sup>1</sup>erger ' Nàss  
Aus dem élester ' Fàss.

Net ass do gebonnen  
A bludege Wonnen  
Rond om d'schôn Èster,  
Der biedender Schwèster,  
Beßprudelt mat beissender Nätzt,  
De Bóssband òm d Lènne gebrètz;  
Net dècken hir Brösten,  
Dé himmlesch Gelösten,  
Weiss lenge Bänn;  
Dem Pater seng Hänn

<sup>1</sup> *Schätzbi<sup>1</sup>erg*, Ort auf der Saar, wo ein angenehmer  
Wein wächst.

<sup>2</sup> *Élester*, eilfter, Wein vom Wachsthum 1811.

Ob lievegen Nennen  
Frei dohier rennen,  
Weit vum Breviéer,  
Der göttlecher Léher!

Och, och, dach, o Èster,  
Och biedende Schwèster!  
Wó sen dach deng Senn,  
O árem Beginn!

Oh! loss dach dé Fèttén,  
Scho laudt et an d Mètten,  
Scho sangen um Ducksal  
Deng Schwèsteren all,  
Hir Hierzer erhueven  
Zó Gott, dé se lueven!

Láf, láf dach, sé gudder!  
Dé würdege Mudder,  
Mat süchenden Ah'n,  
Erbleckt an de Fra'n,  
Dé strèng se regéert,  
A Gottesschóss fòhert,  
Dat fehlt an der Reih  
Schón Èster, dé treu.

' *Gudder*, statt besser, nngewöhnlich.

Och, och dach, o Èster,  
O biedende Schwèster,  
Wó sen dach deng senn,  
O ärem Beginn!

Gleich Marter, gleich Pengen  
Dech, sönnesch, öm rengen,  
Schön Èster ach! ach!  
Am eisene Lach,  
Geschide vum Licht,  
Vu Gott dèn dech richt;  
Vu Mocken a Schlängen  
O ênzeg empfängen!

Da wèrfs de dech nider  
Mat dódege Glider,  
Dann dréhs de deng Hänn  
Gént eisene Wänn;  
Deng Wéhen da falen  
Ob harden, ob kalen,  
Aus stiervendem Mond  
Ob eissege Grond.

---



## DE QUONK AN D AESCHEKAUL.

De Quonk mat Suerg hát obgezilt,  
Hát d Äschekaul, seng Mamm, gebildt  
Zóm Schönnen an zóm Gude gleich  
A hirem wârmes donkle Reich.  
Kèng Suerg, kèng Môh hat si gespuert,  
He spât a fröh, a sichrem Uert,  
Gént Wand a Sturm, gént Rehn a Schné  
He gleich befreit, an óhné Wéh,  
Gént d neideg Welt, a lévem Schóss,  
Geschützt mat treuer Mudder glóss,  
Och Johre lang erlievt se t Glöck  
Um léve Soñ, mat Köss an Dröck,  
Hirt Hierz z'ergötzen, óhné Zwank.  
Wé un dem léve Vulle-Klank.

Oft soht se, wé d Geschicht erziählt,  
Mei Soñ, sé denger Mamm erwüählt,  
Verloss se net, bei hir elèng  
Ass Róh a Schirm gént d Quale-Mèng.  
Wess : Wéh erhívt sech gént dech uerg  
Mat Kráft bis an dein ünnešt Muerg,  
Sobald, des Ried vun dir verkannt,  
Du käppesch süchs, nat égner Hand,  
Dech frei ze mahn, a fort an d Wèlt  
Ze gohn aus deser róh'ger Zèlt.

Dach, och, des Riede lóge bal  
Dem jonge Quonk am Busèm kal ;  
Kaum wosst hen dat mat Blenk a Glanz  
Ömgosst hem wör sei Lievenskranz,  
Dat wé am Rubi, wé am Stier  
E reiche Fonkel an hem wiär,  
Fäinkt mächtig u sein Hierz ze schlohn,  
Den Hófert an hem obzegohn.  
Söht: hopp ! für dech ass hei kèng Rašt,  
Verstopt an desèm deutštren Našt :  
Du muss an d Wèlt dech weise gohn,  
Mat Hänngeklätsch der losse Sohn :  
Do ass dè Schönste, kuckt, vum Land,  
Dè weit a bréd eröm bekannt ;  
Wé dese blenkt kè Stê, kè Stier  
Noh hei nm Land, nach weit um Mier!

He greift du fienk nohm Wandelstáv,  
Et zehrt he fort zóm grössen Háf;  
Do wor kèn Halen, do kè Wéh'n,  
He musst ewèg, he musst entfléh'n.

Erschrèckt — ach over kaum sech hát  
Sein éšte Bleck an d Welt gesàt,  
Ergreift he gleich e starke Wand,  
Góv ausgelèscht, an ongbekannt!

---

### **E BACHUS-BRUDDER.**

Hu vill gelievt,  
Se weit gestrievt,  
Munnech Möschen alen  
Dóht an d Gurgel falen,  
Och gude Brantewein  
Vu gölden a vu selver — Schein.  
Net a Kirche wách,  
Beim Wirt wor Nuecht an Dâg,  
Mat schwérem Náss belueden,  
Dèn dróck mech oft zó Buedem.

Wuel musst um Speicher wuenen  
Mat Nód a Lèd zesuenen,  
Um kale Schné  
Schlofe, wé!

Den Himmel zó der Zèlt,  
Verlost vun aller Wèlt.  
Óhné Papp, óhné Mudder,  
Óhne Frend, sonner Brudder,  
Wé de Vull um kalen Eiss,  
Um schnébedèckte Reiss!  
Net sonner Baästen  
Wor mei Rack, zóm Raästen  
Nákeg stóng de Fóss;  
O wèllech Bóss :  
Musst, noch jongem Joh'r,  
Fróh mech leh'n ob d Boh'r,  
Mat deuäster Jerd mech dècken,  
Önner Grás, önnner Hècken,  
Wó kê Stèn dem Rësner riedt :  
E frumme Rósekranz hei biedt !

Over soll och kê mech höhren,  
Am Eidel sech meng Ried verlé'ren,  
Du, mein Hierz elèng,  
Dat am Nódgedräng  
Nach ênzeg bei mer wor,  
Hóher klor  
Ob-s du, dê mech veruecht,  
O Weisen, 't wuel beduecht,  
Dat èng Dröbs vun dugendhaftem Sáft,  
Dèr mei Lieve gleich, wuel erkáft  
Vun dengem get, déselveg Dröbs, dé a viller Nätzt  
Versprét, hir Dugendkráft zersètzt ?

Get, soh, gént èngem Frèdequonkel  
T gelide Léd net donkel,  
Wann, erhueven üver Götter Glanz,  
He glósst am Hirekranz?

An hätt ech dausend éweg Lieven,  
Si müssten all elo verdierven,  
Wöllt aus sengem Zauberfäss  
Mer Backus schödden Näss,  
Bis geschide vun den Ierdequalen,  
Meng Broßt erweidt, mech d Séle wälen,  
An Diamanten Himmels Hòh'n  
Gedrohn, um Frède Fléleck wéh'n!  
Dañ, um Trón, ömschott mat Götterglanz,  
Verzöckt vum Musekklank, vum Zauberdanz,  
Zó menge Fösse Kinnek, Käser leiht,  
Sèlver Gott, só gröss, só weit,  
Ech lènken Himmel, Ierd a Land,  
De Wèlten-Zèpter an der Hand!

O Backus, Backus, grösse Mèster,  
Zéh nun zeröck deng Zauber-Géster,  
Géh, o Wèlt, mat denge Güdder,  
Ech hu gelievt ass treue Ritter,  
Dir am Dengst, Batil,  
Ädde, Wèlt — ech hun ze vill!

---

## DE STÖBS AN DEN DRÈCK.

Gedrive fort mat stétser Wuth,  
Am Wandel gleich dem éw'ge Jud,  
Wuefür kèng Róh u kèngem Flèck  
Soht traureg t lést 'de Stöbs zóm Drèck.  
Só klèng, só guer dem Neišt genoht,  
Gin üveràl mat Schan verjoht :  
Bal ob der Hócht, bal ob der Gleicht  
Mei widerwärtet Lieve sträucht ;  
Mech wellt kèng Stád, mech hält kê Land,  
En éwegt Spil vu jiddem Wand !

O Hêr, u weiser Léher voll,  
Wuefür gént mech dê rôhe Groll?  
Soll kês, noh êren déve Wenken,  
Für mech emol en Hêlthom blenken?

Mei Sôñ, vernimt den Drèck, dei Léd  
Aus denger Lévt für d Freihêt geht :  
Gezilt a lássem Lievensláf  
Erwüst der all dein Ongglücks Háf,

Am ògne Welle fort ze lieven  
Ass langst de sichre Weh haut strieven;  
Zóm Kräuche loss dei Mòhe sòss,  
Wé mech dech trieden önnr d Fòss,  
Só ges dób d Stèll vu Mešt erkuer,  
A fäul an ènger Kar gefuehr.

---

### **D BEICHT VUN DER MAUS.**

Èng Mäus lóg krank um Bètt,  
Rüfft : dé gebeicht dach hätt!  
Dat Würt vernimt e Kueder,  
He söht, ass hätt hen Ueder,  
T muss hurteg Höllef hei!  
Lœst án an d Zackerstei,  
Deht d Kóerkâp sech un,  
An Stola mat dem Cingulum,  
Gebotzt am Spiegel áus,  
Klappt uen he bei der Mäus :

*D Kátz* : « De Pater für ér Sél ze suergen. »

*D Maus* : « Am Himmel sen ech muergen! »

*D Kátz* : « Dôh frumm dein hëllegt Kreštenzêchen,  
« Ob d Stir, ob d Brošt, ob d Schöllre rêchen.

« An hues d'och d hëlleg Zeit gehalten,  
 « Wó Jesus Chrešt ons zó Gefalen  
 « Am Jude Land doniden  
 « De schwéren Dód geliden?  
 « Wat dév verbuergen dei Gewessen  
 « Verštoppt, dat muss ech pünktlech wes-  
 [sen! »

**D Maus :** « Vun dêm wat d hëlleg Bücher schreiven,  
 « O Hêr, dûrft neišt versih mer bleiven;  
 « Vu Jugend ob mat weisem Rod,  
 « Gelôhert góv zó frommer Dod. »

**D Kätz :** « An dröckt kê Sönnelâst dech schwéer?  
 « Gev uecht, vür Gott bass d'am Verhôher!

**D Maus :** « An t Häusche wó a flenkem Sprangen  
 « Dé árem Vulle lösteg sangen,  
 « Bróch án ech nuets, noh lichtem Môhen,  
 « En ètlech Kiere Som z'entzéhen;  
 « Ewèll mein Hunger, Hêr, wor onerhôhert,  
 « Net méh ass dên ze stelle góv entfôhert.

**D Kätz :** « Du hues dach net mat Muerder Hänn  
 « Getruecht noh denges Nôchsten Ênn?  
 « Dach solls de net noh frieme Güder truech-  
 [ten,  
 « Wât t zengt Gebot der söht, e wéneg uech-  
 [ten!

« Ech well dech ievell absolvéren,  
 « Dach muss de éster mech beléhren  
 « Wó dé Vull scho wuehnt,



« Dat, vu mir ermuehnt,  
« Hen der verzeih;  
« An hues d'och Reu?  
« Da biedt, deng Sél a Róh ze stèllen,  
« E Puer Gesètzer hëlleg Krällen.  
« Nu weider, Máus. »

*D Maus* : « Ech hun am Haus  
« Spèck a Miehl  
« An der Wiähl,  
« Dat ze stielen  
« Musst ech wiählen  
« Zwesche Stierven  
« Oder Lieven. »

*D Kätz* : « Deng Sél beflèckt,  
« Mech erschreckt  
Dein éšte Stuehl ;  
« O! höher wuel,  
« Vun alle Sönne gröss.  
« Muss des bezuele Bóss,  
« Ech sohn der Bösewicht,  
« (Vür Gott am Hóhgericht),  
« De Spèck dên-s du gestuehl.  
« Dé brengt an d Hill dech wuel,  
« Du fléhs, o Onggeheuer!  
« An éweg Flamefeuer.  
« Och nèn, o Sönner, nèn!

• *Stuel*, als Hauptwort ungebräuchlich — Diebstahl.

« Verzeihe kann der Kèn,

« Dech lasszelossen

« Tredt über d Mossen »

(D Maus get gröng a giel).

**D Maus :** « Ue Gott meng Sél befiehl! »

**D Kätz :** « Da gev mer hier dei Spèck,

« Soll wäschen ech dê Flèck,

« Ech gin he weg den Armen,

« Gott hiev mat dir Erbarmen ! »

**D Maus :** « Dei Well, meng Sélegkèt. »

**D Kätz :** « Erwèck jañ d Reu an d Léd!

« A biedt zór Pönitenz

« En ètlech Rósekränz,

« Och sive Litenneien

« Für sonsteg Dévereien.

« An hues de soss mat Würder a mat Dod

« Geriedt dohier, gedoh gént Gottesrod? »

**D Maus :** « An ènger Fal gefängen,

« A séher noh erhängen,

« Erhóv ech an dêr schwéerer Nód,

« Z'entgohn dem nohe Dód,

« Gént Himmel all meng Hänn :

« Oh, mengem Léd en Ènn,

« Soh, mách mei léve Gott do ueven!

« Kuck meng Gefohr, ech wèrd dech luc-

[ven,

« Dech éhre wé nach kèn et dót,

« Entzéhs de mech dem nohen Dód,

« Och, mách e Wonner —  
 « A kuck — der Donner!  
 « Ob êmol kleck!  
 « Sprengt ob de Streck, —  
 « Ech wor erlöst.  
 « O Hêr, erbösst!  
 « Wèll dat mei Wùrd ech net gehalten,  
 « Gèlt, Pater, wèrd iech net gefalen.

**D Kätz :** « Ech sèlver ka kèng Mäusfal leiden,  
 « Dach wells de t éwegt Feuer meiden,  
 « Da gev deng Duechter hier,  
 « Si ass e Gottbegier,  
 « Ech suergen dat se bal  
 « De Schlêer höllt zó Marjendà].  
 « Wát wèss de nach ze sohn?  
 « Hues d'emmešt lèds gedohn? » —

**D Maus :** « Wuel net mat Dod wor Sönnerenn,  
 « Gént d Kátzen dach am Senn.  
 « Si hu mein Haus oft Wocheláng blo-  
 [kéert,  
 « De schwärzen Hunger a mei Stod gefö-  
 [hert,  
 « Mer d Kanner, d Fra entrasst,  
 « Erbasst,  
 « Am Blut eröm gekéhert,  
 « Ech sohn, t ass onerhòhert!  
 « Verdriven oft a Wüsteneien,  
 « Genòdegt an dem Schné ze leihen,

« Wat hun ech net erdrohn  
« Vun hire Mürder klo'n!  
« Ja sèlver an dem Schlof,  
« Ewé èng Gottes Strof,  
« Gesóg hir Feuer-Ahe lichten,  
« Hir spetzeg Zänn noh mir sech richten;  
« Am Dràm lóg do ze keuchen,  
« Dem Onggeheuer schnèl z'entweichen.  
« A kwóm bekleckt mat Dréck a Lèm  
« Ech ovents müd an nâss herhêm,  
« Gejoht, gedriven hin an hier  
« Vun hirer Mürdergier,  
« Dat löfe Blut an Tràn,  
« Da worst ech nider mech zó kné'n,  
« A biedt mat frumm gefalten Hänn :  
« O mäch doch mengem Léd en Ènn,  
« Soh, mäch, o Gott, dé mech erschâfen  
« Vum Kátze-Rass e Leichenhâfen.  
« Ewèg de Mürder all vum Ierde Buedem  
« Wé soss aus Gottes Gart do Év an Ue-  
[dem! » —

*D Kätz :* « Wât klenk a mengem Óher!  
« Ass et wóher,  
« Krott?  
« Gott!  
« E Fluch ass neißt, èng Sönn nach manner!  
« Ruff deng Kanner

« H èll!  
« Stèll  
« Flameglóss!  
« Deuvelsfóss  
« Schloh de Pèch,  
« Schwievel bräch  
« Net verzoht! » — — —  
Ob der Dot  
Krächt de Pater d Mäus;  
Do ass meng Söhchen äus.

---

### **D VERZWEIFELONK VUN ÈNGER SCHLAPP.**

D Nuecht wor kal an náss,  
Stürmesch lóf wé Háss  
D Wollek kreuz a quier  
Am Himmel hin an hier.  
Et wor gént Haupescht ' Nuecht;  
An d Hänn vu Kält blós d Wuecht,  
Kê Laut am weide Wald,  
Èng — schlóg d Auer Kalt :

An traureg kuckt an d dauschend Bäch  
Mat Schauer d Schlapp, wé t Wieder wäch,

*' Hubertus-Nacht.*

Verzweifelt am Gewessen,  
Mat dese wéhe Bessen :  
Gešt am Kinneks Schloss  
Gezilt an högem Rass,  
Wé Gold a Pierel blenk,  
Bis spät am Jubel flenk,  
Dem Kinek an der Kinegenn  
Als wuelgefallen Dengerenn !  
Wé eifreg öm mech lóf  
Mat Suerg den Dengerbóv;  
Wé d Wull sech öm mech ráft  
Mei Glanz verwonnert gáft !  
Marocco góv de Stoft,  
D Gold récht mer Pèru's Kloft,  
Mer d Pierel Indie bruecht,  
An d Seid mech Schina luecht.  
Wé schön, o Gonšt, dû sóss  
An dengem Zauberschóss !  
Dach wéh ! wie senges ech entweiht,  
An denge gölde Kètte leiht,  
Si lichte wuel mat sössen Ah'n !  
Dach reissen t Glück an d Éher àn !

Haut óhné Bród, verstósst,  
Dem Schné, dem Rehn entblósst,  
Vu Flass zó Flass gewèllt,  
Dem Biedler uegesèllt,  
Am Túr um Strôh,

Mat Wóšt wé t Véh,  
Gedrive vum Gendarem,  
O wéh, o wéh, ech arem!  
Kên harde Stên  
Mei Kapp ze lehn,  
Kê Frend méh an der Nôh  
Ze tröšte mech am Wéh,  
Wé t Hierešt Blád dohier  
Gedrive óhné Wiehr.  
O Gott, o Gott, erbarem!  
Ach höllef mîr, o Arem!  
Mei Lieve sprèngen d Qualen,  
Wé kann ech gént se halen?  
Verflucht sé Welt, dein Heuchelgud,  
Ewèg aus denger Schlange-Brutt!

Si wèrft sech ov an d reisseg Bâch,  
Dé schäumend spretzt an Damp a Râch.  
Wuel d Welle kommen, d Welle láfen,  
Dach kèng lósst d Schlapp ons méh begâfen,  
Entrasst der Wellen-Nód,  
Nu Róh am stellen Dót!

---

### D SPENDEL AN D NOHL.

An der Zeidöng stóng  
Dat zór Spengel góng,

Ech wëss net wó emol,  
Eng blenkeg stolen Nohl;  
Si könnt se'guer net leiden,  
A fóng drob uen ze streiden ;

« Dem Spigel gleich

« Ue Glanz-ass reich

« Dé vruen der steht

« Zó dengem Léd! »

« Mat dengen helle Strahlen

« Kanns de wuel nach braälen, »

Söht d Spengel drob,

« Dei Glanz hält ob,

« Fléht ob dei Bauch

« De g'rengsten Hauch. »

Den Eifer klemmt der Nohl :

« Nu soh, du Dräch, emol,

« Blävs d'net hale steif,

« Wó mei schwanke Leiv,

« Wé Vullen durech d Loft,

« Leicht durch jiede Stoft

« Behènn sech schwänkt. » —

— « Madam, bedènt, »

Fällt d Spengel her an d Ried,

« Och uesgespant wé t Pierd

« Eng schwéer Kette musst der schléfen,

« Galéer Schan iech obzehäfen;

« Ère schwanke Leiv

« Bleivt wuel net hale steif,



« Ewèll, dir musst et och bekennen,

« Dir huet kê Kapp, » —

— « Du èlle Lapp, »

Söht d Nohl, hir Armen uen de Lènnen,

« Wess dat d Frälen Nohl

« Stamt vum grösse Stohl,

« Dén Hectors Brošt ömgin,

« Dén Hèlde Schwierter gin,

« An dat, mat uegeiervter Dugend,

« Ech, gleich der Amazone Jugend,

« Mat hardem Heldelieven

« Gént jiden Zwank mech hieven. » —

— « Du kanns mat hardem Heldelieven

« Gént jiden Zwank dech freilech hieven,

« Dach grad deng Hiärt dé mächt,

« Dat leicht den Zwank dech brecht,

« Dein Adel stamt vum grösse Stohl,

« T ass wóher, mächtig Frälen Nohl,

« Dach wess, vum nidreg Eise kommen

« Deng adlech Unneg-Hèren-Zommen,

« Dat t Eise sèlver Krùht

« Vun drèckeg Ierd Gebürt. »

## **DE PAVÉ AN D SCHÖSSÉ.**

Wat läfe se do  
An drengender Ploh!  
Wé föllt sech de Weh  
Nohm Schloss vum Pawé;  
Ach Himmel!  
Gewimmel  
Vun Denger,  
A Brenger  
Vu Päck a Gezeuss  
Aus dem Gehäus!

Wät ass da geschütt?  
Wé wält sei Geblüt  
Vum Odere Schläg —  
Hei, he get schwäch!  
Wie, soh? — mä de Pavé —  
Wé! erzüel mer dat, hê!

Laßter, haut muergen  
Sóss he voll Suergen

A senger Stuff,  
(Só gèt do de Ruff),  
Ze dènke wé weit,  
A kürzlechster Zeit,  
Elèng sech sei Reich  
Erstrèck óhné gleich.

Dir sit wuel am Wessen,  
(He wollt sech net zessen),  
Dat dèdegst scho läng  
He, well, óhné bång  
Gént d Schôssé, dé neu  
Frälin elei.

Wèll des soll behàpten  
Noh Acte — begàbten  
Al Schrefte, voll Wierd,  
Hir wör et geriedt  
Nohm Recht, ob dem Land,  
Mat ênzeger Hand,  
Ze hèreschen, a Kèn  
Soll her do dröh'n!

Dach haut noh der Mess  
Kwóm ue vu Pareis,  
Gesch!ost dat Procèss,  
Mat desèm Verweis :

Gèlt do de Pawè  
Um ländleche Weh,  
Só knuppeg, só hart,  
Am Rubbele wart;  
Tapag a Geštuckels,  
Só guer ongverruckels,  
Dohin an dohier  
Do wèrft óhné Wiehr,  
Só sé he verweisen,  
Hei wèg vun de Wisen,  
An d Stiäd sech ze lossen,  
Dat do hen, noh Mossen,  
Geschlafft a geléhert,  
Zó Sitte bekéhert,  
Ewéneg gescheud  
Gòv önnèr de Leud!

Si over, d Fra Schóssé,  
Vu Sitte só deh,  
Behal ob dem Land  
Den Zepter zó Hand  
Elèng, noh Belév,  
Só hóš et am Bréf.

Kuck, duefür leiht krank,  
Voll Gest a Gedank,  
Am Schloss de Pavé,  
He muss senger Weh;

Schon hale se d Stéh,  
An duefür dé Læfer,  
Si kommen als Kæfer  
Ob Wehen, ob Stehen  
Herbei ob t Verstehen.  
Nu loss mech och lass.  
Du wëss nu wat ass.

---

### **DE FLOH AN DE PIERDSKRECHER.**

Èng Flóh soht ob dem Weh :  
Wie rüfft dohannen — heh !  
Kömmt zó mer uen a keucht,  
Mat Läst am Stóhs do Kräucht ?  
Perdskrecher sen ech vu Geburt,  
Rüfft gleich en Nohpeß Würt,  
Muss muer nach vür dem Dág  
Erschengen ob der Nonne-Bách,  
Wëll do, nach éh ass d Sonneßtralen  
Für t ést eröm ob d Bierger falen,  
Só weit ass t Ah geseiht,  
Erschengt vun Noh, vu weit,  
Nach méh ass wivill Dausend Pierd  
Um gróste Márt vun alle Miárt,  
Mei Glöck ob émol do ze fannen  
Muss haut ech mech èng Gretz begannen ;  
Dach wa mat dir ech könnt  
Hei rësen nún, o Frend,

Dech luede bis zó klèngem Rešt  
Mat mengen harde schwére Läst,  
Da könnt mein Uert ech wuel erréchen  
Well annešt muss ech hei erbléchen.  
Net werds de dech, o Frend, beklohn  
Vu mir Ondankberkét z'erdrohn,  
Ech sen an alle Länner  
Als brav erkannt vum Kènnér,  
Och nievent allen an're Käßten  
Ass hei éng Buttél Wein zóm bèšten.

Drob d Flóh, mat Dank, zóm schwärzen Déer :  
Du dés mer uen èng hògeg Èher,  
Mat dir ze rêse gier berédét,  
Soll hale mech kèng Mòh, ké Léd.  
A gleich ob hire Bockel luedt  
Wat desen nur vu Schwérem huet,  
Am éršte Wirtshaus ágekéhért,  
Get gleich èng Buttél Wei geléert.  
Noh dém se vill gespást, gelácht,  
Hir Peifchen och zóm Dronk gerácht,  
Do tredt, ech wéss net wé, an d Brošt  
Zóm Spott der Flóh verdiervlech Lošt :

Ech wéss, fánkt d uereg Zänkesch uen,  
Am Danz am Sprange bass d'en Huen,  
Wie mächt èng Gallopád,  
Wie schlóht wé-s du, soh, t Rád?

An ass a Complimenten ên,  
Dê flenker wör ass du zó Bêñ?  
De Ruff vum desen dengen hôge Goven  
Am Ôher klenkt vu Biedler wé vu Groven,  
Vum Pafendal bis an d Türkei  
Jeitzt alles aus, t wör Hexerei,  
Mer söht dat um Klavéer  
Erstaunlech wör deng Lêher;  
Am Spannen, am Brodéren  
Soll kên dech üverlêhren,  
Ah, wör genog am Rieden ech erhueven  
Wé gôv deng Wonnergoven ech dach lueven!

Bei sech söht drob dat anert Déer,  
(Ewêll et wor net sonner Êher),  
Dê Spott, dêns du gedriven,  
Get schonn der âgeriven!  
Et rüfft : t get Nuecht — jeh hopp!  
Do ueven ob der Kopp,  
Kuck, wó dé Lämpche licht,  
Do wuehnt meng Mümm gedicht,  
T ass kal, mer bleiven do logéren,  
Dat hent mer net erfréren.  
Gleich hlvt sech d Flóh a geht,  
A get bei d Mümm gelêdt.  
Èng Dürche spiert hirt Haus,  
Dé hieven s'aus dem Angel aus,  
Wien do, rüfft gleich èng Stemm?  
Den Nevé ass eröm;

T ass kal, mir bleiven hei logéren,  
Dat hent mer net erfréren;  
Muss muer nach vür dem Däg  
Erschengen ob der Nonne-Bäch,  
Sen hei mam Frend, a schwére Lästén. —  
Herán! t ass alles iech zóm bešten!

Dat deckt Insekt sprengt gleich an d Stuv.  
Oh ai! læft füerchtlech noh e Ruff;  
Alles kömt am Låfen  
Hellef gleich ze schåfen;  
« A könnt der net als Rëtter mer erblenken, »  
Söht traureg d Flóh am Önnersenken,  
(Si stóg am Dréck bis uen de Mond,  
An hát bei weidem nach kê Grond),  
Da muss mei Kamerod mehr dach verleihen  
Dé énzeg Gnod mer alles ze verzeihen  
Wat ech gedohn durch spöttesch Lueven,  
Dat ass gericht vun dêm do ueven;  
An d Menschhêt krit durch mein Erdrenken  
Des hóg-geléhert Wenken :  
Dem Mürderfanger ze entlåfen  
Huet Gott meng Flenkhêt mir geschåfen;  
Ër Plomphêt kömt zó Päss  
Iech hei am steiven Næss;  
A wesst dat all ons Gove sen heiniden  
Noh onsem Zwèck ganz weislech zógeschniden.

---



## **DE SCHNÉ AN DE BÖCKLENG.**

An t Eiss góng ov,  
Vum Däch herovr  
Trollt de Schné  
Óhné Mòh;  
Mat dóde Blecken  
Hen do am Zöcken  
Schmèlzend leih.  
He geseiht  
E Böckling; heh!  
Soh, rüfft he, mä  
Ech hu Verdross,  
Beim Nordpol soss  
Mei bèste Frend!  
Für dat ech hent  
Vermuthlech gin  
Ad Patres hin.  
Soh, gev mer Roth:  
Ob wèllech Dod  
Bleivs du só lāng,  
Wé d Eisestāng,

Am Lieve fresch?  
Duerob de Fesch :  
Sé önnerricht,  
Du bass ze ficht;  
Wé.dröchent d Ham  
Ob Feuerflam,  
Wé ech um Röst  
Vum nasse Wöst  
Geläutert góv,  
Drob hard entlóf,  
Só dech an d Glós  
Èng Weilche stóss,  
Dat Feuer-Rách  
Dech dröche mách :  
Géh, sé net báng,  
Só lievs de lāng!

Dem Wässer-Véh  
Glävt de Schné,  
Sech net bedènt,  
An d Huešt obhānt.  
Dach wé he schmolz  
Vum brènnend Holz,  
Jeitzt hen aus  
Rond öm t Haus,  
(Ewéneg spāt),  
Des gölde Röd :

Zóm ést behènn  
Dech sèlver kènn,  
Da wiähl dei Stand  
Net an an de Wand!

---

### UEN T KRISTIN.

Kristin, och hei ob dem Klé  
Dann dein Hierzchen  
Balsam Kémol mer sà  
Ob mei Schmierzchen,  
O Hierzchen!

Hei ob dem hël grünge Gràss  
Bei dem Bämchen,  
Wó an dem pierlechen Nàss  
Leit, o Mädchen,  
E Schöfchen;

T Lämchen am Schiäd uen der Broßt  
Dat lévt Kendchen,  
Lèckt et mat sósseger Loßt  
Öm de Mündchen  
De Kennchen.

Do wó de Vülchen um Reiss  
Bei der Bräutchen,  
Góv für kè Gold a kè Preiss  
D lév Bräutchen  
Seng Bräutchen.

Kuck dach do üver um Schlág,  
Wé se rucklen,  
D Däuvchen dem Männchen do lacht,  
A sech ducklen,  
Sech mucklen.

Fléht èng Mesch net elo  
An hirt Häuschen?  
Ass dan d Frächen net do,  
D lév Mäuschen  
Am Häuschen?

Kristin, ass d Sonn da vu Gold,  
A vu Samet dê Wieschen,  
D Schiädpláts verneišt haut getrott  
Ob dat Griäschen,  
Dê Wieschen?

D Èngle mam Kränzchen dei Kapp  
Ömgerengelt,  
Seide blo Bänn öm dê Schapp  
Dèn do klengelt  
Gespengelt?

Schmank wé t Griäschen dei Leiv  
Mat dem Gurtband,  
Blenkeg wé selvereg Reif  
Ob dem Wisland  
Ömrant?

Ass jo dein Ah Diamant!  
Wé et fonkelt!  
Licht et wé glüddege Brand,  
A Karfonkel  
Am Donkel!

Lœft dach dohin an dohier  
Ewé d Wëllchen,  
Hôg um stürmesche Mier  
Der deng Nennchen  
O Lämmchen!

Kristin hei ievel um Klé  
Dach dein Hierzchen  
Balsam kêmol mer så  
Ob mei Schmierzchen,  
O Hierzchen!

---

## **D PORZELEIN- AN D IERDE SCHIRBEL.**

Soh, wëss de wat ass  
Do niden am Flass,  
Wó d Leud all hi läfen  
Verwonnert ze gäfen!  
Ass eppes do?  
Géh kuck emol noh.  
Jeses! zwó Schirblen  
Schloh sech a Mürvlen,  
Bludeg læft d Séd  
Vun de Wonne geródt;  
Hèld huet de Schein  
Dé vu Porzelein;  
Hei, si ass ueven!

Am Nospelter Ueven  
Dé aner gebák  
Rüfft : wát, sen ech Pák!  
Dé ést leih nun önnen  
Ewèg óhné Sennen.  
Heh d Polizei

Rüfft : kèng Streiderei!  
Si stin do a keuchen,  
Wé d Honn wa se weichen.  
Soht, rüfft Hér Bued!  
En drèckege Mued,  
Kann ech wuel zeihen  
Des Kläppereien,  
Ech wëss, wé et góng,  
Vun Uefank hei stóng :  
Dêr vu Porzelein  
Musst der verzeih'n.  
A Schina gebueren,  
Am Grössen erfueren,  
Wém Rubi am Gold  
Wor alles her hold ;  
Kinek a Käser  
Öm de Schinèser  
Wore verzöckt ;  
Zerbriechelecht Glöck,  
Aus dem Pallast  
An de Morast,  
Noh bei mein Haus  
Wèrft se heraus.  
Vum Biesem am Würbel  
Hei d Nospelter Schirbel  
Gedrive, gedreht,  
Fléht hier an d Sét,  
Dé aner geseiht ;

Söht, Bruder, kên Neid,  
Obschón ech e Bauer,  
Hiev mat mer Dauer,  
Se mer net gleich  
An desem Reich?  
Sé du getrôst,  
Söht her dé ést,  
Ech hun och wuel Dauer  
Mat der, o Bauer,  
Gleicht deng Gebürt  
Net dengem Würt!  
Setz-s-de mech gleich  
An desem Reich,  
Fé, jo dem Pák!  
Drob schlóg her de Bák  
De aner só wond  
Ass se nur konnt;  
Rüfft : wát, sen ech Pák —  
An häht her èng — Klák —  
Dat se fält önnen  
Ewèg óhné Sennen.  
Gud, söht de Bued,  
Ech danken der, Mued :  
Dé Prächteg ze éhren  
Wèrd ech scho léhren.

Och ass et ergangen,  
Dat gleich góv gehangen



De nidreg Schirbel;  
Nach dreivt se am Wirbel,  
Hòg üver dem Land,  
Den dauschende Wand.

---

### D ROS AN DE ROSEKNAPP.

Et wor am hëlle Mè,  
E Róseknapp soht : heh —  
Meng Sešter Rösche, gèlt,  
Och wör ech ob der Wèlt!  
Nach leiht am Donkel do,  
(Wé ass se, Sešter, soh),  
Mer d Wèlt mat hirer Pruecht.  
A Stachel deutštrer Nuecht.

Mei Kand, söht d Rós, wé schön  
Steht Kraut a Bám am Blòh'n;  
Wé blentzen d Griäser, ah!  
Vum pierelechen Dá;  
Wé sangen d Vulle fresch,  
Wé rondelt d Wèll vum Fesch;  
Wé dämpft só blo den Dal,  
Erfüllt vum Liderschal;  
Wé sprange voller Fréd  
D lév Lämmer ob der Wéd;

Wé hänt do am Gespröch  
Am Himmel d Lërchen hög;  
Wé dausche Bei a Möck  
Öm d Blume voller Glöck;  
Wé spilt de Wendche vill  
A grönge Bliäder küll;  
Wé læft do Spigel he!  
De Bur geschwätzeg schnel;  
Wé dronken tröllt voll Gier  
De Peipleng öm mech hier!  
Wé d Sonn am Himmel steht,  
Erquecklech Wiärmt versprèdt,  
E Mier vu Selver Licht  
An d Kreature richt.

Dach Seëter, Seëter, wé!  
Oh! kémol du erblòh!  
Kaum stin ech hei en Däg  
Ob Gottes Aker wäch,  
Scho fale stiervend duer  
Meng Reitze 'lést gebuer;  
Am Donkel sé beglückt:  
Oh wé! ech gi geplückt!

---

## **D VERSCHWÜERONK VUN DE MÜED.**

**Zóm Kinek gov e Raup geschlohn,  
Beschènkt mat villen Önnerdoh'n;  
De Schliek, de Wûrm, a wát nur kreicht,  
De Mued och an dem Joch hêm keucht;  
Gedröckt wor gróss a klèng am Land  
Vu senger strenger Hèrscher-Hand;  
Dach d Muede, wé et hêst,  
Dé schlóg den Drock am mêst,  
Wèll över hire Rass,  
Versih mat Gud a Schloss,  
Góv Prefé ágestalt  
De Wûrm mat vill Gewalt :  
He soll am weide Muede-Reich  
Geébert gin dem Kinek gleich,  
Wé him, ob sengem Namensdäg,  
De Bürger Frédefeuer mách !**

Den Zengte, Schätzeng aller Art,  
Dé trófen d Muede Leud nun hart,  
Hir Rèchter góven zógeschnòert,  
Hir Sünne ewèg an d Schluecht gefóhert,  
Wèll alen Háss, voll Stórm,  
Gént d Mueden dreivt de Wùrm!  
Befilt sóguer, he wólt et hun  
Dat jider müsst seng Káp ovduhn  
Dem Schliek (so hósch sein Secrétaire),  
Sech höfflech vür hem böcken déf,  
Wann desen an de Strosse sév,  
Wo net — dat giev èng Statsaffair!  
Dach wé um Feuer t Döppe peift,  
Éhr t Wässer drann zóm Kache reift,  
Só dauscht èng dompech Wieder-Stemm  
Vun Háss am Muede-Volk eröm.  
En ale Mued am mést  
Sech gént de Wùrm verhést :  
« Net wèrd mei groe Kapp sech böcken  
« Den Honn, dé ons só schändlech dröcken;  
« Ech soll, zó mengen alen Doh'n,  
« Mat éw'ger Schan mein Hierthom schlohn,  
« A vür dem laus'ge Schliek do kriechen,  
« Net wèrd ech menger Éh'r entweichen! »

De Ried vernimt èng Möck,  
Si fléht an èngem Bleck  
Zóm Wùrem hin, a söht

Wät him de Mued gedröht.

An desen Dank zóm Déer :  
Gerètt hues du meng Éher ;  
Ech well, deng Dot z'erkennen,  
Zm Ritter dech ernennen,  
Mam Gèlchen dech beschènken,  
Ob d Brošt der sèlv'r et hanken.  
Wät-s du mer do geblosen  
Ass wellkomm üver d Môssen ;  
Meng Gal læft lång schon üver  
Vu Geft gént t Onggeziver,  
Dåt frèch, mat stolzem Neid,  
Voll Hæss, gént mech do leicht ;  
Mein Eifer bašt, ech hoffe, lass  
Elo emol ob d Muede-Rass ;  
Meng Rach, mat Blut an Eisen,  
Wèrd scho meng Muecht he weisen !

He schekt zóm Kineck am Galop  
E Læfer sohn dat grob,  
Wé önner lauter Gé  
Am Muede-Land et stéh ;  
Si göve blèch wé Leichen  
Mat Môh nur vür hem kreichen ;  
Mat Würder a mat Doten  
En uerge Senn verroden,

An offnem Rommel bal  
Sech hieven voller Gal,  
Scho wösst hen durch Spiónen  
Wé s'iech, o Sir, belóhnen,  
Wé sech gént iech verhêst  
En ale Mued am mêst,  
Dê vill, an onerhóhert,  
Am Muede-Land geéhart :  
He soll noh kûrzen Doh'n  
Gént Rècht a Krón obstohn,  
Um Land an an de Stiäd  
Zóm Obháf ruffen d Müed,  
Mat gud bewaffend Reihen  
Sei Vaterland befreien.  
A Lōgen an a Kluppen  
Entstihn hir hêmlech Truppen,  
Do klenkt, zó onsem Önnergank,  
Dág an Nuecht de Blutgesank!  
Si wiähle scho mam Tigerbleck  
Dê bešt vun ons zóm Offerstück,  
Ons Denger hei, só wierd,  
Mat weller Lanz a Schwiert!  
Erschrèckt! si welle Kineks-Blud!  
T ass Zeit, sit, Sir, ob êrer Hut!

De Kinek ab dê Bréf  
Get deuſter, blêch, an drôv,  
Rüfft gleich aus hirem Stot  
D Ministren all zó Rod,

Gént t Muede-Land dohannen  
E Mettel obzefannen.  
Des, all dê Greul ze höhren,  
Vu Schrècke ganz erfören,  
An all zógleich beschlëssen  
Den ale Mued z'erschëssen !  
Si sohn : seng Kanner dreivt an d Wèlt,  
D Nation, o Sir, bestroft mat Gèld,  
Dé Gróss, dé wèrft an d Këttën,  
Nur wéneg musst der rëtten.  
A wé an t Muedeland  
Dé Uerder quóm gerant,  
Góv stöndlech ágesát  
Wát t Land vu Gróssëm hát,  
Geschnóert vum Gandarem  
Get hurteg reich an Arein,  
A für den ale Mued  
Bestalt get d Dódelued,  
Seng Ahe gi verbonnen,  
E fällt a blud'ge Wonnen;  
Seng Güder gi versteht  
Mat weller Räuberfrèd,  
An zweschen zwê Gandarmen  
Gerasst aus Mudderarmen,  
Gi fort, t ass onerhöhert,  
Seng Sünn ob d Grènz geföhert.  
Vill Dausend Króne Bóss  
Dem Vollek fällt zó Lós,

Schon dämpfen d Scheiderhäfen,  
De mést dem Greul entläfen.

De Würem, fröh am Hierz,  
Ob all de grösse Schmierz  
Lösst gleich *Te deum* bieten  
Um Land an an de Stiäden.  
De Kinek duerob fröh  
Scheckt fort èng Ueder zó  
Mat dese Würder klohr,  
He soht : zó mir all Joh'r  
Ob desen Dág sech lènk,  
Zó éw'gem Uegedènk,  
Ob t gud erfollegt Ènn,  
Dé ést vun alle Stänn;  
Wät gröss am weide Reich,  
Dèn Dág zó mir sech schleich,  
All Grove, Prenzen, Édelleud,  
Dé aus der Nöh, dé aus der Weid;  
E prächtigt Iesse giev gehalten,  
Dat laut voll Fréd all Hierzer schalen!  
De Mueden hölt he frèch  
Hir Rèchter all ewèg,  
Vill aner Tiranei  
Erlieve se nù scheu,  
A bei dem Würem halen  
An Dausend Mårterqualen ;



Dach wann am grösten d Ploh,  
Ass d Rëttonk allzeit noh!

Scho wor am déve Vier  
Apollo mam Gefüer,  
Nach hier an duer verspät sech fond  
E Sonnestrahl um Horizont,  
Wé móche spät am Wald  
D verdrive Scharen halt.  
An d Mett vun allen tredt  
E Müedge, köng vu Schrett,  
Seng Brüder öm he stihn,  
Vun him des Riede gihn :  
« Mei Papp am Blud do leiht,  
« Ons Rächter sen erbeut,  
« Ons Frae gi seschändt,  
« A Kètte wien net rënnt;  
« Ons Güder gi verkäft  
« Mat voller Räuberkräft,  
« Zó Äschen Haff an Haus  
« Zerfalen do, o Graus!  
« Vun hardem Joch gedrückt  
« Leiht t Vollek do gebückt,  
« Mat Gold a Selver kæft  
« Sei Lieve, wien net læft,  
« Am Eise leihen Dausend  
« Mat Woßt an Honger hausend,

« Wé gesteg Scorpiónen  
« Durchwullen t Land Spiónen ;  
« A blud'ger Tiranei  
« Leiht t Hêmecht do entzwei,  
« Ewé e schwankend Gráss  
« Gedrive vun dem Háss ;  
« Mir sèlver hei an deustrer Nuecht  
« Verlosst, a Gottes Hänn geluecht.  
« Wó wôr e Muedeblud,  
« Wát net, entbrant vu Mud,  
« Net göv ob Dód a Lieven  
« Mat mir hei schrecklech wieven  
« Gént ons Tirane Rach an Hèll,  
« Wé soss de Schweizer Guillaum' Tèll.  
« Schwüert fei'rlech all en Éd,  
« Ze spuere Môh nach Léd,  
« Bis t Schloss vum Kinek önnergrueven ;  
« Dach rufft öm Beistand dèn do ueven !  
« Begönstegt vun der Nuecht  
« Entgih mer Leicht der Wuecht ;  
« Mir krauchen an durch d Ställ,  
« An d Dunne vun de Säll,  
« Dé gin dan durchgebuer,  
« Bis hirer Kráft s'entfuer,  
« Dem schwére Lást vum Bau erleihen,  
« An d Säll, vum Schutt, voll Leiche leihen. »  
Dach d Sonn, am weiden Himmelsbóhn,  
De Wássermán, de Scorpión,

All zwielef Himmelszéchen  
Wor fierdeg schonn z'erréchen.  
Och quómen óhné Hahl,  
Mam éšte Muerge-Strahl,  
All Gróss, mat Frêd a Friden,  
Ob d Kineksburg geriden.  
Scho spretzt um grósse Schmaus  
De Stöpches-Wein öm t Haus,  
Am gölde Sáft vum Rhein,  
Schon taumelt de Verein,  
Scho klenken d Gliäser frank  
Zóm Mueden Önnergank,  
A wé se ruffen hòg!  
A schreiendem Gesprüch,  
De Kineck liev, am Háf,  
Fällt d Bureg án zó Stáv,  
Si leihen all als Leichen,  
Net é konnt do entweichen.

Nach Stihn am Raupeland  
Dé Ruine wuelbekannt,  
Si ruffen án an d Zeiten :  
Zóm Gude loss dech leiten!

---

**EN AHBLÉCK**  
**an èngem Wirthshaus zó Lötzeburg.**  
(E Bild noh der Natur).

Du wéss de Weisse ' quóm t lešt bei de Pratt <sup>1</sup>,  
He soht : herob geschwenn elei e Patt  
Zó menger harder dröchner Kûšt,  
Ech hun e mächtig grössen Dûšt;  
Dot huet der och e bohren decke Su,  
Für mech e Patt, a für de Pentre Fu <sup>2</sup>.  
De Lui <sup>4</sup> góv duerob verfluchte bôs,  
Dir wesst en ass da mächtig generôs,  
A ka kèng Grimmel leiden net,  
Dat Eppes him en ärmen Deuvel get.  
He söht dem Weissen over neišt,  
He sèzt sech duer, hen drenkt a kreischt,  
Gèlt dir, e wollt hem kèn Affront uenduhn,  
A wollt kê Schei vun èngem Gurmang hun  
Nach léver, ass hem ovzeschlohn  
Den Dronk, dèn hien em uegedrohn.

<sup>1</sup> Beiname eines Lux. Bettlers.

<sup>2</sup> Wirth einer Lux. Schnapskneipe.

<sup>3</sup> *Peintre fou*, ein argloser Narr, Bettler, ehemals Maler.

<sup>4</sup> *Louis*, Ludwig, Taufname des vorhergehenden.

De Weissen ass da grausem delectat,  
Geseiht de Lui dat he Schagreng hát,  
A soht : mä soh, *toi* ' Schagreng, *toi* !  
*Il faut bouver duerob cinq fois.*  
Komm, ale, sètz dech hier bei mech,  
A sé mer net ze hófereg,  
An dir, Fra Pratt, brengt mir an hei dem Hèr  
Geschwenn elo èng, neu Schassmarré<sup>1</sup> hier.  
Elei de Lui, fróh wé t Himmelreich,  
Geheit sech öm den Hals vum Weisse gleich,  
A kösst sein zocker-róse Bák, dir Leud,  
Dat nemmešt góv a senger Fréd gescheud.  
Nú soht de Lui : Komm du *sech meng* Weiss,  
*Viens-ci, meng Al*, an ob *deng* Brantwei *scheiss*,  
*Ci dans la sall'* well ech *deng* Portrait *máeh*,  
Dat d Engel *sech* Fréd an t *Himmel lách*.  
De Weissen hìvt sech duerob ob, a geht,  
A geht vum Lui an de Sàll gelèdt.  
Do woren da, so weit mer nömme kuckt,  
Öm d Descher weit a bréd geduckt  
Wát d Stád vun Hèren a vun Dammen huet,  
All Schönes war dan dátmol ágeluedt.  
De Petter<sup>3</sup> mat dem Mangerech<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Unterstrichenes ist entweder franz. oder schlecht luxemburgisch.

<sup>2</sup> Schnaps.

<sup>3</sup> und <sup>4</sup> Säckträger aus Luxemburg.

Un èngem Desch zerstreide sech,  
Dohannen hlv̄t de Liebegott '  
De vole Prefé's Tambur ob.  
An t Kattong ' wor dann dátmol och alt do,  
Dát rüfft : Fra Pratt, herob mat menger Kloh,  
Ech scheiss ob ére Birendrank  
He möcht é neme, stierves krank,  
Mir hun nach èppes an der Tèsch!  
Herob mat ènger Fläsch,  
Geschasst ass net gemolt, meng lév!  
De weisse stóng am Sa<sub>l</sub> ewé en Dév  
Ze zidre wé en Èspeláv  
A metten an dem Hérenháf.  
Zóm Glück, hen ass net óhné Mud,  
Och wèrft he gleich vum Kapp sein Hut,  
An dreckt sech bei de Scháf  
Wó Lui him èng Plätz verscháf.  
De Penter hát seng Pensel an der Hand,  
A wor dermat schonn án an d Farv gerant,  
Nûn ass hen an dem Mohlen drob an druen,  
An alles læft herbei, an t göng iech kèn dervuen,  
Für Himmel, Ierd a Wèlt,  
A für kê Preiss, a für kê Gèld,  
An all um Kapp hir Hänn zesumme schlohn,  
Wé t Bild gemacht, an d Mohlerei gedohn.

' Sächträger aus Luxemburg.

' Ein altes Weib aus Luxemburg.

De Weissen hât sei Bild nach net gekuckt,  
 A schonn hât sechs mol him sein Herz gekluckt,  
 Et læßt heröm öm d Stuv, vun Hand zó Hand,  
 Neißt schöner wor ob Himmel, Ierd a Land!  
 Hei! jeitzt zóm Gass' de Libegott,  
 (Dé zwê verstih gewess sech drob),  
 Hei wát en Ah, èng Nues, e Mond,  
 Hues du meng Lieven eppes Schöner fond!  
 Mat Batté quóm Katolé och herbei,  
 Ze kucken dé bewonnert Hexerei:  
 Elei, wie wöllt iech Sohn dé Fréd dé dé zwê hun,  
 Si kucken alles aus, vun hanne bis vür un,  
 Gesih só guer wó d Flòh sein Hiem beschasst,  
 Seng Haut um Hals hem kreuz a quier verrasst.  
 De Weisse kritt nún èndlich d Mohlerei,  
 E kuckt, o Léd! E kömt an d Roserei: ..  
 Scho falen d Descher, d Stüll an d Bänken öm, ..  
 Scho fléht de Lui an der Stuv heröm,  
 Bal leihth hen ob dem Desch, bal hänkt hen un der Dür,  
 A Muḡle fléht t Geschir,  
 Wart, jeitz de weisse Gé, ech wèrd dech léhren  
 Mein Halz mat Flòhstech ze garnéren!  
*Secours!* rüfft hallev dód de Penter Fu,  
 A kreischt, a bludt, a jeitzt alt, *o mon cou!*  
 Dù hlv sech dañ den Tambur ob, a kömt  
 Mam Gass, mat sengem bešte Frend;

• Fleischer.

De Weissen ass gleich óhné Sáft a Kráft,  
De Lui get vum Buedem obgeráft,  
Katólé leht sech drán, dem Lui söht, *a-ça!*  
T geht hei *sech* net wé bei *dé* Áppelfra;  
He rüfft du gleich de Mangerech,  
Net Libegott, lo scheckt et sech,  
Dat onsen Hänn de Weissen net entgeht  
An dat geštróft he get für all dát Léd,  
Wat Lui huet vun him erdrohn;  
Für dat ons over d Leud net sohn,  
Him wör sei Rècht net widerfuer,  
Da kommt, a setzt dir iech eluer,  
Befuehle get dem Weissen alsóbal  
Z'erschengen hei am Tribenal.  
De Mangerech kömmt als Presedènt,  
Katólé ass sein Assistènt,  
De Batté rüfft : jeh, *chapeau bas!*  
Ké Spáss elei — e grösse *Cas!*  
Den Tambur kömt als *Procureur*,  
Du bass, soht Lui him, *mon défenseur*.  
Du hölt hen dàn èng Schick, an hìvt sech ob,  
Hèr Mangerech, an du, o Libegott,  
An all dir Hèren do, giet uecht mat ons :  
A wien der Deuvel góv ons hier an d Fons  
Dèn Hongerlider Weissen do,  
O géh an triedt hen ob de Moh,  
Jes, Lui, géh, a stoss hen dach ob d Melz,  
*Tu n'es qu'un lâche, si deng revange* net höls!



De Weissen ob de Ried erblécht,  
A bal vun Angŕt an d'Box he sêcht;  
He rüfft öm Hellef uen de Mangerech,  
Wêll wé e ros'ne stèllt den Tambur sech.  
De Prësident erhîft sech gleich vum Stul  
Um kluef êng Hand, dé aner un dem V...  
An alles dröckt sech bei, a kuckt hen uen,  
An alles dênkt : de gude Weissen dên ass druen :  
Mä wât! söht baussent sech de Prësident,  
Mat êngem mächtig grösse Ried-Talênt,  
Wât hât dên arme Lui dir gedohn,  
Für hien esó gueds jâmerlech ze schlohn,  
Du hâs he jo duer ausgestrêckt,  
Ech hu gemênt he wör verrêckt.

Dir Hère, fânkt de Weissen uen, get uecht,  
Wât huet der dach vu mir geduecht,  
Mech hei beim Richter uenzekloh'n,  
Do ech de Lui jo mat Rêcht geschlohn.  
Och hätt dach onser Hèrgott mir sei Sêge gin,  
Dat ech dach kêmol hätt hei desen Dag gesihn,  
Dañ hätt kêng Strêch de Lui krit,  
Ech stông net hei am Hóhgerit,  
Den Tambur hätt mein Armut net veruecht,  
Ech wör vum Prësident nach haut geuecht!  
Duerfür, dir Hêren all, erwêcht êrt Hierz,  
An huelt mat mengem Léd dach Schmierz;  
Oh! soht, he steht genug am Kreutz, am Léd,  
Für dat ons Gnod hem haut giev matgedêlt.

Och, all dir Ilère, wé der git a sit,  
A læst alt nach an èrem gud-Gemüd  
De Sêge Gottes, dên den Armut hält ze Rod,  
Da giet dem Armen ale Weissen dach èr Gnod  
Ze zéhen ongestróßt aus desém Rod,  
Dat nemmešt him, a sengen alen Doh'n,  
Kèng Grimmel hiev dach noh ze sohn.  
Hen hält duerob èng Weilche stel, a kreischt,  
A wescht sech d Ahen ov, a söht nach neišt,  
An alleguerten öm hen traureg stihn,  
An all am Hierz hem hire Beifal gihn.  
Dach nèn — só fänkt he langsem uen,  
Et ass verbei, ech sen nûn druen,  
Dem ale Weissen ass ob Ierden  
Kê Glück, t ass aus, trotz allem Rieden.  
Och nèn! ech falen önner d schennesch Iland,  
Mein Nuem geht schändlech aller Wêlt bekannt,  
Gehange wèrd, nach spât noh mengem Stierven,  
De schwârze Kueb u menge Glider lieven!  
An dù, meng Fra, mat dêr ech Glück a Lêd  
Bis hiren Dód ganz brüderlech gedêlt,  
Gesihn deng Knoche schonn am Gráv sech rôhren,  
Dât schündlecht Ènn vun dengem Mân ze hôhren,  
Dât, stéh mer bei, mei léve Gott do ueven,  
Dei ganze Rass, de jieder ê muss lueven,  
Bis an dé spâtest Doh'n  
Mat Schiäimt a Schan wèrd schlohn!

Hal ân deng Riede, Weissen, hal se ân!

Söht drob de Président, a wescht sech d Ah'n,  
Du hás t Talent ons Hierzer obzewéchen,  
Net wèrds de schändlech wé e Gé erbléchen!  
An d Tränen, de wé Bure láfen  
Aus allen Ah'n, dé ons begáfen,  
Dé lossen dech net önnergohn,  
Och ass deng Strof der nohgesohn!

Bravo! kleckt alles hóg an d Hänn,  
Aus Frêd für t gud erfollegt Ènn,  
An alles öm den Hals hem læft,  
An an den Tränen hen ersæft.  
Mer söht, dat grad an dèm Momènt  
Ob d Schölller flóg vum Président  
Èng schluedweiss Dauv, an doraus licht,  
Dat Gott zefride wor mat dem Gericht,  
Och söht mer, dat ze danke Gott  
Gehale góv èng gróss Ribott.

---

## DE SCHEISSDAËCK AN D GOLDMÖCK.

Èng Goldmöck quóm getrott  
Vu gröngem bloe Gold  
Gebotzt ewé èng Braut  
Hier bei en Drèck; rüfft laut:  
Fé Donner, wé-s de stenks!  
An hätt's de nach Geblenks,

Kuck, schön a fei wé ech,  
Da göng nach dei Geröch,  
Dach neišt as Êkel richt  
Sech aus der ob an t Licht,  
Muss spiere Mond an Nues,  
Entrènne wé en Hues,  
Dèn hei verbei wellt strieven,  
A rette soll sei Lieven.  
Du drèckeg Lóder do,  
Wát mächts d'ob Ierde, soh?  
Fé — puff — èng Pèst ! jè fléh !  
Ewèg aus menger Nòh !  
Madam, söht drob den hei,  
Dir sit nach jonk, nach neu,  
Verzeihen iech dueröm  
Er onggezügelt Stemm,  
Dé Rieden dé der stósst,  
Gi schonn iech ágebósst.  
Wuel hófreg noh enèn  
Vum Kapp bis zò de Bèn,  
Erschengt der, steif vu Gold ;  
Dach sit mer 'wéneg hold,  
Soht net den Ahbleck — Fé !  
A mir jo stóng ér Wéh ;  
Ech hu mat Suerg a Léd  
Êr Jugend obgeléd :  
Dir sit kèn dankbert Kand ;  
Och ass e wéneg Wand

An ère Rieden : wesst,  
Dat dir mech treu geköst,  
Wé ech iech hei als Würem  
Erzuhn an deser Fûrem.  
Nach get iech mei Gehäus  
Alldäglech Dronk a Speis,  
Losst iech den Hunger plo'h'n  
Dir wèrd iech mir schon noh'n.  
Ech sen net schön, t ass wóher,  
Och hun ech neißt für t Óher ;  
Ech reche wuel onggier,  
Grad dát dach rüfft iech hier,  
Dát ass meng Stemm de wenkt,  
Zóm Mettèg-Iesse klenkt,  
Dát ass dè mächt'ge Schrei,  
Dè rüfft : zóm Desch herbei !  
Wa weit am Feld dohier  
Dir aner juchst noh Gier ;  
An hun ech iech geniährt  
Mat mengem beßte Wierth,  
Dat neißt méh bleivt wé Knoch,  
Dañ ass et net genug,  
Dañ niähren ech, meng Bèßt,  
Vill Kräuder mat dem Rèßt.  
Do ass, wóhi mei Lieven  
Sech stéts bemóht ze strieven,  
A soll vun Ierden ên  
An t Himmelsreich sech leh'n,

Wann hie mat guder Dod  
Sech Lievenslång geploht,  
Wien hätt da bèsser Bréf  
Ass ech duerzó, meng Lév?  
Dach dir, Madam — zó wát?  
Den Drèck dé Froh kaum hát  
Gelost aus sengem Mond,  
Do quóm, ganz noh dem Grond,  
Gefluhn ewé èng Feil  
Èng Schmuelmesch, hölt an Eil  
Mam Krapp dé hófreg Möck,  
A schnappt s'als Muerges-Stöck.

---

### D FLÄCHT AN D DÉFT.

Só wé für d Vürhand an der Konšt,  
Sóss an der deuštrér Fabelzeit,  
Arachné gént Minerva's Konšt  
Sech hìvt a kengem Streit;  
Net manner wé am Helde Krès  
Wé ên't aus ale Lidder wés  
Nohm Setz vum édle Schwiert  
Sech Ajax gént Ulisses wiehrt;  
Nach wé an adlechem Turnér,  
Gerêzt vum zarte Preis,  
Zwê Ritter mierkt de Séh'r  
Feindlech schäume weiss,

Ömgosst mat harder Schier,  
Do rënnen hin an hier,  
A lang, noh onggerodne Schlöhen,  
Zó neuen Häh sech móhen.

Só steht an uergem Streit,  
D Flächt gént d Déft a Brand,  
Vun alle Seite komme weit,  
Jonk an Alt herbeigerant.  
Für d Vürhand an dem Wierth,  
Ergreift se muddeg t Schwiert,  
Trett, hófreg am Gewiärden,  
Hervür mat harde Rieden.  
Dach rond ob hóge Leihn  
Ömrenglen t édel Streiter-Puer,  
Drei uechtsem Richter-Reih'n  
A weiser Schreft erfuehr.  
D Weishet vür, mat sechrem Bleck,  
Hir Düechter, d Róh an t Glöck,  
Lévlech öm se wahlen  
Gleich de Muerges-Strahlen.

A lenks am Götterglanz,  
Dem Sonnen Obgank gleich,  
Erschengt, am strenge Richterkrantz,  
D Abillengs-Kráft, an Hèrthom reich.  
Zó hire Fósse leihen  
D Gefüller an zwó Reihen,

Des t Kreisch an t Lächen,  
Feindlech gént en-é bewächen.

D Vernonneft riechs, mat strèngen Ah'n,  
Ömzuh mat donkler schlichter Truecht,  
Geschide weit vun allem Wahn,  
Get richt, an ongestöhert uecht.  
Als Denger sech verschäft  
Verstand an Urthelskräft,  
Béd, eifreg am Bedengen,  
De Stoff zóm Schlésse brengen.

Zóm ést an d Bunn voll Hóchmuth trett,  
Hin d Flächt a schnelem, lichtem Gank,  
Mir folg't mat ovgemeissnem Schrett,  
Beschéden d Déft dé nemlech Sank.  
Des schwärz an donkler Truecht,  
Dé blónd, a Glanz geluecht,  
Dé ést voll frechem Kucken,  
Des kóng sech kaum ze mucken.

Mei Rècht, o Richter, ja, mei Rècht  
Für d Vürhand über d Déft soll laut  
Ertönen, rüfft nu mächtig d Flächt,  
Nohdém meng Ried et obgebaut.  
Net anešt : do ech alles sen  
Wät ass, a wor vun Uebegenn.  
Wat blév, solt ech vergohn ?  
Den Neišt git d'Antwort frohn !



Wé schön erblenzt um Gräs den Dà,  
Wé gölde Licht de Wisi Flur,  
Wé lévlech róht am stelen Ah,  
Mat hire Wonner do d Natur,  
Wann-s dù, entzuhn der Stuvén-Eng  
Am Freie lievs mat dir elèng.  
Wuefür da róhen d Blecken  
Só sanneft voll Entzecken?

Wa vür dem Bild, vu Měštesch-Iland,  
Deng Sél do keucht am Frèdejoch,  
Vum Schöne bis zór Wuth entbrant,  
Wát dreivt dech noh dem Zauberdoch ;  
Wó Selver, Gold an Edelstèng  
Erblenzt a feuregem Gemèng,  
Wuefür mat wårme Löšten  
Wells dù dohin dech bröšten?

Wuefür? Bekènnt, aus menger Kráft,  
Wé ob Magnét sech t Eisen hìvt,  
Den Zwank zóm schône sech erráft,  
De Gést zóm Staune sech erhìvt.  
Wien hát, soh, Déft, dei Banne-Bau,  
Soh, és an obgefallter Schau ?  
Du donkler Nuecht am Gleichen  
Muss mengem Glanz entweichen !

Drob d Déft, mat ganz gelossem Würt :

O Flächt, geſtin, net jidem Bleck  
Entſchlösst ſech gleich meng ganz Gebürt,  
Och kën entfalt mech Stöck vür Stöck;  
Só wellt et t Schecksal hun aus Nód,  
Wëll ſicher driv zóm nohen Dód,  
Zóm Önnergank d ganz Wësenhêt,  
Kwôm hël a klor d Allwësenhêt.

Och gláv, dat ech vun Uebegin  
A mengem donkele Gedrivs  
Dem Wëlt-all do als Feiler ſtin,  
Ob-s dù dech ſchonn zó dëm erhivs.  
A mir entſti, gehémneſſvoll  
All Kräften, dé an ènger Roll  
Bal ſchafe, bal vernichten,  
A rond heröm ons lichten.

A mir leiht d Muecht, dé rüfft : Planét  
Mat ſtrenger Règel, onermüt  
Öm d Sonn, an Sonn, öm d Sonn iech dréht,  
Dé dreivt a walendem Geblüt  
De Lievenshauch an d Odren an,  
Dëm do kaum ſichtbarlech den Ah'n,  
Dëm hei zó hõge Gëſter,  
Geſèllt vum grösse Mëſter.

De Wùrem, dën um Buedem kräucht,  
An a verbuergner Ratz de Schwam̄,

Bis zó dem Mensch, dèn ueve streicht,  
An d Êch mat hirem Risestam,  
Gin ob durch mei bekräften Hauch,  
A kommen noh verjohrtem Brauch,  
Nódwendeg noh den Normen,  
Hir Glidder ömzeformen.

Ob dir erbletzt e bond Gemèng,  
T ass wóher, Flächt, un Zauberreich,  
Vu Selver, Gold an Edelsteng,  
Dach wess, aus mengem donkle Reich;  
A mir leiht deußter, déf verschárt,  
Mam Rubi, Diamant só hard,  
An d Pierel aus de Wèllen  
Dé gehl den Daücher stèllen.

Halt á, rüfft d Weishét, halt!  
(Bekuckt se béd mat Fridens Ah'n)  
Dè Streidt, dèn ob iech walt ,  
Dat ass nur eid'le Wahn :  
Hei giet iech d Hänn, eng Bruderköss,  
Schlésst Hierzens — ên, det Bönteness :  
Né solle Flächt an Déft sech trènnen!  
Sech fridsam allzeit ènt bekènnén.

---

**E Fragmèns aus ènger Tragedi, mat dem  
Titel : D FATZ (Ané).**

---

**AUS DEM III. ACT. ZÈN II.**  
(D zén ass am Violc-Lach ob ènger Dunn.)

**D LOMP.**

Ja wat èng Nuecht wor dat, ech ziddren nach,  
Wé pafft et well (ech stóch am Ueve-Lach),  
De Schueſteg ob an ov; den Huen um Dách,  
An d Lued, dé deck, si haulten alles wách.  
Wé himmellicht et, soh, wé krácht et hart!  
Och, ale Mops, en Ongglöck wuel erwart!

**DEN DRÉCK (*Mops*).**

Si sohn et hätt geschlohn, ech wèss net wó,  
En Haff siev ovgebrant, erschlohn èng Kóh.

**D LOMP.**

Gesehns, vu Pällemsträuss geweihte Rách,  
Geläuds soll hale wèg de Bletz vum Dách;  
Komm, Mops, e frumme Sproch hei bied — ech och,  
Dat Ongglöck ons verschóhn; èng helleg Woch  
Ass an dem Gang, ons hòhert Gott, géh bied!

**DEN DRÉCK.**

Wát söhs de Biedel-Pák — verflucht deng Ried!

Du dür an zéh, verschrompt vun harder Nód,  
 Den Hunger an den huele Bäck, dem Dód  
 Ue gieler Knoch a bléchem Kucke gleich,  
 Du Rav von dauzend Nód, du lieveg Leich,  
 Dêm lompeg Elënd, faul um Röck do hänkt —  
 Du Laus — wó sen deng Güdder soh? versènt  
 De Bletz, den Donner dir en Haff, e Schlass?  
 Ass Gott dei Frent a mein? — nèn — onse Rass  
 Verworfft leiht, keucht, zermuel vum Kommer-Läšt,  
 Veruecht, esó kè Véh, zu löstgem Gâst  
 Den Drübsal, ja dè gielen durren do  
 Um Desch, am Bett bei ons zó stétzer Ploh —  
 Wors du 'mol sât, hàts du Gedèks emol?  
 Gerècht — ja Honger — Wóšt — sein Hierz ass Stohl!  
 Geštóst an d'Welt, der rauher ~~Wittronk~~ blós —  
 E schöne Gott — ech soll Gebiet hem, Gróss,  
 A Luev, an Dank, hem Weiràch stréhn — t ass net!  
 Ja Flúch hem — Läšt vu Flúch mein Hierz hem schödt!

D LOMP.

Gerèchte Gott verzeih —

DEN DRÈCK.

Dach stel — wiekömt do hanne, langsam schwäch,  
 Gestäubt, wât kèngem gleicht, — ewé èng Sàch?  
 Ech fuerchten t ass dé Al — jèh komm, du wëss  
 T ass t Ané, fort, t ass Zeit, et ass et nès.

D FATZ.

Soh, Pitschel, lievt d Fra Schnäpslé nach, dé Blo?  
 Du wëss, si hát èng Krètsch, èng Deuvels-Klo,

Kèng Schóng, e Bok vu schwarzem Samet uen,  
Èng Fieder drob, wor ród, vun èngem Huen;  
Èng Dröbs vu Schnauv hát s'allzeit un der Nues,  
Èng Wårzel ob dem Båk, an drob e Wues;  
Wor schiel, dát kuckend Ah e Feuerkuel,  
Só glóss, éng Peif drun uenzefánke wuel;  
Verbuerg'ner Könste voll : am Karteschlohn  
Erfuehr, d Planète Råd noh Wonsch ze joh'n;  
Och an de Strech, dé bannen d Hand durchkreisen  
Verstóng se vill Gescheutes noh ze weisen;  
Am Drámausleh'n erfuehr; soh, Pitschel, soh!  
Du kènns se, net? wó wuehnt se, weis mer 't noh!

DE SAM.

Wát sen der dach! Huet t Elènd só gewullt  
An iech, dat guer et Gott aus icch gespult?  
Dir wellt net guer an Deuvels Dengsten trieden?  
Mei Gott, wát fänkt der nen! Wát sen dát Rieden?  
Wát wóllt der mat dêr Fra, Jesu gröss?  
Bestemmt für d Hèll, si dróht en Deuvels-Fóss!  
Ech biede, spürt der Böser dach net noh,  
Si léht, bedréht, si mächt aus ród iech blo!

D FATZ.

En Drám, mei Pitschel, reisst mech vun en-èn!  
Ech ziddren nach, o Gott! ob Arm a Bèn!  
D Fra Schnäpslé, déf erfuehr an deuſtrer Léher,  
Elèng ka soh, wát dé bedeut — dach hóher;  
Et wor ass wór et Kreſtdag. An dem Wald  
Elèng do stóng ech naked, Nuets, a kalt,

Meng Glider steiv gefruehr, de Wand wor stárk.

Richt über mir, ob ènger Stènge Mark,

Stóng richt e bléche Kapp mat Feuer-Ah'n;

Dé rüfft mat friemer Ried an d Waldonk an

Gleich quóm e Bock, an drob e kuelschwärzt Hong,

Dat jeitzt : « o ! Mešter Silbi, drei ass Blut !

« Hu Juden Hauch, a Páfen Èr geschut :

« De Schaum ass ueven,

« Dauscht den Ueven,

« Aus der Schmèlz

« Sé — Honn wèlz ! »

De Kapp dé wenkt ; an t Hong sech duerob spréd, t

get deck, an emmer decker ausgebréd ;

De Bock an èngem Spronk zerreisst mam Huer

Dem Hong de Bauch ; lei góv e mäch't'ge Knal,

A kuck, et wor verwandelt an e Sal,

Erlicht vun Dausend Lampen hel, gev uecht !

Do lóg ech jonk wé an der éšter Pruecht,

Ömgi vu mengem alen Denger Trapp :

Den Zwir an d Nohl, de schöne Spengels-Kapp,

An d Steiv an d Blò, an d Bldchen och, dé lév,

De Bleil an t Eise wárem, t Wässer déf,

Si gi sech d Hänn, an danzen öm mech hier,

Si juple wèll, verschleppt, só d'Hèck voll Düer.

Nu s'émol stihn, a ruffe laut :

Zór Arbecht fleck — mek — mek — mir botzen d

[Braut !

**D BIDCHE SENG T :**

Du bass net rëng,  
An d Bidche klëng  
Dech gud gekniedt;  
Ech hu geriedt.

**T WASSER SENG T :**

Am klore Bur  
Do ges de nur  
Wé schö, só rëng,  
Komm hier elëng.

**D BLÖ SENG T :**

Net elëng  
Muss de rëng;  
Wó blo mat Weiss,  
Do ass de Gleiss!

**D STEIV SENG T :**

Nach eppes steif,  
Da bass de reif!

**T STRÛCKEISE SENG T :**

Wó t Eise wärem  
Hiren Arem  
Fest ömschlengt,  
Do 'raus sprengt  
Glanz a Glätt  
Fresch öm d Wëtt.

**DEN ZWIR SENG T :**

Ech dëcke wuel  
T Lächel hucl,



Dat dreng kèng Loft  
Durch de Stoft.

D NOHL SENGST :

Óhné mech  
Sicherlech  
Hätt den Zwir  
Kèng Begir  
An d Dücher an  
Sech ze mahn.

DE SPENGELSKNAPP SENGST :

Net ob dem Kapp  
E Spengelsknapp  
Vu blenke Stèng  
Ass schön elèng,  
Och an dem Hiem  
Ass hien net friem,  
An ob der Brost,  
O wèllech Lošt!

ALL :

« Herbei, si ass gebotzt, wó ass de Freier? »  
Lei trieden hier, an Trauer Feier  
Zwê Fangerhütt, e Reihlach an e Kramp;  
Si drohn ob ènger Bo'r, dervür èng Lamp,  
E Lach; ob bède Seite gónge Knäpp,  
Èng Flambo jider an der Hand, òm d Käpp  
E Fló'r, si kreische laut, a weschen d Ah'n.  
Du quóm èng Matt, si rüfft : halt an!  
Si haucht ob d Bo'r, et dèlt sech d Dódelued,  
Erwèckt ass d Leich. An d Matt : Dech lo bestued!

Do ass deng Braut (si weist ob mech), vill Jong.  
Sé dei Beruff, a gleich; nùn hól se d Zong.  
An ènger Eil wor frùchtbarlech gebuer  
Vu schöne klènge Lächer honnert Puer,  
Dé hurteg gröss mat ongebännten Zänn  
Gefrösseg fort sech drèngten a meng Lènn.  
Ob émol góv e Knál, a schauereg donkel  
Wor alles öm mech hier. E Feuer Quonkel  
Elèng do licht; de rüfft : meng Kniecht, jeh, hop !  
Lei quóme grósseg Dunnen am Galop,  
Si wèrfe mech gebonnen an e Fäss,  
Mat Mos a Schwamb bewuehs, a schlammeg Náss.  
Si stampen drob, getaktlech, brauchen Zeit,  
Bis klèng zó Dèch meng Glider sech gebreit.  
Wé well ech sohn wát ech geliden dû,  
Só an der Hèll nur d'Peng — an èngem Nù,  
E Briedche quóm ze lösen all meng Qual,  
Dat rüfft : o Dunnemañ — t ass gud nùn — hal !  
Ech gi mat Suerg ganz lévlech ausgesprèt,  
A wé èng Wétsch dohin an hier gelédt.  
O! wát èng Fréd floss a meng Glider dû,  
Gewétscht wé ob der Klunsch! wó bass de nù ?  
Am Himmel, gèlt! só soht ech selver — ach!  
Dé Fréd, ooh Gott! Wé d Hóchzeit mat dem Lach,  
Wor bal dohin. Lo quóm en hólze Stack,  
Reisst ob seng schrècklech Maul, erschleckt mech —  
[knack —  
A stösst seng Zänn so fuerchtlech an en èn,

Dat sech mei Ganzt erhart zó èngem Stèn.  
Och! grausem wor meng Peng, an helleflós!  
Et rüfft: genog! Dé Sél sé frei vu Bóss!  
Geläutert ass se nún — an t üevešt Reich!  
Du quóm gerannt èng Kar, dé hölt mech gleich,  
T góng ob an d Högt, so hög — ja ech erwächt.  
Scho wor den Hirt um Fèld, et hät gedägt.  
O Pitschel, soh, mein treut, sich t Schnäpslé, zapp!

DE SAM.

Och wat en Dräm, wé ass et mer am Kapp...

---

### De Monolog von der Fatz.

(Aus dem IV. Akt, II. Zén).

D Zén ass beim Hèllepull, an der Nuecht, et donnert a  
blezt; d Fatz kömt ue bei der Grill vun der Kloft dé Ge-  
wässer, ob d Pietres dreivt; si setzt ob èngem Spón, an  
ass droh andrueu vun de Pull, dé well vun der Neupuert  
herov strummen, gepackt, a mat hen ewèg an den Önnern-  
gank gerass ze gin.

D FATZ (*elèng*).

O wat e Wieder — Gott! e Wolkebroch;  
Wé kreuzt de Bletz, wé rollt den Donner — och!  
Wé schäumt de Pull, só well nur d stürmesch Bäch!  
O! wat èng Nuecht! Dát get de jüngsten Dàg!  
Kê Stier am weiden Himmel blenkt.  
Ja komm — zerflètsch mech, fuerchtlecht Èlèment!  
Versèng mech, Bletz — herov vum Firmamènt!

Wó sen ech? — Elènd, kuck, — o wát e Fal!  
Ja soss só reich a Glück, a Gonstgefal;  
Der Braut, am Kincks-Sal zór Wonnerzir  
Begáft am Volk mat ongebännter Gir;  
Mam Gold, mam Purper sóss ob ènger Setz,  
Vu mir de Stê soss licht am Feuer-Bletz!  
O dû — ass t mögloch — nûn — o Schecksalsmuecht!  
Só hóg hervor geworft nûn an des Nuecht,  
Herov hier bei den Hèllepull, als Fatz;  
E Spil vum Flass, zerlumpt, a lauter Ratz,  
Bis bei des Grill, an ongezänte Wóßt,  
Hier ob dè Spón, verlosst an ohne Tróßt!  
O komm, du hoffnonksvollen Neißt, ergreif  
Dê Schiäd, lós ob dèn ágebilte Reif,  
Zerblos dèn Damp, o! dèn ech èlènd sin!  
Lèsch aus, ewèg zó dir, mech Lügen, hin!  
Dach nèn — wát wullt mer gottlós an der Schuel!  
Ê lènkt de Wèltenzahm noh Weishêt wuel! —  
Wé licht et a mein Ech nun hel herov —  
Êng Stemm dé rüfft mer nûn : noh kûrzer Strof,  
Gedrive fort mam Pull, stéhs d'ob,  
(Noh dèm — geschèdt, wát grob),  
Als rèng geläutert Meßt; voll neuer Kráft  
Da bal beliebt als Blum dech Fróhlengs-Sáft.  
(Verschwend!).

---

## **D NUECHT.**

Ja ädde, Ovent dañ, o Jes, t ass Zeit,  
Eng Sdhnäuvchen nach, an höher,  
Soss kömt mer d Nuecht nach ob den Hals geheiht  
Heröm vun hirer Kéher.  
Si streidt allzeit, dé Streidesch dé et ass,  
Ob mech, o fé, den Eifer löst se lass,  
Ob dech, ob aner nach,  
Am Streit ass hire Fach,  
Si hát mech Dubbels noh erdapt,  
Zóm Glòck sen ech bei Zeit entrant,  
Wé dech se t lèst só stark gerapt,  
Dat ech se gröng a giel vernant.  
Jes! ech muss läfe soss kriss de Gejeiz,  
A richt du schön deng Arbegt aus,  
Soss kriss de gewess nês èng Schnäütz.  
Du kènns jo dê verfluchte Schaus!  
Só soht der Dåg dem Ovent gešt  
Um lèste Kóp vum Horizont,  
A flupteg wor he fortgewesch,  
Nach éhr ên Ame sohe kont.

Den Ovent geht an nätzt,  
An d Uerder alles sètz,  
T Haus get gleich gekiehart,  
D Suerge gi verwiehart,  
A d Róh get ov an d Welt gesènt,  
De Món d kömt aus dem Bètt gelènt;  
Hie sèlver mächt sech fort ob d Rès,  
A soht : du Nuetsstier, ruff dech hès :  
Bauer vun dem Fèld,  
Tambur, an deng Zèlt,  
Lämmer vun der Wèd,  
De Kòh e Bett gestrèt.  
Deng Stemm láf och an d Stiad,  
De Nonne ruff ; jeh bied !  
Gesèlle git dir hèm,  
Géh, Maurer, du vum Lehm,  
Klautje ruff « nún ovgelöst ! »  
Káfleud, dir ér Luede schlésst.  
An t Lämchen mäht am Stal,  
Et höert én den Trommeschal,  
De Bruder bied sei Rósekranz,  
D Kuemre stin am Kierzglanz,  
D Hausfra hölt hirt Spannerád,  
Mat Kràche spiert sech d Stád.  
D léer Strosse spuersem schalen,  
D Lanter lösst hirt Licht dra falen,  
« Wer-do ! » wèrfen d Wuechten dran,  
D Stelhèt fñhrt zóm Himmel an.

Kuck, over si dröht,  
An dem dat se fléht  
Um Röck  
Ganz fleck,  
Gelt d Nuecht,  
Gev uecht.  
Èng Móre'n Haut,  
E stomme Laut,  
Gróss a klèng zógleich  
Dav an dach gehóherreich,  
Aus blannen Ahe kuckt  
Wát weit a bréd sech muckt.  
Spanne baue, Rate brucken,  
Déf an Dausend Pókekaulen,  
Flentermäus zór Nues auskucken,  
Mócken an der Gurgel maulen,  
Do wó d Schlánge gin,  
Wulleg Muede sin,  
Vum Onggeziver,  
Kuck, læft se üver.  
Voller Schauer  
Ass hir Dauer  
Ècklech fé  
An der Nòh,  
Dat Gott sech hätt, wé d Bücher sohn,  
Am Himmel sèlver üvergin,  
Wé d Nuecht, vu sengem Papp gedohn,  
Sein hëllegt Ah für t ést gesihn.

Si wenkt, den Himmel gleich voll Lampe get,  
Aus hirem Kapp èng Idé treedt,  
Dé rüfft dem Mond : jeh, joh deng Stemm  
Weit a bréd heröm,  
De Mond giev font ; si ruff : mä höher,  
Ob d Héd, dei Feuer keher,  
Meng Méštesch lösst der sohn  
A Böscher och ze gohn ;  
Huel drob ké Schlof,  
An t Mier klamm ov,  
Am Bürche kuck dech hël  
Däuch án an d Quèll,  
Ob Ruine fléh nach hóg,  
Gev uecht ob mei Gespröch :  
Wát déf donide Kräucht,  
Wát hóg hei ueve streicht,  
Kûrz, wát sech zógedrohn,  
Soll muer deng Nohricht soAn.  
Si rüfft dà gleich :  
Mä höher, Schlof,  
Lös t Wáchen ov,  
Ewèg mer schleich ;  
Mer aus dem Lieve kéher,  
Wát wonnesch och do wöer,  
Joh Idé, Neid an Háss,  
Ewèg mer dat Gefüehr,  
Drob an den Neišt mer t Lieve spier,  
Do stéh.



Nù géh,  
Den Dræm elèng los Plätz.

Et steht am Himmelsfëld,  
Wó t Sen zóm Neišt sech nôhert,  
Èng Wëlte gleicheg Zèlt,  
Vum Lieven ongestôhert.  
Scho mun'che Gëst lóf ob dër Stross,  
Dem Ah dát Wonnerland ze schäfen,  
Dach huet zóm Glöck hen d Môh verloss,  
Soss göv hen haut dernoh nach läfen.  
Hei wuehnen Draem, nûn hôhert,  
Hirt Lieve kürzlech léhert :  
Vun Damp, ech wëss net wé hen hëst,  
Hir Leiver sen an hire Gëst,  
Vu kènger sichrer Furm ömgehn,  
Sen alles wát se welle sin.  
Só láng ass t Wáche strèng regéert,  
Net Neišt, net Èppes, ongestôhert,  
Sen, net am Dód sen, net am Lieven  
Se, sonner uen d Gestalt ze klieven,  
An èngem Stoff, onèndlech ausgebrêdt,  
Zó allem gleich gescheckt, a licht berêt.  
Aus desem Stoff wát ass, wát wor, wát get,  
A wé dé drei verschiden och sech reihen,  
An t lügnegt Sen mam Schei vum Wóher tredt :  
Dé do, vum Schlof bewácht, a Kètte leihen,  
Dé Milliône Gëster, óhné Ègen,

Mat Fréd, mat Schmierz, mat Sêgen

Noh hirem Well ze lènken,

Erhueven üver t Dènken.

A wé de Laut, dên d Nuecht verscheckt,

Rüfft : ob aus èrem ncißt genohte Lieven,

Sech Dausend wonnerbar Gestalten hieven ;

Dem Kaos gleich gebilt, entröckt

Èng Wèlt vu llichem Eppes, sech verschiden,

Dé kömt ob t Würt dât rüfft, geriden.

A Schina git dir hei,

Och ètlech an d Türkei,

De grôsten Trapp dohin,

Dé schönst de nemme sin.

A Lappland låft, dir aner,

Och bei den Afrikaner,

Vu Java bis zóm Feuerland

Giev alles hei vun iech durchrant.

Ech ruffen iech dohannen

Neu Holland obzefannen,

Columbus Land z'errêchen,

Net sollen des erblêchen ;

Och Krêhen dé do üver

Europa hurteg üver ;

Öm fâchelt hei, dir aner

Besounesch d Hêglianer,

A welleg stêts der Mêstesch Stemm,

Entzéhen all mat Onggestömm.

Over do schleif dei bludegt Mësser,  
Müerder, a sohn, haut geht et bësser!  
Hôhert, oh ai! oh ai!  
Læst do e bludegt Geschrei.  
An t Blut flésst,  
De Wand blöst,  
D Wollek fléht,  
D Lued kréht,  
De Râchel geht,  
Den Odem stcht,  
T Ah geht zó;  
Nûn ass et Róh.  
Mat Gewalt  
Durch de Wald  
Eilt am Lâf  
Un dem Stáv  
De Rêsnér müt  
Zór Hêmeschs-Hütt.  
Heh! Irer, Irer, hôher,  
Heihin dei Fôssche fôher,  
Hei üver d Steh,  
Dât ass dei Weh,  
Hei wó et blenkt,  
Só d Traulich wenk:  
Ha, ha, ha! hai ja!  
Lâche se, kuckt,  
Leiht hen do, mai ja!  
Kèng sech muckt.

An d Nuecht um halve Gank vun hire Frêden,  
Hir Glori weit a brêd heröm ze sprêden,  
Hir Doten haut ze feiren,  
Rüfft : Geihen hier a Leiren !  
Èng an èng  
Duer öm d Stèng,  
Wó d Galge steht  
D Nuets-Eùl geht,  
D Hèxe fléhen,  
Öm sech dréhen  
An dem Kranz,  
Nûn am Danz.  
Do jubelt èng  
Ganz elèng  
Ob den Huppen  
Kleckt an d Hänn,  
All behènn  
Öm se luppen.  
Kuck, èng Geih  
Hei elei !  
Ob d Galge klemmt,  
Sech sèlver stemmt,  
Si rüfft : mä, Hèxen, höhert,  
Heröm ér Föss'cher fôhert,  
Kèng giev bang,  
Juppelt lang.  
D Mönner kicklen,  
D Leiver wicklen,

D Käpp gin hin an hier  
Wé d Wëllen ob dem Micr,  
Hëxen ob de Krètschen  
Mat den Hänn klätschen.  
Ue fänkt d Leier  
Drob e Feuer,  
Rüfft : jeh, herbei  
D ganz Hèxerei !  
Öm d Leier läfen  
All ze gáfen ;  
Hèx e Këssel  
Hôg ob tessel,  
Sprangt heröm,  
Mat hëller Stemm ;  
Kacht,  
Bracht  
De Brei  
Herbei :  
Moren Häut,  
Türke Leud ;  
Meštpull  
Drá rull,  
En Dódekapp  
Och drá rapp,  
Judenhauch  
An dé Schlauch !  
Schwievel dut  
An dé Brut,

Och Zalfrei  
Do a leih !  
Donnerkraut,  
Onkenhaut,  
Eule Longen,  
Mókenzongen,  
Lieveg Mäus  
An dé Speiss;  
Gesse-Gal  
Drá fal,  
Hirshuer  
Dut eluer,  
A rôhert, rôhert, rôhert,  
Heröm dé Speissche fôhert;  
Grêft nach weider drân  
Scorpiónen-Ah'n;  
Ráte Mellech  
Láf drá vólleg;  
E grönge Frèsch  
Dra verlèsch,  
Gukuks Ê'r  
Hire Leh'r  
An der Zopp  
Huen duerob.  
Rüfft : « Zóm Brei  
All herbei ! »  
Schmiert an t Döppchen  
Dé gud Drübchen,

Wonnerkräft  
Huet dè Säft!  
Sangt : mat dësem Schmier  
Sprang'n ech über t Micr,  
Ech sprangen aus der Kloft,  
Ech fléhen an der Loft  
Honnert Stonne weit  
An èngem Ahbleck Zeit;  
Ech sen zógleich  
A jidem Reich;  
E Pallást  
Am Morást  
Leicht heröm  
Ob meng Stemm.  
Am Himmel geht e Wieder,  
Fléhe Stèng, feureg Riäder,  
Bludeg Hierzer,  
Glüdeg Schwierter,  
Dódeg Leud  
E Pèrd reidt,  
Kuck, hòg ob  
Am Galop;  
D Kométe gin,  
D Zeite stihn,  
D Sonn fällt öm  
Ob meng Stemm.

Stel, giet uecht,  
Wenkt hen d Nuecht,

De Frède sāt  
Dé se hāt.  
D Dóde Luede krächen,  
D Griäver ob sech máchen,  
D Knoche láfen uen en ên,  
Gi Käpp an Hänn, a Bèn.  
Èng Stemm læft huehl dohier :  
« Wāt ass dañ dei Begier,  
« Wuefür meng Róh ze stöhren,  
« Meng Glider obzeröhren,  
« Wuefür aus hirem Dódenhaus,  
« Rűffs de d róheg Gēster aus? »

Si láfen hin an hier,  
Zó Fóss, och am Gefüehr,  
Vill Stonn dé èng,  
Dé aner kèng,  
Verdele sech an d Stiäd,  
Ob t Fèld, an óhne Ried,  
Si stin, si gin, si wenken  
Bis hir Stonne penken.  
D Huene kréhen,  
D Hexe fléhen,  
D Eule gin,  
D Gēster sin  
An der Róh,  
Halver zwó  
Huet geschlohn,  
T ass gedohn.



An d Nuecht um Buerd vum Gráv  
Hält z'röck èng Weil de Láf,  
Si dènkt,  
A lènkt  
O traureg hire Gank  
Zóm nohen Önnersank.  
Ech wor, süht Schrett für Schrett,  
Wó wèder Zeit nach Raum méh get,  
Am donklen Neišt dāt ènzegt Lieven,  
Ech éwegt Sen — wé kann ech stierven?  
A muss ech haut vergohn,  
Vum Dág dé Schan erdrohn — —  
Nèn — och Wélte sech ebhæfen  
Ja — a mir jo dach ersæfen!  
Deuvel dach all Hèllekráft,  
Óhné Rašt dāt deng verscháft,  
Wát, sonner Róh, meng Riäder ze verstöhren,  
Gént mech sech wiehrt den Önnergank ze kéhren.  
Am eidlen Neišt für d Zeit gebruckt,  
T Ê vum Üvel auszebrôhen,  
Kèn Hauch hätt dû sech fräch gemuckt  
T Rád vu mengem Glöck ze dréhen!  
Wát sen ech — —  
Gleich a mech  
Sèlver wöllt ech mech verdilgen,  
Fél der Nód mat Schan ze bil'gen  
Gòv mer d Qual  
Spåt nach bal

De sichren Streck net schènken,  
Mat Krách,  
Den Dåg  
Zóm Önnnergank ze lènken.

Gesoht : De Muerges-Stier trompètt,  
Hòngkel, Vull a Mensch vum Bètt,  
All sangt a biedt,  
Um Land, a Stiäd,  
Ze mahn dem Dåg èrt Complèment,  
Hen noht der Puert vum Firmamènt.

D Vulle gipsen,  
D Hüngkle schnipsen,  
Pengpank, ruffen d Klacke, kommt,  
Für d Fròhmess, láft, huet d Zeit getrommt,  
Scho schilzt der Dåg zóm Himmel an,  
Dem Muerge rüfft hen obzemahn.

De Schöfer tût,  
D Kóh muht,  
D Wierkstiäd fachen,  
D Zoppe kachen,  
Jes! do ass der Dåg,  
Nún dech fierdeg mäch,  
Soss get et, d'ass d'et wëss,  
Jo d Söhche vun der róder Gëss.

## **T SCHOSTER-LIDCHEN.**

De Schóster ass en Hèld  
Vun ad'lechem Geblüt,  
E Kläpper an der Wèlt,  
E Mëster bei der Brüt,  
    Rap — Rap — Rap,  
    Mer d Suelen dichteg klapp  
    Pó — Pó — Pó,  
    Hop, Schóster Bóbbó.

Seng Spéss dat ass èng Seil,  
Zóm Sabel dengt de Knéip,  
Wé fñhrt he wé èng Feil  
Herán dermat an d Tréip.  
    Rap — Rap — Rap etc.

Wé sprèngt hen do só stolz,  
Zóm Zàm e langen Droht,  
Herán zó Stivelholz  
Noh èngem feine Brot.  
    Rap — Rap — Rap etc.

Wé führt de welle Schel'm,  
Sei Brostfèl zór Quirass,  
D Pápschossel ob als Hel'm  
Ob gude Gröche lass.

Rap — Rap — Rap etc.

Am Bakké leiht sei Schätz,  
Schlôht ob der Bomm seng Mönz :  
Am Zwecke krit hen d'Plätz,  
Am Säufen ass he Prenz.

Rap — Rap — Rap etc.

An hölt hen d Mos de Möhd,  
Da geht sein Hierz Täk-täk —  
Wé schilzt he voller Frêd  
Erob hen önnèr d Räck.

Rap — Rap — Rap etc.

Nun ass zó Lèst geschlohn  
Mei Lid mat Pèch an Hos,  
Komm, Schóster, t ass gedohn,  
Mer drenken drob èng Mos.

Rap — Rap — Rap,  
Mer d Suelen dichteg klapp,  
Pó — Pó — Pó,  
Hop, Schóster Bóbbó.

---

## DE WOLLEF AN T SCHOF.

Ob d nèmmelech Bäch gin duſtreg béd,  
E Wollef an e Schof gelédt.  
Dèn do stóng ueven, önnnen det.  
Dem Wollef lei noh Blut nun tredt  
An t gottlós Hierz eng müerdresch Loſt;  
Èbeh! so rüfft he vun der Broſt,  
(E fong, lo, ze kregélen uen) :  
Du löss dohanne wuel dervuen  
Dát Wässer mer só drôv ze mahn!  
Sen ech gemácht dein Drèck ze knah'n?  
Mei Gott, wó gin ech, Hèr? verzeiht!  
Soht bang hem t Schof; vun iech gedeiht  
Kömt 'lést zo mengem Mond den Náss.  
De Wollef duerob voller Háss :  
(Wát wollt hen aneſt sohn) ?  
Vür engem Mónd or sechs, ech frohn,  
Wat sohs de böses vu mer? ried!  
Mä soht, Hèr Wollef, wát èng Ried!  
Vernimt drob t Schof, e böse Mond  
Huet dát gewess vu mir erfont :

Ech wor nach ob der Welt du net!  
Eh bé — da wor dei Vueder et,  
Nun Mahl! — Scho leiht hem an der Strass  
Dat aremt Déer dát et ass.

Des Fabel ass vür dé  
Dé d'Onschold emmer-fé,  
Durch Léhen a Bedréhen  
Dem Önnnergank zo zéhen.

---

### **STREIT ZWESCHEN DEM É ANDEM π (\*).**

Zóm π kóm t lèst den é,  
(Hen hát e Stöckchen un),  
Nun, Tinnes, hop! gestéh,  
Dat ech dech önnen hun!

A wât, du Lompen Hond!  
Bass du vum Adel hier?  
Huet dech wé mech gesond  
E Barong (3) bruecht an d Wiehr?

A Schotland (4) sen ech Würt,  
An Newton's édlem Land,  
Wohier, soh, deng Gebürt?  
Du Bástert (5) ongbekant!

(\*) Un d'Ènn vum Boch, für d'Numeroen.

Net gleich, söht drob de  $\pi$ ,  
Bass du mat mir a Wiär;  
Net soh den Ahbleck fi!  
An hal ob Ueštand gier.

Vun Nepper dû gebuer;  
Dach guer vür jónger Zeit (6),  
Geštin, mä sé erfuehr,  
Meng Jugend rôh'rt vu weit!

An Indie stóng meng Wéh,  
Zó Memphis góv gezilt,  
Den älnen éher, é!  
Wells d'adlech se gebilt.

Zó Sirakus (7) góv fröh,  
Vun Archiméd gelédt,  
Net sonner Suerg a Mòh  
Zó ierštem Senn berédt (8).

Do sóss se Nuecht an Dág,  
A keucht a strèngem Duhn,  
Meng Jugend raštlós wách,  
Wé an Olymp'scher Bunn (9)!

Do ass mein Adel, é,  
Net wèch wé-s du, a spát,  
Zóm Notzen hun ech fröh  
Mat Mud an Dot geblóht.

An dù, vernimt voll Neid  
Den é, nù voller Geft,  
Du sètz dech mir zur Seit,  
Wó 't Notzen hést gestefft?

Vu wiem dé brav Armé (10),  
Dé Mēster allzeit, licht  
De Weisen, óhné Mòh,  
Am Donkel hurteg richt!

De Stieregank hem söht,  
A vun der Ierd d Gestalt,  
An aus-ernén hem leht  
T Gewlcht, an d Zeit-Gewalt (11).

Dé Gov dé Stils de schir,  
Söht drob de π, du wéss,  
Si kömt vum zeng hervür,  
Wát söhs de duerob nés (12)?

Dé lompeg Zenger, Jes!  
Aus mir entstin se jo!  
Ech zéhen nur e Spröss,  
Da sti se fierdeg do (13)!

Dach kén ass ech mech zilt,  
Ech gi wé Gott, nù wess,  
Aus égner Kráft gebilt;  
Wát söhs de nun ob des (14)?



Ech sohn der duerob vill :  
Zóm éšte sohn ech : géh !  
Dech mach ewéneg küll!  
Begrëifs dañ eppes méh.

Du brahls mat denger Muecht,  
Net logarithmesch (15) ganz,  
Soss hätts de kürz beduecht,  
Dat mir och gelt dei Glanz.

Bernouillis Jān, ass net?  
Mat weisem Richte góvs  
Mech him, ob desen Trett  
Dû hûrteg 'lést entlóvs (16).

Nach wess, o árme Gêst,  
Dé gin aus dir hervür,  
Si wören all, am Mêst,  
Net sonner mech jo schir (17)!

Dé am verbuerg'ne Reich  
Vum Ideale gin,  
Onèndlech, sonner gleich,  
Aus mir dé all entstihn (18).

Dat ech, wann-s du net bass,  
Dech zaubresch füllbar mahn,  
Dát führt gént dech hi lass,  
Für mir dech ovzehah'n (19)!

Ech gin organesch hier,  
Och wé t entsélt Gebills,  
Du hues nur é Gefüehr,  
Kê stéten Zock du fülls (20) !

Mä soh mat dengem Wend,  
Versëtzt duerob den é,  
Du lievs bei mir jo, Frend,  
Bal allzeit, net? gestéh (21) !

T ass wóher ueven ob,  
Du leihs mer zó de Fóss,  
Ech trieden dech ob d Kopp,  
Schénkt dát der Éhre sôss (22) ?

Verzeiht, Hèr stolze  $\pi$ ,  
Dir git ewéneg weit,  
Och wé e Pudel, fi !  
Lâft dir mer daxs zór Seit (23).

T ass wóher wann et hêst :  
Bezuel deng Scholten Zomm,  
Da bleivs du arme Gêst  
Elèng am Scholdháus domm (24).

Köms du mat dénger Nues.  
An d'Säll vum Fan E?  
Mai-ja ewéneg lues,  
Duer kömt da bal e Gé (25) !

Nu láf, du hues deng Dèl,  
A sé gescheuter é,  
Dein Zänke schlóg der fehl,  
Nu streid mat mir net méh.

---

### DE ROD.

Do woren der zwê, si háte sech gier,  
Si háte sech gier, só giere gier gier,  
Dé Jong dê geht fort ewèg an de Krig;  
Du köms dach heröm zóm ale Besüch?  
De Summer, mei Lisel, en aner Joh'r wárt!  
Wann d Vullen nês peifen a bauen am Gárt.

Du quóm hen och ue mat jachtelndem Schrei;  
Hen zéht herob d Gässel aus hurteg dohin,  
Wó t Lis ob der Fenster, sei lévt he gesin.  
Heh, wellkomm, mei Schätzchen, o Èngel du mein,  
Gefälls mer nach fort am Hierzche só fein!  
O los et wuel bleiben, ech sohn der et, dát,  
Scho láng ech e Mann an t Bett mer gesát,  
E schönen, e reiche scho lang mer do blóht;  
De ka mech erhalen, du köms nún ze spát.  
An hien nún ewèg durch d Gässel wé dol,  
Sein Hierz esó deck, vun Trauer só voll.

Seng Mamm over kömt an de Weh hem — nû — soh!  
A wuefür dê Schagreng, dât soh mer elo?

Oh! kann ech dañ anešt ass trauereg sin,  
Do dât wât ech gier, èngem aner sech gin!

Nu wess dann, du, wells d'e Schätzel voll Treu,  
Da géh kës ewèg, a bleiv bei hem hei.



### D FLO AN DE SCHMADT.

Èng Flóh hát sech verstradt;  
Si hippt herov zóm Schmadt,  
(E Wonner Docter Langs),  
O Hellef, rüfft se gangs!  
Drob dese : « weis deng Zong —  
« 'T steht gud nach mat der Long!  
« De Bols ass eppes mât —  
« Èng Klèngegkêt dach dât!  
« Los t Wässer kucken ès! »  
— Gesit : « ewé Gebèss!  
Den Docter fronzt drob d Stir;  
« Herbei, t ass Zeit, t Geschir!  
« Du hues e Broch, net bång! »  
« He pákt se mat der Zang,  
« Ze brennen hêšt et hei,  
« Soss ass't mat dir verbei. »

**Éhr t Eise glüdeg ród,  
Hät d Arem schon der Dód.**

**Des Söhchen dröht dê gölde Wierth :  
Dir Leud, kuckt éster wé der wiehrt ! »**

---

### **DE KROH AN DE PATT.**

**E Króh zó Nospelt Würt,  
Dem Patt mat desem Würt :  
(Si woren an der Ücht  
Bei hêmelecher Lúcht),  
« Aus dengem Soñ, gewess  
« Get èppes später, wess!  
« Hen ass ze vill gescheud ;  
« Dát sohn och roñd öm d Leud,  
« Ech löss, wat söhs de drân,  
« Hen ètlech Schóle mahn !  
« Ass dên, net dû — gestéh !  
« Für Batzko dräus, o fé!  
« Ze zâpen ob der Ierd ?  
« En anert Lós hem wierd :  
« Als feine Porzelein,  
« Wé dên aus Schina fein,  
« Soll hien um Kineks Desch  
« Erschengen êmol fresch !  
« Dueröm, he müsst Latein  
« Stodére wör et mein ! »**

Den aner duerob fröh ;  
Dät duh mer, Noper Króh!  
Och gleich de jonge Patt  
Móch sive Schóle mat.  
A wé hen aus stodéert :  
« A ça, nù mech geéhert, »  
Só rüfft he, « rèngt Geschir!  
« Ech se só vill wé dir;  
An önner d Tasen tredt  
Um Kineks Desch an d Mett.  
En Denger hen erbleckt :  
« Mä ass dê Patt verröckt! »  
He pákt he mat der Hèng,  
A jummt hen aus ob d Stèng.

Dät Stöckchen hei láf rond öm t Land,  
A jeitz : Dach kê vu sengem Stand!

---

### D WARENG.

Et treppelt a snöffelt am Keller do d Maus  
Öm d Fal, a si hätt de Spèck só gier d'raus;  
A wutscht se dan án, a fressst s'en, o wè!  
Dañ ass se verluer, a si mumelt net méh!  
O fléh,  
O fléh,

Wann de Lackvull peift!

De Fescher sètz d Angel mat Würmerchen drun,  
De Feschchen ömschwänzelt an naschelt derun,  
Hen nabbelt a schnabbelt, an huet hen é, wé!  
Dañ ass he gefangen a schwänzelt net méh.

O fléh,

O fléh,

Wann de Lackvull peift!

De Vuller sètz Rudde mat Kischen derun,  
De Vüllche fléh dröm, a wöllt se gier hun,  
A kömt hen dañ näher a fresst hen s'owé,  
Dàn ass he gefangen, dà schlöht hen net méh!

O fléh,

O fléh,

Wann de Lackvull peift!

Du juppels durch t Lieve, o Mäde só fröh,  
Et lackelt, et peift der bal hei a bal do,  
Los lackle, los peifen, a sé ob der Hut,  
An denk un deFesch, un de Vüllchen dach gud;

O fléh,

O fléh,

Wann de Lackvull peift!

## **T BESTÜEDNES.**

Do kömt se jod Bräutchen, dohannen ons Häutchen,  
Jeh ! hürteg losst knalen, ér Böchsen erschalen,

Hôg frédelt, dir Jongen !

Jeh ! d Peifen, jeh d Geihe, jeh d lösteg Schalmeien !

Gespronge, gejubbelt, gedonnert, gerubbelt,

Jeh ! aus losst ér Zongen !

Dé Grösseg, dé Klèngeg, dé Reich, dé Gemèngeg,

Juchst alleg, jeh ! laut !

Dohanne kömt d Braut !

Wé geht her, o Wonner !

Dât Klêd her, der Donner !

De Kränzchen um Kapp,

De krauselnde Schapp !

Nûn ass s'an der Kirech, hop ! dohi begireg,  
Wé klenkt schonn de Messschâl, an d Uergel um Ducksal,

Si setzt ob de Knéen.

Si récht hem nûn d Hännchen, dem balege Männchen ;

Vum gëstlechen Danger nû kritt s'an de Fanger

De Reñk óhné Môhen.

Nûn ass et èng Frächen, onst lévegt Marèchen,



Nù grösst et all laut,  
Scho fierdeg ass d Braut.  
Wé geht se do séleg  
Nohm Haus hi só fröhlech,  
Ze déle mat Fréd  
All Gud an all Léd.  
Herbei nùn zór Hóchzeit, dir al an dir jong-Leud!  
Herbei nùn zóm Flausen, zóm Danzen, zóm Schmausen,  
Zór Hóchzeit herbei!  
Ewèg mat dem Neipen, jeh! hier elo d Treipen,  
DSalötchen, deBrödchen, wát t bèst an dem Stödtchen,  
Ob d Plättlen dé neu!  
Herob mat dem Schwengchen, mam goldgiele Weng-  
[chen,

A jeitzt nùn all laut :  
Láng liev se, ons Braut!  
Nù géh du, an dröck hen,  
An t Bett, mat Entzöcken,  
T giev Kanner gesont  
Wé Kugle só rond!

---

### **T VERLOSSE MÄDCHEN.**

Do bausse wé wannt et, mä kuckt emol aus!  
Mä kuckt wát e Wieder do baussen, o Graus!  
Do bausse wé fällt et mat Strumme vum Däch!  
Wé schwellen do baussen, och! d Flässer zó Bäch!

O wát e schönt Mädchen, do kuck ob der Gáss!  
Seng Ahe só ród, vum Kreische só nàss.

A wuefür só traureg, deng Ahe só wond,  
Mein Engel, soh, wát dech kränken dach kont?

Hen ass mer gestuerve, wien hèlest, o wé!  
He leiht nun am Gráv esó kal, esó fröh;  
O duerfür mei Jãm're, mei Wémere laut,  
O duefür entláfe só d Tränen der Braut!

O Schätzchen, sé róheg, ech kennen é — stel,  
Dém hlv́t sech sein Hierzchen zó dir esó mel:  
Dém wullt et am Busem, wé t Walen um Mier,  
Dén huet dech, komm bei mech, wát huet hen dech  
[gier!

Géh weider, och nè — mein Hierzche læft ov,  
Ze dröcke sech bei hen am éwege Schlof,  
Ze wuehne mat him am donkele Grond,  
Do nide bei him am léveste Bond.

Do bausse wé wannt et, och kuck emol aus,  
Mei Gott, wat e Wieder, do baussen, o Graus!  
Do bausse wé fällt et mat Strumme vum Dách,  
Wé schwellen do baussen, och! d Flässer zó Bäch!

---

### D HÉM KÉHER.

Wie setzt do um Uver beim klätschende Mier?  
Wie jãmert só schrécklech, wie wémert dohier?  
E Mádche geseih, et kreischt sech só müd;  
Wé hlv́t sech só schwéer seng Bröötche, gesit!

A wé dréht et seng Hänn  
Só verzweivelt óhn' Ènn!  
An et dauert só lång,  
A wé get et mer bång!

Dohannen, o weit ob der spillender Sé,  
Do führt hen erhém, noh der Hèmecht mat Mòh;  
Só weit vun der Léven, dach ievil só noh;  
Et rüfft hem entgént üver d Wèllen dé blo.

A kên Acher dohier,  
A kê Wässergefuehr,  
O mei Gott! scheck hem zó  
O dên Engel a Róh!

Et hôhert seng Stcmm, sein bèlle Gesank,  
Wé lauñtert et aus, o dê sössleche Klank;  
Wé klenkt hem só lév ob den Uver dê Schal,  
Wé wullen do d Wèllen a schäumendem Fal.

A kên Acher dohier,  
A kê Wässergefuehr,  
O mei Gott, scheck hem zó  
O dên Engel a Róh!

Et dreivt et dach fort üver d Strummen am Hierz,  
Nohm Léven dohi mat séhnendem Schmierz,  
Wé brecht hen nún aus a melodeschen Tón,  
Wé mel se dohin entgént hem nù fléhn!

Och, och dei Gesank  
Hen ertónet net lank!

Och et dauert so lång,  
An et get mer só bang!

Nuñ ass he só noh, et geseiht he schonn nés!  
Scho rüfft et, scho sprengt et vu Frêden nûn ês,  
O komm dach, o Léven, o fleiss dech, o láf!  
Komm, breng mer dein Hierz, och erôm mer et scháf!

A wó stürmst d'um Mier,  
Och só weit ewèg hier,  
O wé dauert et lang,  
An et get mer só bang!

O Jeses mei Gott, wé wullt elo d Wal!  
Wé reisst hen de Strudel ewèg óhné Hal,  
O Hellef, et zéht schon herov hen, entláf!  
Entsél't hen an d Strum, do ass nû sei Gráv!

An et tommelt nûn do  
Och dem Dód éso noh!  
Och dir Leud, stiht hem bei!  
Wéh dir áremt an treu!

Dach wé et herôm zóm Lieven erwächt,  
Ass hätt hem jé kémol en Onglökk gedächt,  
Só kuckt et dû schaureg, wé sennelós hier,  
T hát alles vergiess wát geschitt nun dohier.

Et erwart hen nûn nach;  
Wénéh kömt he, soht, dach?  
An o ass hen net do?  
Wénéh kömt hen elo!

Et hält duerob stel, an et kreischt sech da müd.  
Wé hìvt sech seng Bröštche só schwéer, gesit,  
Et sètzt sech un d' n Uver ze kucken an t Mier,  
Seng Ahe sech schwenke so traureg dohier!

O he kömt jo gewess.  
Nu wó bleivt hen dà, Jes!  
Och et dauert só lang,  
An et geht mer só bang!

Éhr d Lèrche fröh Muergens am Jubel hög schwènkt,  
An Nuets wann de Stierchen am Himmel sech lènkt,  
Da sètzt et um Uver só spät a só fröh,  
Z'erwarden hen traureg, voll schmierzlechem Wéh!

Et erwart hen nùn nach,  
Wénéh kömt he, soht dach?  
An o ass he bal do?  
Wénéh kömt hen elo?



## T EISEN AN T IERDEN DÖPEN.

Zwê Düpen ob der RêS  
Sech fanne — wé? Gott wëss!  
Am sèlve Wirtshaus ân,  
Do béd Bekantschaft mahn.  
Ech se, söht det, mei Frend,  
E Landsmañ vun der Quent,

Vu gudem starke Goss;  
An du, net Onverdross,  
Aus welcher Gént? verzeih!  
Aus Speicher, drob dat hei,  
Vu guder Ierd, dach brausch.  
Dát eisent dû — da lausch,  
Mä loss, wát söhs de drân,  
Mer d Rêz zesueme mahn :  
Du hätts, do knuppeg d Stross,  
Ech fûerchten 't, gleich deng Dos,  
E Gëllert ass licht do!  
Köms d'over mir hernoh,  
Mat menge stärke Fôss  
Zertrieden ech wé Klôs  
All Fure, Knupp a Stên,  
Só bleivs de rieht zó Bën.

Dat ierdent fröh : dê Bond  
Ass prächteg jo erfont;  
Et fänkt seng Peifchen uen,  
An hippt mat dêm dervuen.  
Béd watschlen Ärm an ärm  
Vun neuer Freundschaft wärm;  
Dach bei der éster Scholl  
Schlôht t ierdent onglöcksvoll  
Dát eisent uen, a brecht.

An deser Fabel stecht :  
Mat denges Gleiche géh,  
De Stiärker allzeit fléh.

## DE MOND AN D BACH.

« Du wiblecht Stöck — mä — stéh !  
« Net só an éw'ger Fléh  
« Mat ausgelosner Wëll  
« Durchwull doniden d Däll!  
« Du lievegt Bild, ó Léd,  
« Vun Onbestännegkét! »

So schnaupt vu senger Wuehn,  
De Mónd t lèst d Bäch frèch uen;  
« Für mech, o wess! ja froh!  
« Als Spigel bass de do!  
« Wé well ech mech gesihn —  
« Deng Strumme kêmol stihn! »

Drob d Bäch : « o Mónd, sé fróh,  
« Dat nemmer ech a Róh;  
« Gesògs ze oft deng Scheiv  
« A wiesselvoller Dreiv :  
« Bal ganz, bal net, a guer,  
« O fé! mat èngem Huer;

« Dech ongcännert stèll,  
« Dañ zämen ech meng Wèll! »  
Deß Fabel huet dè Senn :  
Für allem dech ergrönn!

---

### **T FEUERWIERK.**

E Feuerwierk : « jeh — Kaßt!  
« Ech läfen óhné Raßt,  
« (De Weh ass weit dohin,  
« Ech könt wuel hongreg gin),  
« Nohm Firmamènt, Gesèllen!  
« En neut Geßtier mech stèllen!  
« Wé ech — kê Sirius!  
« Kén Aldebran mer muss  
« Mat schönrem Feuerquonk  
« Erschengen als mei Fonk!  
« Nùn aus mat denger Blenk  
« O Leier, önnersenk!  
« Wé-s du, lo dausend Stieren  
« Wèrd schöner ech gebiären!  
« Dem Orion gihn trotz gebiden —  
« Wie soll mer et verhüden?  
A — jjjitz — entspretzt e Mier  
Vu Stiere weit ömbier;  
Dach prächteg kaum gebuer  
Wor scho seng Spur verluer.



Dem Brahler óhné Stofft,  
Erzüehl, dir Leud, dat oft.

---

### D FELDMAUS AN D STADMAUS.

Eng Fèldmaus Kirmes hát;  
Si söht : lo wèss de wát?  
Meng Duechter, wárt, du gehs  
Ewèg an èngem Schwèss  
Zó mengem Nevé lév  
An d Stádt mat desém Bréf;  
Et stóng am Ziedel, soh,  
Ons Kirmes wör nún do,  
Mir hofften dat he quòm  
Heraus nu bei sein Óhm,  
Ech scheckt hen huele mar  
Mat der gedèckter Kar.

Och wé den aner Dág  
Den neue Muerge wách,  
Wor lösteg ob der Fuehrt  
Nohm fróhe Kirmesuert,  
Den Nevé, zapperlót,  
Gebotzt nohm léste Mód,  
E Jabo, schön a weiss,  
Wé d Hère vu Pareis.

Nù kòmt hen uen a get  
Zó Desch gesát an d Mett,  
Der Cusin zó der Seit,  
Vum Òhm net manner weit.

Zóm éšten dècken s'ob  
Èng kräfteg Hammenzopp;  
Scho klenkt den Tellerschäl  
Vum fleiss'ge Leffelfäl.  
« Vun desem Besche lèck —  
« Kuck, Sauerkraut mat Spèck » —  
Söht d Fèldmäus, « Nevé lév,  
« Hei ass e gude Grév!  
« Ech wéss net wé-s de lècks?  
« Do huel vun dèm Gehäcks!  
« Heh! krit der an der Stád  
« Só eppes, Nevé — wát?  
« Du hues, mei Gott, gesit,  
« Kê rèchten Appetit —  
« Des lieverkniedel-ronn,  
« Si schmelzt der an dem Monn.  
« E wenég Treipe, soh —  
« Du lècks deng Zong dernoh!  
« Meng Duechter, jeh du flév  
« Dem Coseng bèsser! sév  
« Net wé en Hölzebrand!  
« Jeh, t Gliäschen, hop! an d Hand!  
« Net dröche wé e Blitz —

« Dóh Èher onsem Fitz!  
« Vu Veian ass dê Wuehs,  
« T ass Kräntche wât-s de hues —  
« Kuck, wé he licht! schenk ob!  
« (He krit dech net ob d Kopp),  
« Dat t lesse bèsser retsch!  
« O hei, dé Grimmel Tetsch —  
« Meng Duechter schneid do him  
« Vum Kranz herov de Rimm,  
« A gev hem aus der Mett,  
« Dem Nevé kuck hei det.  
« Mä ass 't net dau'r a Schued?  
« He wöllt neišt vun dem Flued!  
« Do delekater ass  
« Ob Ierden dach kè Bass!  
« Meng Duechter, geh, he köss,  
« Hen hölt dervu gewess.  
« E wéneg Dissèr nötz!  
« Hei schmách ons Äppelschnetz;  
« Hem ètlech Bire get!  
« Schiel des, si würgen net.  
« Curaḡ, mei Soñ, net dræm,  
« Mách grad ewé dohèm :  
« Schènk àn — jeh! drobgesofft!  
« Wé d Vullen an der Loft,  
« Siev frei a frank mer hei  
« Èng lösteg Brüder-Reih. »  
Wé t lessen nûn verbei:

« Eh bè! gefällt 't der hei? »  
Söht d Fèldmäus, « Nevé, heh!  
« Gereut dech nùn dei Wéh?  
« Wé huet et der geschmácht? »  
Dèn aner duerob lácht :  
« Só gud ewé et kont ;  
« Gestihn, t wor alles bond,  
« Für d Zänn net sonner Mòh!  
« Dach onser é, gestéh  
« Huet net sei Moh gericht,  
« Noh graffer Speiss gedicht,  
« Wát huet die aner Mòh! »

« Nach, Nevé, èppes — jeh —  
« Lo gi mer bei de Wirth,  
« En Dänzche giev gespirt,  
« Do gét et lösteg zó,  
« Mir hun èng Geih or zwó. »  
« Nèn Óhm, et get nun Zeit,  
« Vun hei bis hém ass t weit!  
« Ech fürchten 't get mer Nuecht,  
« Ech hale mech an uecht,  
« Nùn ädde — halt iech fresch —  
« Wénéh bei mir zó Desch? »  
« E Sondeg kommt, dañ ass  
« Ons Hèrschäft aus ob t Schlass,  
« Dan ass och just mein Dág. »  
« — Dát ass jo grad de Schlág —  
« — E Würt, « soht d Fèldmäus, » gud! »

Si quóm och wuelgemudt,  
Ob d uebefuehle Stonn,  
Bei Stádtmäus noh der Sonn.

Des leht gleich t Descheldoch,  
Sóht : « Öhm et scheckt sech och  
« (Mir sen net hei um Land),  
« Dat dir lo iesst mat Stand :  
« Dot huet der èng Zervét,  
« Verzeiht, ech sohn iech 't nôt,  
« Vergiesst de Mercé net,  
« Wann ên iech èppes get.  
« An iest net aus dem Grapp,  
« Och krázt iech net um Kapp,  
« Dir halt iech, hoffe, fresch,  
« A rábst net üver Desch. »

Elei kömt ob den Desch  
Gebroden Dauve, Fesch,  
An Zivé, Schnèpp, a Réh,  
Dés Welper nach alt meh,  
Paštétén, allerlès :  
Gezöckers, Bond, Gebès,  
Schampagner och wor do,  
Burgunner, Rhein, Bordo.  
He sóht : « Hèr Öhm gesit,  
« Ass dát èng Hame-britt ?  
« Èng dröche Kalevshéss ?

« E Flued vu Kolla-Köss? »  
Dach kaum wor obgedescht, —  
Èng Kätz! (a si entwescht,  
A wuel bekanter Spur,  
Geschwenn an d sicher Fur),  
« Èng Kätz! » rüfft d Stiadsmäus, fort!  
« Losst stohn all Iessenort!  
« Sücht, Öhm, e Lach geleich,  
« Soss sit der lo èng Leich! »

Dach des læft ganz verluer  
Am Sa<sup>l</sup>, bal hier, bal duer;  
T wor deuſter wé e Stach,  
Si sücht, a fennt kê Lach,  
T wor alles friem her hei;  
Si rënnt a jeitzt : o mai!  
(O ärem Mäuschen, och!  
O wéh, o wéh deng Knoch!)  
De Kueder strummt her noh,  
Scho rêcht hen noh her d Kloh,  
Scho lichten d Feuer-Ah'n,  
Scho stih seng Zänn nohm hah'n.  
Dach glöcklech an der Nód,  
(Só noh dem schwärzen Dód)  
Fällt s'ob e Lach, an ân!  
De Kueder krüt ze knah'n  
Neiſt weider ass de Schwanz,  
Dén hát he glöcklech ganz.

T wor t Lach vum Nevé grad;  
« Mä, Öhm, » söht desen zärt,  
« Wät ass iech? — Jes, wé bléch!  
« Wät lóf iech an de Rêch?  
« He get mer schwäch — herbei  
« Mam Èsseg, kuckt elei,  
« Wé schwärz a blo seng Leps! —  
« Herbei èng Hoffmans Dröbs!  
« Wät ass dañ dát; mei Gáäst!  
« Ons Stiäds mächt dát kê Lãt:  
« E Besche Kueder-Juecht —  
« Mir hun duervür kèng Fuercht!  
« Dir aner sit och gleich  
« Beim éšte Schrèck eng Leich.  
« Wa mir an onsem Stod  
« Scho Fal, a Kätz, a Mod,  
« Dát mächt ons kê Verdross.  
« Mir hun duergént Genoss —  
« Gèlt, wät en Desch, ass 't net?  
« Bei iech esó kê get —  
« Wät gövt der net dervür  
« Wann dén do bausse wir!  
« Bleivt bei mer Öhm, dir krit  
« E fonkelneut Geblüt,  
« Bei deser guder Spönn  
« Geschwenn 'en dueble Kenn;  
« Dát ass jò net gelievt,  
« Wé dir do bausse klievt,

« Un decker, graffer Speiss. »  
Jeh, fort, vun dèm Gezeus,  
« Ewèg, » söht d Fèldmaus, « hei  
« Aus deser Tirannei!  
« Ewèg — wó d Freihèt fehlt,  
« Do sücht kèng wahrhaft Frèd!  
« Zó dengem Glück, kèn Dùst,  
« Get mir meng dröche Kùst;  
« Do bausse frèi, an árm —  
« Mir füerchte kê Gandarm —  
« Nún Äddé, bleiv du hei,  
« An denge Kètte frei. »

---

### UEN T KRISTIN.

Aus menger Kuemer gešt  
All Löstherkèt entwescht :  
De Wein, och t Spil wor aus,  
Eng Griäver Stellt am Haus,  
Ass stóng am neišt mein Ech,  
Mat kèngem ass mat sech.  
Am Dènken emmer fäul,  
Mei Géšt ob wellem Gaul  
An Newton's Schrefsten au  
Sprengt lo mat kräft'gem Hah'n,



Meng Dür get gleich gespàrt,  
Der Mod befuehlen hårt  
A strèng gewih'ner Dos,  
Zó mir haut nemmešt los :  
Ech dreiven aus ob d Gáss  
Den Dåg (mer lo am Háss),  
A klåken d Lueden zó.  
Scho licht mer d Lamp a Róh ;  
Sech drehen d Blecke stel\_,  
Geléhert aus dem Brel\_.  
Wé fléht de Globus daxs  
Do rond heröm seng Ax  
An ovgemeiessnem Tûr  
De Stieren ob der Spur,  
Scho brengt hier aus der Weit,  
Ob d Tabel des mer t Kreit  
An hirem Zirkel lāf  
Zó onnermüdter Gāf.  
Scho leh'n ech aus en ên  
Wé, feindlech gént en ên,  
E Kräfte Puer, mat Streit,  
Am Wèltall alles weit,  
An éw'ger Ēnegkét  
Harmonesch dohier léd̄t ;  
Wé — (Wonner)! Háss a Lévt,  
An unbekanter Déft,  
Onmòglech am Verèn  
Elèng dach t Mòglecht leh'n.

Ob êmol lei geht aus  
Mer d Lamp ; gesprèngt — o Graus!  
Gi Luede, Schloss an Dür :  
An d Kuemer stürmt hervür,  
(Só deck e Beie-Schwärm),  
Mat Feil a Bóhn um Arm,  
Mat löstgeföltem Blut  
Cithères schèlmesch Brutt.  
A mettcn a mein Hierz,  
(Entsätzlech wor de Schmierz),  
Führt matlédlós gericht  
E feile Broch gedicht!  
Ech well mech wiehren — och!  
Gepákt mat nerv'ger Knoch,  
(Só weckelt d Spanu èng Möck  
An onzersprènglech Streck),  
Ömgâr gi Bèn an Hänn  
Mer stârk mat Zauberbänn ;  
O wât e grausamt Lós!  
Ech falen othemlós  
Dohin, zó hirer Fûcht,  
Der klènger uerget Zûcht!  
E Wonner! — over lei  
Erschengt Cithèré scheu,  
Ob ènger Wolk gewéht,  
Dé schwendelech erhôht :  
Si kömt herbei gefuehr  
Gezuh vum Schwanepuer,

Hir Truecht ass lauter Licht,  
Ue mech des Würder richt :  
« Los ov vun dengem Mòh'n,  
« Meng Tempel ze verschmòh'n ;  
« Wucrzó dei Sennen dév  
« Wann t Hierz jo eidel, dròv,  
« Wé Hädt der dür do leiht !  
« Ewèg mam Bücher Schwärm —  
« Für des dein Hierz schloh wärm !  
Si récht mer t Kristin duer ;  
Hir Spur wor gleich verluer.

---

### D FRA MAB.

Soh, kènns de d Fra Mab?  
O da láf ewèg, zapp,  
Si kómt elo hier  
Do ass hirt Gefüehr.

Am Gröngewald wuehnt se — bst — soh et net laut,  
Hirt Häuschen ass ènk, esó klèng do gebaut :

Klèng Glider vu Möcken  
Den Däch her do stöcken,  
Aus Séchomessen Êr  
Gemauert de Lehr,

Aus Schuppe vu Fesch  
Gedèckt hiren Desch,  
Hir Stüll am Gehäus  
Vun dürem Geläus,  
Aus hirze Kloh-Fètt  
Ganz klinzeg hirt Bètt.

Soh, kènns de d Fra Mab?  
O da láf ewèg, zapp,  
Si kömt elò hier,  
Do ass hirt Gefüehr!

Ze kucke se kèn net — bst — kè se net darf,  
Hir Truecht ass e Schemmer vun allerlê Farv :

Vu Peipelenks Schuppen  
An Neumüerder Huppen,  
Aus villfarveg Bäuch  
Vu Móke Geschläuch;  
A viärweg de Schawl  
Vu Flentermäus Gäl,  
Vu Raupenhohr d Moff,  
Aus Spåwècke Stoff  
De Mantel gefügt,  
Wé Othem só licht.

Soh, kènns de d Fra Mab?  
O da láf, ewèg zapp,  
Si kömt elò hier,  
Do ass hirt Gefüehr!

Et höhert se kèn net — bst — flenk an der Fuehr,  
Si rènnt ewé Bletz a bal hier a bal duer :

D Gedanken hir Renner  
U lichte Gespänner  
Vun Hiäselnöss t Stöck,  
Zóm Kutschner èng Möck,  
An d Spéchlen an d Uehs  
Aus spanne Bè-Wuehs,  
De Balleg gebrèt  
Aus Onkenhaut steht,  
Aus Spàwèck t Geschür  
An d Geissel dervür.

Soh, kènns de d Fra Mab?  
O! da láf ewèg, zapp!  
Si kömt elò hier,  
Do ass hirt Gefüehr!

Si fòhert ob d Wèlt — bst — licht a gelènk :  
Als Hievan all Féen do, ons zóm Geschènk :

D Kobolden, dé klèngeg,  
D Traulichten, dé rèngeg,  
Näss Kennercher-Hänn  
Des, dé óhne Zänn  
Hei, des wé vu Licht  
Wé Mónde Schei ficht;  
Öm d Mellech dé èng  
Ze schidden s'ob d Stèng,

Ze wèrfen hei des  
De Brot aus dem Spess.

Soh, kènns de d Fra Mab?  
O! da láf ewèg, zapp!  
Si kömt elò hier;  
Do ass hirt Gefüehr!

Si führt an t Gehirn — bst — nüchteklegs an,  
Si leht ons dañ d Dræm ganz hêmelech drân :

Hei t Mädehen ze krönen  
Kritt Freire mat Tränen,  
De Geizhals e Schätz  
Ob hêmlecher Plätz;  
D Zaldote mat Fluch  
Gi sigreich am Krig;  
De Schôfer kritt Schof,  
De Schoster get Grof,  
Mer sêlver verleiht  
Se t Lidchen det neut.

So kènns de d Fra Mab?  
O! da láf ewèg, zapp!  
Si kömt elo hier,  
Do ass hirt Gefüebr!

---

## **D WÖNSCHENG.**

Dot kuckt ob der Broöst vum Kristin, wé bléht  
Èng Rós, esó sanft vun der Nènnche gewéht!

A wé et dru recht,

An de Busem se stecht!

O wör ech èng Röschen, èng Rós

Wé si ob der Brööstchen do blós!

Kuck, wé et se sträuchelt d klèng Kätzchen de weiss,  
Se muckelt an duckelt d schô flèckeg Meis-Meis!

A wé et se lèckt,

A mat Kösse bedèckt,

O wör ech èng Kätzchen, èng Kätz

Wé si do gehémelt, o Schätz!

Wé flidert dé Möck öm sei Mëndche só ronn,  
A stihlt vun de Lapse sech himmelesch Wonn!

A si stecht et só zärt,

An esó mel an net hårt,

O wör ech èng Möckchen, èng Möck,

Wé si do am Kösse voll Glöck!

Wé sprengt hem dé Flóh ob der albastener Lènn,  
A wuer se hi wöllt a Frêd óhné Ènn!

A si pickt et só mel,  
An elèng esó stell,  
O wör ech èng Flóhchen, eng Flóh,  
Wé si esó hémlech entzwó!

---

### **D RAMM, D FRÈSCHEN AN D MÄUSS.**

Aus engem ale Manuscript,  
Dèn t lêst de Schwohr vun onser Kätz,  
De Mäusen aus dér Schól gegrippt,  
Do liesen ech dé schöne Sätz :  
Zór Zeit, wé d Wêlt nach fonkelneu,  
Wé d Sonn elést für t ést gebrannt,  
Wé nach kè Streit, kèng Heuchelei  
Bei ons ob Ierde wor bekannt ;  
Wé d Mòschen all nach *Qué*,  
Nach Bochsén d Frèch gedrohn,  
Nach Horsäck t Rate-Véh,  
A Fatzen d Kréh geschlohn,  
Hu fridlech bei enèn,  
An èngem schöne Land,  
Zwé Reicher stell gelehn,  
Si gin esó genannt :  
Dat ènt hósch Kinèkstom der Mäus,



Dat anert Frèsche-Reich,  
Si lievten allzeit stel a weiss,  
A Frid, a Sêge reich.  
Musst d Maus ob t weidegt Mier,  
Ëng RêS noh Indje mahn,  
Da bruecht e Scheff her hier  
De Frêsch a sêtz sech drân.  
He lènkt mat weiser Hand,  
Als gude Steuermañ,  
Erfuehr ob jede Wand,  
Se noh dem frieme Bañ.  
Vu Gêst an Arm gelènkt,  
Am Stieregank erfuhr,  
Entweicht he Klipp a Bänk,  
A brengt se glöcklech duer.  
An hát duernieven och  
De Frêsch um Land ze duhn,  
Dañ d Maus gleich önnert t Joch,  
An zéht seng Kar dervuen.  
All Wehen an all Schlöff,  
Wóhier et kal a wárm,  
All Oberg̃iste Knöff  
Wosst des wé kē Gendārm.  
Só lievte lang dé zwó  
Nazione brüderlech,  
Ëng un der aner fróh,  
Bei hine kēs e Kreg.  
A góv òng Soiré d Maus,

Da scheckt se gleich e Bréf,  
A lued de Frèsch zóm Schmaus,  
Só dese móch et lév.  
A wor dan d Kirmes Zeit,  
An d Fóer obgeschlohn,  
Da góv lést Jux, dir Leut,  
Et ass iech net ze sohn.  
Da kóm hin d Joffer Frèsch  
Mat hiner Mamm gezuhn,  
Wé blenk t se an der Wäsch,  
Wat ass se ugeduhn!  
Gleich packt se bei der *Taille*,  
Mat weiss behändschten Hänn,  
E Mäuse-Kran an Eil,  
A fléht zóm Danz behènn.  
A während d Jugend fróh,  
Do mächt *la quen, du chat*,  
Da ruffen d Èltren zó :  
Nu kösst iech brav *aça* !  
Dé al voll Hierzensfréd,  
Da fülle brav hir Schläuch,  
Sech lachen d Bäckel brèt,  
An hale sech alt d Bäuch.  
Do ass kén Önnerschéd,  
Ké wëss wie Maus, wie Frèsch,  
Bei hinnen ass ké Léd,  
Si saufe Fläsch ob Fäsch.  
O Schued ! dach an dé Gént,

Aus èngem deuſtre Wald,  
Kóm uen èng Ramm, nun trânt,  
Dé móch dèm Glück en Halt.  
Si wor aus hirem Reich  
Verdrive, Gott wëss wé,  
Wor górech wé èng Leich,  
An hongrech wé e Gé.  
Si söht, et hëſt elei,  
Bei dese gude Leud,  
Sei Weh ze mahn net scheu,  
Ob desem Pád gescheut.  
Do an dem fichte Reich  
Dem Frësch seng Sichereng,  
Kóm ech net un he leicht,  
Wëll ech kën Däucher sen :  
An ob der aner Seit,  
Do d Mäus a Kasemätt,  
Do wär ech lang gehäut  
Éhr ech der etlech hätt.  
Verſtihn net wé dat Véh  
D Minéer Konſt durchaus,  
Dröm müsst ech spát a fröh  
Se lauren allzeit aus.  
Ech máchen et esó :  
Ech schéde béd durch Streit,  
Dan huelen ech a Róh  
Hir Leiche mir zór Beut.  
Só ass et och geschitt,

Noh dëm mat Häs an Neid  
Geföllt hen hirt Gemüt,  
Góv t Elënd gröss a weit.  
Si zógen an de Krig,  
Ömséhte Muerd a Brand,  
Wien hât dobei de Sig?  
Ech hun he scho genannt.

Nu lan̄stert mech, dir Leud,  
De Söhchen huet Verstand,  
Bleivt êneg a gescheut,  
De Kueb joht aus dem Land.



### DEN IESEL AN DE MÖLLER.

En Iesel foñd e Boch,  
He söht : Hondsklóten och  
Gin ech an d Müllen haut!  
Hei hun ech aner Kraut :  
Ech liese lo mech sât,  
A bliädert Bläd ob Bläd.  
« Dât se jo Verse, Jess!  
« Los kucken dât Geschmess,  
« Dât hätt ech net erwart,  
« Dé muss é liesen hart,  
« A kucke wât dra leiht,

« Ob dè Poét gescheut ! »  
Só soht he bei sech lues  
A sètzt de Bröl ob d Nues.  
Dach wé he liese wollt,  
Kóm neišt heraus getrolt,  
Ass sein I-a, I-a !  
Fé Schenner, söht hen ça !  
Wat Verse sen dat hei —  
Dat ass mer schō Gezeu !  
Wat brauch hen duerfür Gov ?  
Só reimen ech am Schlof !  
Dach üver dem Geschwätz  
Gesóg hen an der Plätz  
De Möller, an herbei ;  
En häht hem èng or drei  
Vun hannen üver d Lènn :  
« Ech máchen dech behänn » —  
So rüfft hen — « Hènnès wàrt, »  
A schmiert hem düchteg d Schwàrt,  
« D Poète los mer sen,  
« Sóss get dei Bockel dönn —  
« An d Mülle mat der, hop !  
« An dat mer am Galopp.

---

## **DE BAUER VÜR DER GALGEN.**

Wuer stürmt dé Mèng  
An aller Eil,  
Dat d Gás ze èng,  
Fort óhne Weil?

Mohm Hóhgericht,  
De Streck am Hals  
Schonn hánkt he richt  
Am lèste Walz.

Wat móch deñ do,  
Só mech ömfróht  
E Bauer, — lo  
Soht dat mer brèt!

Sein Urtel klenkt  
O Mañ esó :  
« De Faussair brengt  
« Der Gálgen zó. »

E Faussair ass, —  
Mä soht mer dát, —  
Da sit der lass,  
O Hèr da wát?

« Falsch Schreften huet  
« Dén do am Land,  
« Zó grössem Schued,  
« Heröm gesant. »

De Bauer : Ja —  
Gesit het dañ,  
Wuer t Schreiven — ah!  
È fêhre kan :

---

### SI AN ECH.

SI. Wát hues de un der Hand?  
ECH. Ech hu mech geschant!  
SI. An dát da — wóhier?  
ECH. Aus wóster Begier,  
De Parnassus wollt ob!  
SI. Bis ueven ob d Kopp?  
ECH. He wor mer ze gé!  
SI. An duerfür dei Wéh?

- ECH.** Herov se gerütscht!  
    **SI.** An hues dech gequetscht?  
**ECH.** Vun ueve bis önnen!  
    **SI.** Mei Gott wat e Schennen!  
        Wät wolls de do mahn?  
**ECH.** E Lorber mer hahn!  
    **SI.** Ech beklohen dech net!  
**ECH.** Ze höch wor den Trett!  
    **SI.** An hätts de dat Reis?  
**ECH.** Du krihs et zóm Preis!  
    **SI.** Bleiv a menger Dällt.  
**ECH.** Dé Buedem mer hält.  
    **SI.** A plöck mer um Monn,  
**ECH.** Ja, himmelesch Wonn.  
    **SI.** Só bleivs de gesont!  
**ECH.** Nur d Lepse gi wond.
- 

## DE LÖW AN DE FOCHS.

E Fochs lóf-bei de Löw :  
Sir! — höhert, — söht hen : « Dév  
A Müerder, Spetzbóv, Gé,  
Ech wéss net wät alt méh,  
Vernènnt iech, voller Häs,  
En Iesel ob der Gäs,



Doniden an de Leud ;  
Dir sit, Sir, net gescheut,  
Wann dir et dobei lost :  
Dé Frècht ass üvermost!  
De Lów duerob : o Fochs,  
Häls du mech für en Ochs?  
Wat leiht mer dru wát söht  
Vu mir en Iesel — Bêt.

---

### DE GIÄRTNER AN D BEI.

E Giärtner rüfft : heh Bei!  
Géh, zuzzel nur net hei  
Un deser Blum der Speis,  
Voll Gefst ass hirt Gehäus!  
Füercht net, erwidert d Möck,  
Ech huelen nemme fleck  
Den Hunneg mir dervuen,  
A röhren t Gefst net uen.

---

### DEN NATURFUESCHER AN D FRÄLIN.

Fé Schenner, soht èng Damm  
Zóm grösse Schwammerdam,  
Mat ènger Móck grad drun,  
Wát könnt der dovun hun,

Am Onggeziver Grad  
Ze süche Gott wëss wát?  
Mat Róse giet iech ov,  
Soss peif ech ob ér Gov,  
Mat schöne Kolibri,  
An net mat Mócke — fi!  
Mat Rubis, Pierlen nach,  
Da soh mir Dammen ach!  
Do ass en Anatom,  
Dén hlv de rèchte Flom;  
Nu get et schön an hel  
Só weit ass Ierd, a Wäll,  
An ob der Flügt vum Ruff,  
Vu Pegas lichtem Huv,  
Ewèg gezuhn ob d Kopp  
Wèrd éren Nuem hôch ob,  
Bis an dé spâtest Dohn,  
Als Fackel ons do stohn,

De weise Schnepler wenkt ;  
Dat Grósst, o Frälin, blenkt  
Am klèngen nur ; nach wesst,  
Dat Gott och net vermesst  
Vum klèngen t èklegt Reich,  
A grad a gesteg Bäuch,  
A stenkeg kromm Geschlöps,  
Bal an e Roff, bal an èng Drübs,  
An hirer éster Klèngt

Vum Lievenssom dát rèngt,  
Ganz hèmlech ageluecht  
Ze halen 't stéts an Nuecht.  
Duer muss grad an dé Fäul  
De Stücher óhne Weil,  
Hier an dé widreg Loft;  
Do leiht den éšte Stoft,  
Vum Riäderwiereck frei,  
Dat nur, an hóger Rei  
Vum Lieven, onse Géšt  
En arme Würem hêšt,  
An d Schölre spottvoll zéht  
Wann é sech un et móht!

---

### DE WOR, DE NUN AN DE GET.

Den Nuñ sóss un dem Desch,  
Drob Ham a Brot a Fesch.  
Et rabhelt un der Dür,  
Zwé Männer triede vür,  
Dèn èn hêšt *Wor*, dèn aner *Get* :  
T ass hei beim *Nun* — ass net?  
Froh béd, èng Kešt um Röck.  
Den *Nun* : Mai — ja ! soht fleck,  
Wuefür bei mir — wuerzó?  
De *Wor* zóm éšt esó :

Dech süche kommen hier  
Vu weider Rê, dech gier  
Ze föhren a mei Land,  
Et giev der lo bekannt,  
Hei ass et an der Kôst,  
Do kuck et noh Gelöst,  
Et ass am klèngen do,  
Meng Bitt mer net versoh !  
Komm, los dé eidel Speis,  
O mengem Reich dech weis !  
Ganz gier, vernimt de Nû',  
Kuckt a seng Kôstchen du,  
Dach wât gesóg hen drann ?  
Nur Bletz vum Vatikan,  
Nur Kètte, Muerd a Wéh !  
Fé Schenner, rüfft he, géh,  
Ech hun nu scho genog  
Vun dengem Land geroch,  
A los mech an der Róh  
Dé Brot hei schneiden zó !  
Ech hale wéneg drob,  
A göv dervür kèng Zopp !  
An dir, herbei, Hèr *Get!*  
Du dese gleich dé Schrei :  
Sit, Hèr *Nún*, só frei,  
Dut a mei Reich en Trett,  
Kommt mat, et steht do schön  
An deser Kôst am Blóhn,

Só ass et grad dohèm,  
Am gölde Reich der Dræm,  
Kommt follegt mir geschwenn,  
Versoht dé Schmauss de Senn!  
Kuckt eileg a meng Kôst!  
Ech stellen deng Gelöst,  
Versetzt den Nûn — weis hier!  
A wè he kuckt — mei Gott :  
Mä, ass mein Ah kapott!  
Hun ech e Flom um Stier?  
So rüfft hen eileg aus,  
Wät ass dat vür e Grauss?  
Gesih bal schwärz, bal weiss,  
Dach vu Gestalt kê Reiss,  
Ass só dei Wonner-Reich,  
Dañ aus dem Schiäd mer weich,  
Ech gôv dabal dé Speis  
Ewèg für dat Gezeus!  
Drob béd : dé wöllt nur Knân,  
Mat him ass neišt ze mahn.

---

### DE VÜRWETZ AN DE RUFF.

( En Zwégesprôch. )

#### DE VÜRWETZ.

Hei an dem Schloss, t ass schön an neu,  
Wuehnt d Dugend sicher, klapp elei!

DE RUFF.

Wie klappt? ech sen de Püertner — hê!

DE VÜRWETZ.

Zór Grövin Dugend geht dé Weh,  
Mâch ob, ech göv se gier gesihn,  
T ass hei, ech hu mech net versihn!

DE RUFF.

Verzeiht — wé nènnt der dé Persón?

DE VÜRWETZ.

Du bass bei hir net an dem Lóhn?  
Wó wuehnt se, soh, a welchem Schloss?  
A wien dei MÉster hei dañ ass?

DE RUFF.

Hei wuehnt de Barong Égenotz,  
Seng Sinn, den Hâß, den Neid, den Trotz;  
An all dé reiche Schlässer hei  
Wuehnt anešt neišt ass dës Gezeu!

DE VÜRWETZ.

Mä sé gescheut — an d Dugend dañ?

DE RUFF.

Ons onbekant ob desem Bañ —  
Ah — wart — o! t ass dé plákeg Damm,  
(Si soh si wär vun hôgem Stamm),  
Dé wuehnt dohannen an der Hött,  
(Ech wëss net wien her eppes get),  
Bei árme Leud, si ass herán!

DE VÜRWETZ.

Hir Düechter dañ? — drei göttlech Fra'n!

DE RUFF.

Wé — d Keuschhêt, mèngs de, d Lévt an d Treu ?

DE VÜRWETZ.

Mai — ja ! si wore frumm a scheu !

DE RUFF.

Mei Gott, wat ass aus dene gin,  
Wie wèss ob dé entzwó nach sin !  
Donide bei dem Klautje froh,  
Si waren an dem Rád soss do !

DE VÜRWETZ.

Du wors jo bei der Mudder Kniecht ?

DE RUFF.

Si wollt mech kës, so ass et riecht !

DE VÜRWETZ.

Ech wollt an ihren Dengst — nu net !  
Soh, mach bei dengem Hèr en Trett —  
En huel mech önnèr sei Gesenn !

DE RUFF.

Wát kanns de mahn — heraus geschwenn ?

DE VÜRWETZ.

De Vull, ass 't net, fléht licht durch d Loft,  
A ste|l durchdrenge èng Nol de Stoft,  
Ech schnüevle bèsser alles aus,  
A schleiche lueser an en Haus ;  
Wé d Angel pákt de Gif,  
Só d Neuegkèt ech schüf,  
An ass meng Kludder dönn,  
Da mahn ech der geschwenn.

DE RUFF.

Mir brauchen dech, komm mat !

DE VÜR WETZ.

Ech schlohn och d Långweil platt !

DE RUFF.

Da komm, da kris de vill ze duhn !

DE VÜR WETZ.

Oho ! wat ech èng Plätzchen huhn !

---

### DE RÊSNER AN D FLOH.

An d Welt mat hirer Pruecht,  
An d Stieren an der Nuecht,  
An d Sonn só reich a Glóss,  
An d Béste klèng a gróss,  
An d ganz Natur do schön  
An dausendfachem Blóhn,  
Dat alles glenzt, a lievt für mech !  
Só rüfft e Rêsnér hóchmüddég.  
Du léhs, jaitzt gleich èng Flóh  
Vu senger Nues hem zó,  
E wéneg bèsser rech :  
De Mensch ass do für mech !

---

### DE GÖLDEN ZANT.

Dir Leud, nun uechtsam sit  
Dat hei, dát ass geschitt !



Et kwóm ob d Welt e Kand  
Mat èngem gölden Zant.  
Dé Ruff góv gleich versprèt;  
Scho leihen an dem Léd,  
Dat Wonner auszelehn,  
All Weise bei enên,  
Dé nemmen an dem Land,  
Mat wát se vu Verstand.  
Si schreiven drob an drob  
Duerüver lues a grob  
Vill gröndlech Folio-Bünn,  
A quómen ob kên Ènn.  
Et siev den Urstoß des,  
Wát sech an dêm Gebess,  
Ob des an dé Gewalt,  
Do bletzelech gestalt;  
De aner stíhn a Wètt,  
De Stén der Weisen hätt  
Nun an der Onschold Hauch  
Gewise sei Gebrauch;  
Wát d Physek an d Chimi,  
Vu Gêst d Akademi,  
Subtiles nemmen hát,  
Dat góv an d Wiär gesát,  
Ze kommen ob de Grond  
Vun desem rare Fond.  
Scho krâte mat de Kápp  
D Parteie sech, an d Sträpp

De fléhe schon a Völl.  
Zóm Glöck rüfft é : sit stel;  
Vun all dé mech ömstihn,  
Wien huet dèn Zant gesihn?  
Huet é schon önnersücht,  
Wé dat vür allem d Flicht,  
Ob gèlleg Gold hen ass?  
Si kucken nun an d Strass,  
A wé se gud gesihn,  
Du voller Schiämt do stihn :  
O Jess! só góv gebröllt,  
Den Zant ass nur vergöldt,  
E Farceur moch dé Spáss,  
Ze délen ons an Håss!

Dé Fabel ass gescheut,  
Si söht : meng léveg Leud  
Für t ést ömfroht  
Iech noh dèr Dot!

---

### **ZWO LÄUS.**

Dir Leud, giet uecht — e Spáss :  
Ech kwóm durch d önnest Gæss,  
A fond an deser Ried  
Zwó Kléderläus am Schiäd.

DE ÉST.

Wé ass 't — wohi, mei Stupp?

DÉ ZWÊT.

Ech gih lo bei de Schup —

Ech hale Steh, Gesèll!

DÉ ÊÛT.

Jes! wat èng Dronkenèll!

DÉ ZWÊT.

Ech hale Steh nach haut!

DÉ ÊÛT.

Wé dat mer drolég laudt!

DÉ ZWÊL.

Mei Frend, hei get èn dönn —

Wó ass mein dueble Kenn?

Wát Wueden hat ech soss!

Jeh, weider ké Verdross,

A fort noh Verapass.

DÉ ÊÛT.

Èng Laus do èppes ass?

DÉ ZWÊT.

Ob s'èppes ass! en Hèr —

DÉ ÊÛT

Du Kolla, lauſter hier!

A géh du lo net fort,

Hei neus vun aller Zort :

(Ech wéss net wát se soht,

Och hun ech net gefroht,

Gepespert huet so mel

Èng Weilche lang a stel,

Vernimlech kwom nur det

Zó mir a faulem Trett) :  
... t Geld ... aus dem Land ...  
Ovgeschniden ... zol ... e Puer ...  
De Rêst dröchen ...  
D Kapeziner. ...

**DÊ ZWÊT.**

De do heröm ! Ech Jop !  
Du dehs mer d Ahen ob !  
Duerob e Pättche, komm !  
Kèng Ried, Schup, vun der Tromm,  
Mir bleive róheg hei.  
Dat get elo Gezeu !  
Et get paštéesch Bäuch,  
Vun hei elo net weich !

---

**D KREUTZ-KAPELL.**

Noh bei dem Kirföch, net weit vun dem Pád,  
Dên d Buren dé sive verknöpt mat der Stád,  
Als Bündel a wällende Schläppege Schläng,  
Stóng soss èng Lann, e Wald bal elèng.  
A kuebe schwärz Nuecht versènkt se den Däg,  
Dem Rêsnér gént t Wieder a schirmender Wäch.  
Önner se kwóm, so get et gesoht,  
Vum haulenden Donner, voll Ängste, gejoht,

Vür Alts e Stodent; he schwóng sech an d Aät,  
Èng Ptätzchen ze süche gént d Wiedronk, de bèst.  
A wé he sech kreutzegt beim Himmelgelicht,  
Gesóg hen do vür sech, an donkelem Flicht,  
Vu Mariä e Bild a gehüllegtem Aät :  
« Wellkomm sé mir, o hëllege Gást! »  
A wé sech nun d Wolleke frendlech zerstrét,  
Læft he gleich hém, a seng Kummer het deht;  
Hen hânt et schön ob an èng Töfelche blank,  
A brengt hem seng Oventsgebieder als Dank.  
Dach muergens, o Wonner! hei wé hen erwächt,  
Hât t Bildche sech fort aus der Tofel gemächt.  
He kuckt alles aus, an he sücht an hen deht,  
Vum Bild dach keng Spur, dat wor hem guer Léd.  
Hen hîvt sech dû ob, en eilt noh der Lann :  
Mei Gott, et wor do, gesitt, heröm drann!  
(Nüchteklegs hât et nohm Bâm sech begin,  
Lang wor èng kleck hem um Rack ze gesihn).  
Hen dröht et röm hannešt mat suergender Eil,  
An hofft et ze halen an daurender Weil.  
A wé nun de Muergen a göldenem Schein  
Für t zwétmol sech wós, geduecht hen röm sein :  
O Jèsu! t wor fort nés ewèg wó hien 't fond;  
Só dreimol he kës et behalen net kont.  
A wé hé für t drett zó dem hëlliche Bâm :  
« Maria vür dir stih welleg an zâm,  
« Soll der villeicht, hei ob deser Stèll,  
« Dei Gnodebild fassen èng hëlleg Kapèll,

« Gewihen noh alem kirchleche Brauch,  
« Als Hêltom an doftegem Weirâch-Hauch,  
« Da wenk! et geschêh — o! Schirmerinn mein,  
« Dir huldegt sôgleich dein Denger ech dein. »

Kaum wor sengem Hierz de Riedonk entfluhn,  
Mei Gott, wât geschóg! dir hôhert et nun :  
Et dreht sech am Ah vun dem Bildchen de Stier,  
Dé wenkt esó lévlech dat siev sei Begier!  
A wé dat Mirakel nun üverall laut,  
Góv gleich èng Kapell, wo d Lann wor, erbaut;  
Mat Fakel a Fuendel èng gróss Prozessiôn,  
Drôht feierlech drân et, do hêlleg ze róhn.  
Nu schloss èng Kapell ân t wonnervollt Bild;  
Vill dausend hun do seng Gnode gefüllt :  
An duervür d Octav, an dem glônzege Mai,  
Dé selleche Pelger ob weidechem Weh!

---

### **D BEI AN D POPEGEI.**

Èng Bei góng fort an d Wêlt,  
Voll Mud, net reich u Gêld.  
T góv Nuecht, et wiedert rauh,  
Si móch sech an e Bau;  
Geseiht èng Popegei  
An èngem Kuerev hei :

Pó — Pó, klappt s'uen — « herein ! »  
O dir só schô vu Schein,  
Dröht t Hierz dé nemmlech Truecht,  
Dan halt der mech des Nuecht :  
Et stürmt do bausse guer,  
Ech west ze gohn net wuer.  
De Vull : « ganz gieren hent —  
« Wohin da muer, mei Frend ? »  
Ob t Glöck — an d Hapstád vleicht !  
« Do köms de vüru leicht ;  
« Dach éster soh, verzeih,  
« Aus welcher Gént ? » — vun hei !  
« Ach, net aus friemem Land !  
« Da récht der kén èng Hand !  
« Nach weider — wát dein Duhn ? »  
Vill Konšt a Léher hun :  
Kann Hunneg mahn a Wuehs,  
A Baukonšt se gewuehs.  
« Wé steht et mat der Zong ? »  
Sohn alles vun der Long ;  
Dach stiechen hei an do,  
Só kömt mer kén ze noh.  
« A wé, mei Gášt, mam Röck ? »  
Am Béhe wéneg fleck !  
« Wát soss vun dengem Sen,  
« Ass alles der só dönn ? »  
Hu Fleiss, sen éhrlech, brav —  
Do ass mei ganze Glav !

« O! dan an t Schwobeland! »  
Wé dát — gebraucht Verstand!  
Dir sit jo gud uekoñ.  
« A sen ech steif a stomm,  
« Mei Bockel ass èng Weid,  
« Ech plaudre brav de Leud!  
« Nur Würder — wát de Senn?  
« Gebabbelt, nur geschwenn!  
« Caressen dêlen aus,  
« Duervür só reich am Haus!  
« Wát ass dan haut Meritt?  
« Nur schöne Schei — gesiht!  
« Kuck, spiegel dech u mir,  
« Da köms de gleich hervür,  
« Bei d Grove gröss an d Säll,  
« Só mách et och, Gesèll! »  
« Mä, soh, wát hues d'um Fóss?  
« Èng Kèttel ass dát blóss » —  
« Dát Deng — mä soh — wuervür?  
« Soss kwôm ech baussen d Dür. »  
Mä wé? kèng Freihèt höls?  
« Dát wôr kên Tón — du wölle? »  
Da mercé für dein Glöck!  
Komm, Sák nês ob de Röck.

---



## **D NUECHTEGAL AN D SCHMUELMESCH.**

Èng Nuechtegailche schlóg  
An èngem stellen Dal,  
Èng Schmuelmesch do hier flóg,  
Dé rüff t: o wát e Schal!

Wát mächs de, söht se, lei?  
Komm, Sešter mat an Stád,  
Kèng Kränz é lóhnen hei,  
Dach dausend do dech sàt!

Vill Gudhét huet der, Mesch,  
Söht d Nuechtegal, ech sen  
Net léver ass am Bösch,  
Mei Wierth ass vill ze dónn!

---

## **OB DEN DOD VUN ÈNGEM DRÈCKSTEIMESCH PIERD.**

T wor kal; vu Schné an Eiss  
De Buedem rondhier weiss,

An Nuets, kê Stier am Raum,  
An d Eulen uhe kaum.  
Et stürmt vum Eispol hier, —  
Só hault nur t dauschegt Mier!  
Dach langsam rabbelt star  
Ob d Schendkaul lass èng Kar :  
De Blèss leiht drob; a bléch,  
Mat nassen Ahe, wèch  
Beglèt e klèngen Háf  
Vu Frenn hen zó dem Gráv.  
Si drohn e schwärzt Gewand,  
Èng Flaĩbo an der Hand,  
E Flóer un dem Árm,  
An d Tréne láfe wárm!  
Scho get hen ovgeluecht —  
Nu leiht hen óhné Uecht!  
Hei steht kèng Kierz hem wách  
Ob Árme-Sélen-Dág;  
Kê Kreuz rüfft : Résner, giet  
Dem Armen èrt Gebiet!  
Hei kreist kèng Miär sech wond  
Zu knéen ob dem Grond,  
Dem Wollef an der Kräh  
Als Otz nu leiht he — wé!

Schon trieden d Frenn herbei :  
Dé Mó'r an ètlech treu,  
Ömstihn an ènkem Kranz

Seng Leich an Trauer ganz,  
Den Türek tritt hervür,  
Ersteckt am Schluchse schir,  
An all mat dröven Ahn  
Sech öm hen traureg mahn.

Meng Frenn, só fänkt hen uen,  
Dên Trauer dê mer huen  
Riedt méh ass ech et könt,  
Wät wor hei onse Frend ;  
Sein Hierz lóg ob der Hand  
Ons allen, t ass bekannt!  
Dach hôger well ech hin ;  
E Beispil soll he gin,  
Wé alles hei nur Schaum,  
En Othem t ierdlecht kaum,  
E Spil all pierdlech Sâch,  
De Rum nur Damp a Râch ;  
A wé e wahre Grond  
De Blèss am Hierz nur font.  
Sei Schecksäl üverland  
Ass wéneg iech bekannt :  
Giet uecht — e Wonner wor  
Dên nuñ ob blêcher Bo'r !

Arabien dróg seng Wéh,  
Mat Suerge spât a frôh  
Ömgih vun aller Art

Erwuehst he stolz an zart,  
Zó wonnervollem Bau!  
A wellem Feuer, rauh,  
A schäumend fléht he frei  
Durch d brènnend Wüstenei,  
An önnermütte Sätz,  
Voll Fieder; óhné Hètz;  
Gezügelt wé e Réh  
Durchschésst he spät a fröh,  
An Hócht, a Grönn, an Dal,  
Den Himmel zó dem Stal.  
Aus éster Ahne-Rass  
Rullt reich sei Bám sech lass,  
Dén ob an d nivleg Doh  
Sech nohweist óhné Ploh.  
Dach stel — Trompète Klank!  
T ass Krig! an d Träpp gi frank,  
An ongestömmér Wiehr  
Scho steif am Blut dohier!  
A Stolz ob sengem Röck  
De Sultang, Flam am Bleck,  
Fléht án an d feindlech Reih,  
Oh! onse Frend hei treu!  
A schäumt, an dämpft, a bludt,  
Onbändeg wüst sei Mud!  
De Sultang fällt, t hält ob;  
An hie, gefange, grob  
An d' Sträng geluecht get gleich

Verscheckt an t Türkereich.  
Zó Stambul am Serail  
Verbleivt hen ètlech Weil;  
Vun do als reicht Geschènk,  
Kömt uen he, jonk, gelènk  
Noh Èngland, fresch, der Krón  
Als éhrevolle Lóhn.

Hei läßt sei Lieven nun  
Èng ganz verschide Bunn :  
Soss — well ob d Tigerjuegd,  
A bluddeg an der Schluecht,  
A rauhem Lievensláf  
Stéts a Gefohren Háf,  
Ewèg vu Lévensgier,  
Nach ongbekannt der Miär !  
Nu brénnt hen Nuecht an Dág.  
A ros'ne Löšte wách,  
Verspretzt seng Feuergloss  
Do an der Wuelloöst Schóss,  
Befridegt kaum, voll Schwès  
Scho keuchend Steht he nès :  
A stolz geht Ènglands Miär  
Mat senger Frúcht dohier,  
An drob an drob erneut  
Fállt him èng Braut zór Beut.  
Onèndlech get seng Zúcht,  
A schön noh him gefügt

Mat schmankem nerv'ge Glid.  
Dach d Miären onermüdt  
Verschmuechtend gin s'hem noh  
Mat rètzerföllter Ploh,  
Um Wonngenoss kès sät,  
Bis zó dem Dód s'ermát!  
Hei stefft hen nun dé Zúcht,  
Dé Englands Blòh befrúcht,  
Dé an der Rënnbunn, licht,  
Só wonnerläef verricht;  
Dé ob dem Ierderond  
Hir's Gleichen nach net fond,  
Mat Ehrgefüll besélt  
Sech fúer Lorbier dót!

Dach him, an deser Wal,  
Entfléhen d Kräfte bal;  
Sei feuregt Ah get bléch,  
Seng Glider hánke wéch;  
Vernotzt get hien um Märt  
Verkáft dem Händler hart,  
A láeft, als Kutschepierd,  
Nach ètlech Zeit ob Ierd,  
Wuehl óhné Ruff a Glanz,  
Dach gud besueregt ganz.  
Nu kwómen d Johren uen,  
He musst och hei dervuen,  
A fállt vu Fal zó Fal  
Herov an onse Stal.

O wéh! Arabiens Spross!  
O Ènglands Zirat soss,  
Nu führts d'am Teimer guer  
Mat Gássendrèck a Mùer!  
Entsètzech! — wé d'Natur  
Spróng net aus hirer Fur,  
Um Uebleck vun dèm Fal —  
A grausamt gleich am Al!  
Dach Gröss, dir wesst et jó,  
Schléft hie seng Kèttén noh!  
Mat adlechem Gemütt,  
Kén Eifer am Geblüd,  
Erdróg he bis un t Ènn  
Seng widerwärtéchst Stänn.  
Seng Sélegröss sé iech  
Èng Fakel ob dem Wieg;  
Si léher all ons haut:  
« Dir Pèrd ob neišt méh baut,  
« Ass ob èrt égend Hierz, »  
Versprieht hem all èng Kierz!  
Nu roh, Frend, éweg stel,  
A Gott, sé du hem mël!  
Adde, Frend — an Ierd  
Siev him kèng schwéer Bierd!

---

## DE VERSOFFENE JÄN.

Mei Gott! ewé dol,  
Wät ass he nés vol,  
De Jän an der Fucht,  
È Bën an der Lucht!  
Wé stirkelt he, kuckt!  
Nu leiht he geduckt  
An der Sét ewé dót,  
Sei Stot óhné Brót!  
Zwé Noper : « un d'Hänn,  
« Dëm Deng muss en Ènn! »  
Si drohn he, voll Schlof,  
An e Kèller herov  
Ganz deufter a blann,  
Kèng Lichtchen do drann!  
Si lehn se hei nider  
Seng fuedemeg Glider,  
A bohren he gleich  
Só ass wé èng Leich;  
Si hänken dohier  
All Griäver Gefier :



Voll Dódekäpp, Schanken,  
A mât lichteg Lampen;  
Si selver sti schwärz,  
Mat Schwievel, an Härz,  
An hëllescher Truecht,  
Bei de Flamen do wuecht;  
Mat Stangen, an Eisen,  
Noh Lucifers Weisen,  
Niähren se gröss  
Ëng hëllegleich Glóss,  
A völle voll d'Kloft  
Mat stenkecher Loft,  
E Këssel um Brand,  
Voll Pèch bis zóm Rand!

Wé over den Dronk  
Am Jañ nu gesonk,  
Noh stonnelang Weil,  
Erwächt hen an Eil:  
Mä dräms de — ké klort —  
An ech hei gebohrt!  
Wät der Donner hëst dat?  
Só söht he sech mât.  
He reivt sech dû d'A'h'n.  
A geseit der zwë hahn,  
Wé Gëster do blós,  
Mat Zangen an d'Glós.  
Du bass an der Hèll,  
Só duecht he, Gesèll,

Et huet dech der Deuwel  
Geholt óhné Zweiwel,  
Noh dèm-s-de gesofft,  
An der ievſter Loft,  
Geſt, dat et gekràcht —  
Ké Licht der méh dàgt!  
He rüffſt du : dir Gêſter.  
Dohanne, meng Mêſter,  
Dir wesst et, da soht :  
A wèllechem Stot  
Ass hei dan de Jañ —  
En droleche Bañ!  
« Wo-s-de hei bass? »  
Aus bürlender Strass,  
Sohn dess hem drob aus :  
« A Lucifers Haus!  
« Hei muss de nun zéhen  
« An éwege Wéhen,  
« Für wât-s-de geſticht  
« Do ueven am Licht  
« Als Söffer — o wé!  
« An Zidder nu — Véh. »  
De Jañ dû dê Schrei :  
An dir, wuefür hei?  
Drob grommelen dess,  
Aus dompem Gebess :  
« Elier, wó et flamt,  
« Duer se mer verdamt,

« Wènt véheschem Soff! »

An ob dese Stoff

Esó dû de Jañ :

A scho lang hei um Bañ?

Dé Aner drob huel :

« En Seculum wuel. »

Da wesst der jo gut,

(Dê Gefale mer dut),

Söht hen de Jañ,

A wó ên hei kan

E Karelé Alen,

Dê Krèlle löst 'falen,

Kréhen heihier?

Dess Säche söht det schön :

Et hêlleft dech kê Mòhn

Stéts an dei Fèhler fälls,

A wé-s-de dech och stèlls.



**Anmerkungen zu dem Liede : Streit zwischen  
dem  $e$  an dem  $\pi$  — seite 101 u. f.**

- (1) und (2)  $e$  ist die Grundzahl der neperianischen Logarithmen ;  $\pi$  das Verhältniss zwischen dem Umfange eines Zirkelkreises und dem dazu gehörigen Durchmesser. Die genäherten Werthe beider irrationalen Zahlen sind folgende :  $e = 2,7182818\dots$ ,  $\pi = 3,1415926\dots$
- (3), (4) und (6) Johann Neper, Freiherr von Marchiston, ein Schottländer, ist der Erfinder der natürlichen Logarithmen ; er veröffentlichte sein berühmtes Werk *de Mirifici canonis Logarithmorum constructione*, im Jahre 1614.
- (5) Es ist unbekannt, in welchem Lande, noch von wem, der erste genäherte Werth der Zahl  $\pi$  gegeben.
- (7) Man schreibt den genäherten Werth  $\pi = \frac{22}{7}$  allgemein dem Archimedes zu.
- (8) Zur Berechnung des Flächen-Inhaltes der Kreislinie und seiner Länge.
- (9) Erstes Bemühen zur Quadratur des Cirkels.
- (10) Die Logarithmen-Tafeln.
- (11) Die Anwendung der Logarithmen beförderte schnell die Fortschritte in der Astronomie, der Géodésie und Mecanik.

(12) Die am meisten angewendeten Logarithmen sind die von H. Brixx, deren Grundzahl die Zahl 10 ist. Sie heissen die gewöhnlichen.

(13) Die gewöhnlichen Logarithmen werden mit Hülfe der natürlichen gebildet, indem man diese mit einem Constanten-Factor, Modulus geheissen, multipliziert.

(14) Die natürlichen Logarithmen werden aus der Reihe

$$1(1+x) = x - \frac{x^2}{2} + \frac{x^3}{3} - \dots, \text{ gebildet; Ihr Modulus ist 1.}$$

(15) Logarithmisch statt abkürzend.

(16) Joh. Bernoulli gab zuerst die Reihen  $\sin x = x \left(1 - \frac{x}{\pi}\right)$

$\left(1 + \frac{x}{\pi}\right) \dots$ ,  $\cos x = \left(1 - \frac{2x}{\pi}\right) \left(1 + \frac{2x}{\pi}\right) \dots$  durch deren Gebrauch die Berechnung der Log. für trigonometrische Functionen befördert wird.

(17) und (18) Jede Zahl hat nur einen réelen Logarithmen, aber unendlich viele idielle, so in den Ausdrücken  $l. a = \pm 2k \pi \sqrt{-1} + la$ ,  $l(-a) = \pm (2k+1) \pi \sqrt{-1} + la$ , enthalten.

(19) und (21) Mehrere sonderbare Ausdrücke, von Johann Bernoulli, und dem Grafen Fagnano, nämlich :

$$\pi = \frac{2\sqrt{-1}}{\sqrt{-1}}; \sqrt{-1} \sqrt{-1} = e^{-\frac{1}{2}\pi};$$

$$\sqrt{-1} \sqrt{-1} = e^{\frac{1}{2}\pi}; \frac{1}{2}\pi = \sqrt{-1} l(-\sqrt{-1});$$

$$\frac{1}{\sqrt{-1} \sqrt{-1}} = 1 + \frac{\pi}{1.2} + \frac{\pi^2}{1.2.4} + \dots;$$

$$\sqrt{-1} \sqrt{-1} = 1 - \frac{\pi}{1.2} + \frac{\pi^2}{1.2.4} \text{ etc.}; e^{2\pi \sqrt{-1}} = 1; \text{etc.}$$

- (20) Wallis gab zuerst den Ausdruck  $\frac{\pi}{2} = \frac{2}{1} \cdot \frac{2}{3} \cdot \frac{4}{5} \cdot \frac{4}{5} \cdot \frac{6}{7} \dots$

welcher den Werth der Zahl  $\pi$  durch ein stetiches Produkt aus nnendlich vielen Factoren andeutet; man kann diese Entwikelung eine organische, im Gegentheil folgende summatorische  $\frac{\pi}{4} = 1 - \frac{1}{3} + \frac{1}{5} - \frac{1}{7} + \dots$ ,

eine unorganische heissen.

- (21) und (22) Anspielung auf die Ausdrücke, siehe (19), in welchen  $\pi$  als Exponent der Zahl  $e$  erscheint.

- (23) und (24) Anspielung auf das bestimmte Integral

$$\frac{2}{V^{\pi}} \int_0^t e^{-tt} dt.$$

- (23) und (24) Anspielung auf die legendrische Eigenschaft der eliptischen Functionen  $F$  und  $E$ , der ersten und zweiten Art, ausgedrückt durch folgende Gleichung :

$$F\left(k, \frac{\pi}{2}\right) E\left(k', \frac{\pi}{2}\right) + F\left(k', \frac{\pi}{2}\right) E\left(k, \frac{\pi}{2}\right) - F\left(k, \frac{\pi}{2}\right) F\left(k', \frac{\pi}{2}\right) = \frac{\pi}{2}.$$



## **EINIGE VERDEUTSCHUNGEN.**

---

Hier werden nur solche Wörter aufgenommen, die für den Nichtluxemburger Schwierigkeit bieten. Eingeklammerte Worte sind französisch. Artikel, Präpositionen, Adverbien und so weiter, finden sich im grammatischen Theil mit ihren Bedeutungen, brauchten also hier nicht wiederholt zu werden.

---

### **A**

Acher, *Nachen, Kahn.*

Ädde (adieu) *lebewohl.*

Ah, *Auge, -bleck, Augenblick.*

Al, *alt, als (vür), vor allem.*

Aner, *ander, anëst, anders.*

### **B**

Bakké (baquet) *Kübel, Schüssel.*



Bañ, *Bann*, alle Ländereien einer Gemeinde oder eines Dorfes.

Bannen, *binden*; *inwendig*.

Barong, *Freiherr*.

Bass, *Biss*.

Bašt, *Berste*, *Ritze*: —en, *bersten*, *ritzen*.

Batzko, *schlechter Wein*.

Begannen, *bestreissen*, *bemühen*.

Begenn, *Bégghine*, *Klosterfrau*.

Bei, *bei*, *Biene*.

Beštueden, *verheirathen*.

Beštuedness, *Heirath*.

Bêt (bête), *dumm*, *Dummkopf*.

Betschel, *Zicklein*.

Biden, *Bütte*, *Bldchen*, *Büttchen*.

Bierd, *Bürde*.

Blann, *blind*.

Bleil, *Bläuel*.

Blenzen, *glänzen*.

Blëss, *Pferdenennung*.

Blô, *Blüthe*; *Bläue*.

Bockel, *Rücken*.

Boher, *Bahre*; *baar*.

Bóhn, *Bogen*.

Bok, *Frauenmütze*.

Bols, *Puls*.

Bom, *Bombe*.

Bond, *Art Zuckerkuchen*.

Boršt, *Bursche*.

Box, *Hosen*.

Brach, *Milch mit Brod*.

Brachen, *allerhand Essen bereiten*.

Brälen, *prahlen*.

Brausch, *spröde*.

Brel, *Brille*.

Brètzen (presser) *einzwängen*.

Brôhen, *brüten*.

Brot, *Wade*.

Brucken, *faullenzen, verweilen*.

Bued, *Bote, Feldhüter, Polizeidiener*.

Buerd (bord), *Rand*.

Bunn, *Bahn, Gleis*.

Bur, *Brunnen*.

Bürelen, *brüllen*.

Buttel (bouteille), *Flasche*.

## C

Caress (caresse), *Liebkosung*.

Coseng (cousin), *Vetter*.

Curag (courage), *Muth*.

Cusin (cousine), *Base*.

## D

Dâ, *Thau*.

Dâg, *Tag: mein Dâg, mein Namensfest*.

**Dal**, *Thal*; **Dällt**, *kleine Vertiefung*.

**Danger**, besser **Denger**, *Diener*.

**Dauschen**, *sausen, rauschen*.

**Dax**, *oft*.

**Déch**, *Teig*.

**Dédigen**, *processiren, von Vertheidigen*.

**Déer**, *Thier*.

**Denger**, *Diener*.

**Dengst**, *Dienst*.

**Deust**, *finster*.

**Dév**, *Dieb*, — *erei*.

**Déf**, *tief*, — *t*, *Tiefe*, — *eg*, *ganz tief*.

**Dissèr** (*dessert*), *Nachtsch*.

**Dol**, *toll*.

**Domp**, *Dumpf*.

**Döppen**, *Topf*.

**Dos** (*dose*), *Theil, Antheil, Maas*.

**Drämen**, *träumen*.

**Dreiven**, *treiben*.

**Dröbs**, *Tropfen*.

**Droleg** (*drôle*) *drollig, seltsam*.

**Dronkenellen**, *schlimme Ahnungen*.

**Droth**, *Drath*.

**Dù**, *da, alsdann*.

**Dubbel** (*double, doublon*), *Heller, Centime*. **Dubbels-**  
**noh**, *fast, sehr nahe*.

Wörterlich : *trunken hässlich*, oder auch *trun-*  
*ken unheimlich*.

Duckelen und ducken, *sich nah und zärtlich an einander drücken.*

Duechter, *Tochter.*

Dunn, *Balken.*

Dâst, *Durst.*

## E

Ëgennotz, *Eigennutz.*

Eifer, *Eifer, Zorn.*

Elei, *hier, allhier.*

Elèng, *allein.*

Ëllen, *bange, hässlich.*

Elo, *da, hier neben.*

Eluer, *dort, da.*

Emmešt, *Jemand.*

Ënk, *enge.*

Ëppes, *etwas.*

Erföeren, *erschrecken.*

Ës, *einst, jemals.*

Ëšt, *erst, zu erst.*

## F

Fangerhutt, *Fingerhut.*

Farceur (franz) *Possenreisser.*

Fatz, *Felzen.*

Fleht, *feucht.*

Fielz, *Felsen* : —eg, *felsig*.  
Flam̃bo (flambeau), *Fackel*.  
Flass, *Bächlein*.  
Flaus, *Posse*.  
Flélek, *Flügel*.  
Flóer, *Frauer flor*.  
Flued, *Fladen*.  
Flupteg, *plumps!*  
Fóer (foire), *Messe*.  
Fons, ein vorgestecktes Ziel in gewissen Spielen.  
Fra, *Frau*; Frälen, *Fräulein*.  
Frend, *Freund*.  
Fronzen (froncer), falten.  
Fuedem, der Faden, —eg, *fadenartig*.  
Fuendel, *Fahne*.  
Fuescher, *Forscher*.  
Fur, *Furche*.

**G**

Gandarm (gendarme).  
Gässel, *kleine Strasse*.  
Gé (gueux), *Schelm, bettelarm*.  
Gebess, *Gebiss*.  
Gebësz, *Confect, Obstspeise*.  
Gedicht, *geschickt, gut gezielt*.

• Eigentlich : eine auf der Erde bezeichnete, beim Kreisspiel dienende, runde Fläche.

Gént, gegen, *Gegend*.

Gès, Ziege.

Gesètz, *Gesetz*, auch ein Abschnitt des Rosenkranzes.

Gefüehr v. fuehren, *Fahrzeug*.

Gehäcks, *gehacktes Fleisch*, auch *Häckerling*.

Gèlchen, *Medaillon*, *Amulette*.

Geleich oder gleich, eben, *gleich*, schnell, *geschwind*.

Gèlleg, *lauter*, ganz und gar.

Gellen, *gelten*.

Gèllert, das *Fallen*, zu *Erde* stürzen.

Gesihn, *sehen*.

Gespròch, *Gespräch*.

Gèst, *Geist*, *Gespenst*.

Gešteng, *Gestein*.

Geštuckels, *Stuckeln*.

Get, wird, die *Zukunft*.

Giel, *gelb*.

Gipsen, *wimmern von Hennen*.

Glóss, *Glut*.

Góereg, *mager*.

Gov, *Gabe*.

Grapp, *Handvoll*.

Grež, ein klein wenig.

Grév, klein geschnitten und gerösteter Speck.

Grill (grille), *Gitter*.

Grimmel, *Krümlein*, wenig.

Groh, *grau*.

Gröhchen, *Most*, junger *Wein*.

Gröng, *grün*.  
Grommelen (grommeler), *murren*.  
Grov, *Graf*.  
Grueven, *graben*.  
Grügelech, *schauerlich*.  
Güddeg, *gütig*.  
Guer, *gar*.  
Gurmang (gourmand), *Vielfrass*.

## H

Häf, *Haufe*.  
Hahen, *hauen*.  
Ham, *Schinken*.  
Händsch, *Handschuh*.  
Happen, *schnappen*.  
Haut (u lang), *Haut*.  
— (u kurz), *heute*.  
Hèl, *helle*.  
Hèl, *Heil*: —thom.  
Hèll, *Hölle*.  
Hèllepull, *Kloak in Luxemb.*  
Hèm, *heim*; Hèmecht, *Heimat*.  
Hènnès, *Johannes, Hans*.  
Hent, *hint, diese Nacht*.  
Hiäselnoos, *Haselnuss*.  
Hiem, *Hemd*.  
Hier, *her*; —thom, *Abstammung*.

Hierst, *Herbst*.

Hievan, *Hebamme*.

Himmellichten, *blitzen*.

Hippen, *hüpfen, vielmehr schlecht gehen, hinken*.

Hiren, *Gehirn*.

Hirz, *Hirschkäfer, Schröter*.

Hong, *Huhn*.

Höngkel, *Küchlein*.

Hósch v. hêschen, *heissen*.

Hos (hausse), *Unterlage, Erhöhungstuck*.

Huen, *Hahn*.

Huer, *Horn*.

Hüllegen, *aushöhlen*.

**I**

Ierd, *Erde*.

Ierst, *Ernst*.

**J**

Jabo (jabot), *Busenstreif*.

Jachtelen, *jauchzen*.

Jañ, *Johann*.

Jes, *Jésus, Jesus*.

Jeitzen, *laut rufen, schreien*.

Juppelen, *vor Freude hüpfen*.

Juchs, *Vergüßen*.



**K**

Kalef, *Kalb*; —shéss, *Kalbkeule*.

Kand, *Kind*.

Kâp, *Kappe, Mütze*.

Kapp, *Kopf, käppesch, köpfisch*.

Karelé (quarlet), *das viertel, ein Maass*.

Kašt, *Kost*; Kašten, *Kosten*.

Käšten, *kosten*.

Kaul, *kleine Grube*.

Kendchen, *Kindchen*.

Kettelen, *kitzeln*.

Kier, *Korn*.

Kierz, *Kerze*.

Kinek, *König*.

Kirmes, *Kirchweihe*.

Klabbelen, *klappern*.

Klautjen (cloutier), *Nagelschmied*.

Klènsch, *Klinke*.

Klinzeg, *ganz klein*.

Klort, subst. *das helle, das Taglicht*.

Kludder, *Büschel*.

Klunsch, *Schaukel*.

Klupp, (club), *Klub*.

Knahen, *kauen*.

Knapp, *Knopf*.

Kneip, *Kneif*.

Knupp, *Erdhausen, Hügel*; —eg, *schollig*.

Kollakäs, *Schmierkäse*.

Könt, *für kömt*.

Köp, *Winkel, Eck, Eckflächen, ein kleines Stück (Land, Tuch)*.

Kran (crâne), *Sausewind, Brauskopf*.

Krešt, *Christ*.

Kreischen, *weinen*.

Kregélen (quereller), *sticheln, streiten*.

Kréhen, *erhalten, bekommen*.

Krèll, *Koralle*.

Krètsch, *Krücke*.

Krott, *kleines unhedeutendes Ding (sagt sieh häufig von kleinen Mädchen)*.

Kucken, *sehen, schauen*.

Kueb, *Rab*.

Kueder, *Kater*.

Kuemer, *Kammer*.

Kûst, *Kruste*.

## L

Lach, *Loch*.

Lackvull, *Lockvogel*.

Lång, *lange; langät, längst, nebenbei*.

Lapp, *läppisches Kind oder Mädchen*.

Lauštern, *lauschen*.

Léfelech, *lieblich*.

Lehen, *legen*.

Léhen, *lügen*.

Lei, elei, *hier*.  
Leihen, *liegen*.  
Lēst, *Leisten*.  
Licht, *leicht*. *Dachfenster, Mond*.  
Lichten, *leuchten*.  
Liever, *Leber*.  
Lóder, *Luder*.  
Lomp, *Lumpe*.  
Lúcht, *Licht, Lampe, auch Luft*.  
Lued, *Lade*; —en, *laden*.  
Luppen, *laufen*.

**M**

Mam, *mit dem*.  
Mamm, *Mutter*.  
Mar, *morgen*.  
Marjendal, *Marienthal, Eigennamen*.  
Márk, *Mark, Grenzzeichen*.  
Márt, *Markt*.  
Mát, *müde*.  
Matléd, *Mitleid*.  
Matt, *Milbe*.  
Méh, *mehr*.  
Mel, *mild*.  
Mercé (merci), *dank*.  
Meritt (mérite), *Verdienst*.  
Mesch, *Sperling*.

Móck, *Kröte*.

Moff, *Muff, Stauch*.

Moh, *Magen*.

Mòh, *Mühe*.

Mos, *Maass*.

Muckelen, *lieblosen*.

Mucken, *mucksen*.

Mued, *Made*.

Muer, *morgen*.

Muerden, *morden*.

Müerder, *Mörder*.

Muerg, *Mark*.

Mǖgelen, *in kleine Stücke drücken oder schlagen*.

Mümm, *Muhme, Tante*.

Munneg, *manch*.

Müer, *Morast*.

**N**

Näss, *nass*.

Né, *nie*.

Neipen, *beugen, verbeugen*.

Neišt, *nichts*.

Nemmen, *nur*.

Nemmer, *nimmer*.

Nemmešt, *niemand*.

• Das hochdeutsche *Molch*.

Nès, *noch einmal.*

Net, *nicht.*

Nevé (neveu), *Neffe.*

Nohl, m. *Nagel*, f. *Nadel.*

Noh, *nahe.*

Nohper, *Nachbar.*

Nôt, *ungern.*

Nuecht, *Nacht*; nüchteklech, *nächtlich.*

Nuem, *Namen.*

Nün, *Jetzt, die gegenwärtige Zeit.*

**O**

Oberg̃ist (aubergiste), *Gastwirth.*

Och, *auch.*

Öm, *um.*

Onggemut, *ungemut.*

Ongverruckels, *unversehens.*

Önnen, *unten.*

Otz, *Aass.*

Ovent, *Abend.*

**P**

Pafendal, *Vorstadt Luxemb.*

Papp, *Vater.*

Päpschossel, *Pappschüssel.*

Patt m. *kleiner Krug*, f. *Pfotte.*

Pavé (pavé), *Steinpflaster.*

Peipleng, *Schmetterling*.

Peng, *Pein, Schmerzen*.

Pengsten, *Pfingsten*.

Penken, *langsam läulen*.

Perd o. Pierd, *Pferd*; —s krecher, *Mistkäfer*.

Plätz, *Vorhof*.

Plättel (plateau), *Schlüssel*.

Póhl, *Pfahl*.

Prefé (prefet), *Vorsteher, Gouverneur*.

Pruecht, *Pracht*.

Pull, *Pfuhl*.

## Q

Quonk, *Funken*.

Quirass (cuirace), *Panzer*.

## R

Rabbelen, *rütteln, Geräusch machen*.

Räbsen, *rülpsen*.

Rack, *Rock*.

Rappen, *rupfen*.

Ratz, *Ritze*.

Raven, *rauben*.

Reilach, *Schnürloch*.

Résen, *reisen*.

Retschen oder rötschen, *rutschen*.

Richt, *gerade*.

Richter, *Richter*.

Rimm, *Riemen*.

Roff, *vernarbtes Geschwür, Kruste*.

Róßt, Russ.

Ruckelen, *ruchsen*.

**S**

Sähen, *säugen*.

Schagreng (*chagrin*), *Kummer*.

Schank, *Knochen*.

Schapp, *Schopfen*.

Schauss, *Tollkopf, Narrenkapp*.

Schéden, *scheiden*.

Schennen, *schinden*.

Schendkaul, *Schindgrube*.

Schick (*chique*), *Kau-Tabak*.

Schielen, *schälen*.

Schier, *Scharre* (vom *Breie*), *Panzer*.

Schina, *Sina*.

Schläg (*Tauben*)-*Schlag*.

Schlapp, — *eg*, *Schlappe*.

Schlieck, *Schnecke*.

Schlohn, *schlagen*.

Schlued- (*weiss*), *sehr weiss*.

Schmadt, *Schmiede*, auch : *Schmet*.

Schmier, *Schmer*.

Schmuecht, *Schmach*.

Schmuelmesch, *Schwalbe*.

Schnauv, schnäuvchen, *Schnupfen*.

Schnóer, *Schnur*.

Schödden, *schütten, giessen, schenken*.

Schof, *Schaf*; Schöfer, *Schäfer*.

Schössé (chaussée), *Pflasterweg*.

Schuel (Hir),- *Hirnschädel*.

Schueſteg, *Schornstein*.

Schwañ oder Schwamb, *Schwamm*.

Schwengchen, *Schweinlein*.

Schwénken, *spülen, auspülen*.

Schwoher, *Schwager*.

Séchomes, *Ameise*.

Séd, *die Gosse*.

Seil, *der Pfriem*.

Selleg (e sellege Leud), *sehr viele*.

Seſter, *Schwester*.

Setzen, *sitzen*.

Sohn, *sagen*: Söhchen, *Sage, Märchen*.

Spann, *Spinne*; —en, —en.

Spengel, *Stecknadel*.

Spésser, *Spiesser*.

Spón, *Span*.

Spönchen, *Speisekammer*.

Stachdeuſter, *schwarzfinster*.

Steh, *Versteigerung*.



Steiv, *Stärkmehl*.

Stel, *still*.

Stenkeg, *stinkend*.

Stichten, *verrichten*.

Stierkelen, *stolperen*.

Stöbs, *Staub*.

Stod, *das Hauswesen*.

Stopp, *Kork*; Stöppsches Wein, für *Flaschenwein* <sup>1</sup>.

Strapp, *Zug, Mehrz., Schläge*.

Strass, *Gurgel*.

Streh, *Streue*.

Strank (Mehrz. Sträng), *der Strick*.

Stuv, *Stube*.

Stupp, *ganz kleiner Mann*.

Su (sou), *Stüber*.

## **T**

Taille (taille), *Wuchs*.

Tapag (tapage), *Getöse*.

Teimer, *Karren*.

Tesselen (entasser), *häufen, aufhäufen*.

Tetsch, *Kästorte*.

Tines, *Anton*, auch : *der Einfaltspinsel, Tropf*.

Tofel — Töfelchen, *Bilderblende*.

Tommelen, *eilen. Den Taumel bekommen*.

Trapp, *Heerde, Menge*.

<sup>1</sup> Wörterlich : *Stöpfelwein*.

Traulicht, *Irrlicht*.

Tröllen, *fallen*.

Truecht, *Tracht*.

Tür, *Thurm*.

Tüten, *tuten*.

**U**

<sup>A</sup>Ucht, *Abendverein beim arbeitenden Volke*.

Uen, *an*, Uefank, *Anfang*.

Uereg, *arg*.

Uert, *Ort*.

Ueven, *oben*, *Ofen*.

Unneg, (*hèr*), *Ahnen*, *Ahnherr*.

**V**

Veian, *Vianden*, *Name eines Dorfes, wo schlechter Wein wächst*.

Vergohn, *vergehen*.

Verrappen, *zerreissen*.

Verschmuechten, *verschmachten*.

Versprèden, *zerstreuen*.

Vull, *Vogel*.

**W**

Wakel, *Wachholder*.

Wand, *Wind*.

Wareng, *Warnung, Ahnung.*  
Watschelen, *mühsam, krumm gehen.*  
Watt (ouate), *Watte.*  
Weh, *Weg.*  
Wéh, *Wiege, wehe.*  
Well, *Wille, wild.*  
Welper, *Wildpret.*  
Wénéh, *Wannehr.*  
Wengchen, *kleiner Wein.*  
Wés, *weise, elternlos.*  
Wiblech, *unruhig, beweglich.*  
Wickelen, *wigeln.*  
Wierden, *werden, Dasein.*  
Wieven, *weben.*  
Wönschen, *wünschen.*  
Wor, *das War, Vergangene.*  
Wóßt, *Wust.*  
Wöst, *hässlich.*  
Wull, *Menge.*

**Z**

Zackerstei, *Sacristie.*  
Zaldot, *Soldat.*  
Zalfei, *Salbei.*  
Zapen, *zapfen.*  
Zapperlot, *Potz! gewöhnlicher Ausdruck der Verwunderung oder Ungeduld.*

**Zertein** (satin), *Attlas*.

**Zervét** (serviette), *Tellertuch*.

**Zessen**, (cesser), *erreichen*.

**Zill**, *Ziegel*.

**Zillen**, *auferziehen*.

**Zivé** (civet), *Hasenpfeffer*.

**Zock**, *Zug*.

**Zopp**, *Suppe*.



# INHALT.

	Seite.
Vorwort . . . . .	v
Grammatische Einleitung . . . . .	ix

## *Gedichte :*

T Kendche von Hondhaus . . . . .	1
T Stéselcr Weibchen . . . . .	5
Ob d Kreſtnuecht . . . . .	6
D Gés an hir Betschelen . . . . .	8
D Kierz an d Zill . . . . .	10
De Pater an d Nonn. . . . .	12
D Quouk an d Äſchekaul . . . . .	16
E Bachus-Bruder . . . . .	18
De Stöbs an den Drèck. . . . .	21
D Beicht vun der Maus. . . . .	22
D Verzweivelonk vun ènger Schlapp . . . . .	28
D Spengel an d Nohl . . . . .	30

De Pavé an d Schóssé . . . . .	33
D Flóh an de Pierdskrecher . . . . .	36
De Schné an de Bökeleng . . . . .	40
Uen t Kristin . . . . .	42
D porzelein- an d ierde Schirbel . . . . .	45
D Rós an de Róseknapp . . . . .	48
D Verschwüeronk vun de Müed . . . . .	50
En Abblek an èngem Wirthshaus zó Lötzeburg	59
De Scheissdrèck an d Goldmöck . . . . .	66
D Flächt an d Déft . . . . .	69
D Fatz (e Fragment aus der Tragedi) . . . .	75
D Nuecht . . . . .	84
T Schoster-Lidchen . . . . .	98
De Wollef an t Schof . . . . .	100
Streit zweschen dem é an dem $\pi$ . . . . .	101
De Rod . . . . .	106
D Flóh an de Schmadt . . . . .	107
De Króh an de Patt . . . . .	108
D Wareng . . . . .	109
T Bestüedness . . . . .	111
T verlosse Mädchen . . . . .	112
D Hèmkéher . . . . .	113
T eisen an de ierden Döppen . . . . .	116
De Mórd an d Bäch . . . . .	117
T Feuerwierk . . . . .	118
D Fèldmaus an d Stádmaus . . . . .	120
Uen t Kristin . . . . .	427
D Fra Map . . . . .	130

D Wönscheng . . . . .	134
D Ramm, d Frèschen an d Mäus. . . . .	135
Den Iessel an de Möller. . . . .	139
De Bauer vür der Galgen . . . . .	141
Si an ech . . . . .	142
De Löw an de Fochs . . . . .	143
De Giärtner an d Bei . . . . .	144
Den Naturfuescher an d Frälin . . . . .	144
De Wor, den Nün an de Get . . . . .	146
De Vürwetz an de Ruff . . . . .	138
De Résner an d Flóh . . . . .	151
De gölden Zant . . . . .	151
Zwó Läus. . . . .	153
D Kreutz-Kapell. . . . .	155
D Bei an d Popegei . . . . .	157
D Nuechtegal an d Schmuelmesch . . . . .	160
Ob den Dód vun èngem Drècksteimesch Pierd. . . . .	160
De versoffene Jañ . . . . .	167
Wörtererklärung . . . . .	175





## ERRATA.

---

			Seite.	Zeile.
Wiblecher, <i>statt</i>	Wiblicher. . . . .		1	3
Jang,	» Jang . . . . .		2	19
Wöllegem,	» wellegem . . . . .		3	1
Spale,	» Spalte . . . . .		3	4
Komma,	» punkt . . . . .		3	19
Wöll,	» well. . . . .		4	1
e,	» ä . . . . .		4	3
Lenn,	» Lenn . . . . .		4	7
eke,	» cke . . . . .		4	10
Mecht,	» Mächt . . . . .		5	15
Komma,	» punkt . . . . .		7	3
Eng,	» En . . . . .		8	16
é,	» e. . . . .		9	9
e,	» è. . . . .		9	13
e,	» é. . . . .		10	3
i,	» i. . . . .		11	15
è,	» e. . . . .		13	10
Punkt,	» komma. . . . .		16	10
Komma,	» punkt . . . . .		16	13
é,	» e. . . . .		19	4

		Seite.	Zeile.
a,	<i>statt</i> à . . . . .	21	6
Wölt,	» wellt . . . . .	21	9
ö,	» e. . . . .	22	1
ö,	» e. . . . .	23	25
Komma,	» punkt . . . . .	24	22
Komma,	» punkt . . . . .	24	25
en,	» e. . . . .	25	21
ö,	» e. . . . .	26	10
Dach,	» doch . . . . .	27	16
dé,	» de . . . . .	27	19
kt,	» k. . . . .	27	21
m,	» w . . . . .	31	18
D vullen,	» vullen . . . . .	31	19
ji,	» jie . . . . .	31	20
m,	» w . . . . .	31	27
a,	» à . . . . .	33	12
è,	» é . . . . .	39	11
v,	» vr . . . . .	40	2
dé,	» de . . . . .	48	1
ó,	» o . . . . .	48	5
Ter,	» trer. . . . .	48	13
é,	» è . . . . .	49	2
dé,	» de . . . . .	51	25
e,	» é . . . . .	59	1
Sech vu,	» sech . . . . .	60	16
ü,	» ä . . . . .	62	17
r,	» a . . . . .	66	18
ö,	» e . . . . .	73	4
Wess,	» wes. . . . .	73	6

		Seite.	Zeile.
e,	<i>statt</i> é . . . . .	74	22
Wie,	» wit. . . . .	76	15
ö,	» e . . . . .	77	16
e,	» è . . . . .	78	24
ö,	» e . . . . .	81	15
óhné,	» ohne . . . . .	83	12
c,	» d . . . . .	84	3
ö,	» ò . . . . .	84	11
Komma,	» punkt . . . . .	84	16
An,	» a . . . . .	85	5
Oh,	» ó . . . . .	85	6
:	» ; . . . . .	85	14
Oh,	» o . . . . .	87	5
é,	» e . . . . .	87	6
e,	» ê . . . . .	88	7
ih,	» eh . . . . .	88	15
Komma zuvil am Ende d. z. . . . .		88	18
h,	<i>statt</i> hn . . . . .	90	2
kt,	» k . . . . .	90	24
.	» : . . . . .	90	24
iht,	» icht. . . . .	94	15
o,	» e . . . . .	96	13
e,	» en . . . . .	97	1
st,	» s . . . . .	100	6
oh,	» ó . . . . .	100	17
t maul,	» maul . . . . .	101	3
t,	» st . . . . .	107	8
š,	» s . . . . .	109	18
s'öm,	» öm . . . . .	110	3

		Seite.	Seite.
t,	statt d'n . . . . .	116	3
é,	» è . . . . .	116	9
oh,	» ó . . . . .	118	9
oh,	» ó . . . . .	118	14
è,	» e . . . . .	121	7
è,	» e . . . . .	121	8
é,	» e . . . . .	124	19
è,	» e . . . . .	132	3
e,	» é . . . . .	135	10
ss,	» tz . . . . .	135	19
ue,	» u . . . . .	136	13
u,	» ue . . . . .	136	19
Fl,	» F . . . . .	137	27
dé,	» de . . . . .	139	9
dè,	» de . . . . .	141	16
nn,	» nnt. . . . .	144	22
ö,	» ö . . . . .	147	3
A,	» o . . . . .	147	10
e,	» è . . . . .	153	18
he,	» hen. . . . .	156	22
Äst,	» Äst. . . . .	156	1
hen,	» hien . . . . .	156	23
dé,	» de . . . . .	157	5
d Stád,	» Stád. . . . .	160	7
Ä,	» A . . . . .	166	23
veš,	» vš . . . . .	169	4